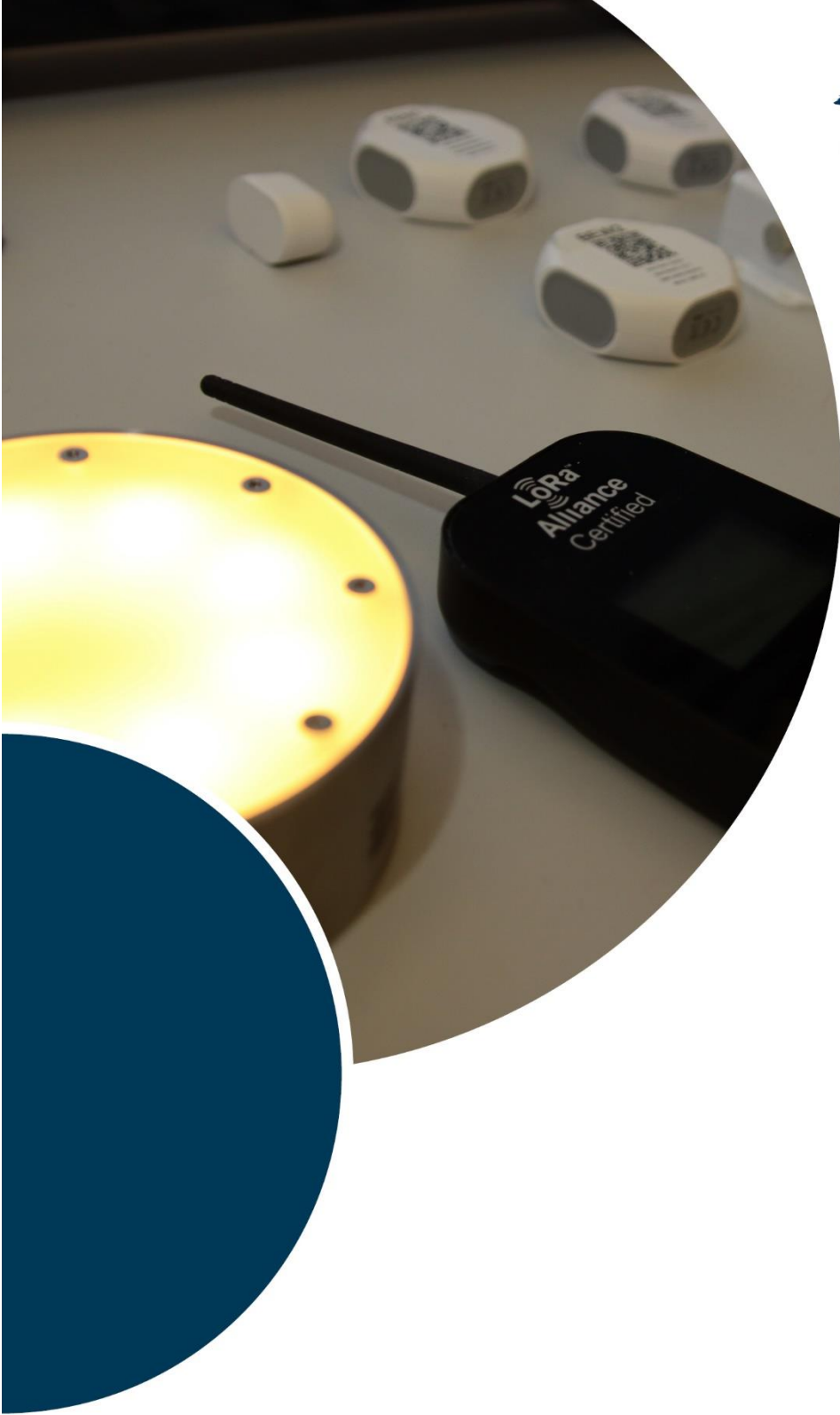




Landeshauptstadt
Potsdam



Innovativ. Grün. Gerecht

Smart-City-Strategie der Landeshauptstadt Potsdam



Innovativ. Grün. Gerecht.
Smart-City-Strategie
der Landeshauptstadt Potsdam

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Potsdam
Friedrich-Ebert-Str. 79/81
14469 Potsdam

AG Smart City:
AG-Smart-City@rathaus.potsdam.de

Fachliche Begleitung:
Institut für Innovation und Technik (iit) in der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH

Grafiken: AG Smart City Potsdam

Fotografien Deckblatt: Olaf Gutowski
Anwendung LoRaWAN / (Titelseite links), Landeshauptstadt Potsdam
Anwendung PasMo / (Titelseite rechts), Landeshauptstadt Potsdam

Die Erarbeitung und Durchführung der Strategie wird gefördert durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen und dem Projektträger Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).
Potsdam, 2023

Inhalt

Zusammenfassung	5
1 Einleitung	9
1.1 Hintergrund und Motivation der Smart-City-Strategie Potsdam	9
1.2 Zielsetzung, Einbettung in bestehende Konzepte und Abgrenzung	11
1.2 Integration eines Smart-Region-Konzepts	14
1.3 Arbeits- und Organisationsstruktur der Smart City Potsdam	15
1.4 Smart City aus Sicht der Einwohner*innen	16
2 Ausgangslage in Potsdam und Metropolregion Berlin/Brandenburg	18
2.1 Potenziale und Entwicklungsherausforderungen	18
2.2 Schlüsselakteur*innen aus Verwaltung, kommunalen Unternehmen und Organisationen	19
2.3 Vorhandene Initiativen und Smart-City-Projekte	21
2.4 Digitaler Reifegrad der Stadtverwaltung	22
3 Strategieprozess im Überblick	26
3.1 Die Beteiligungsformate	27
3.2 Prozess zur Strategie-Konzeption	30
4 Vision Smart City Potsdam 2035	33
4.1 Vision	33
4.2 Integrierte Zielbilder	35
5 Maßnahmen	40
5.1 Maßnahmenauswahlprozess	40
5.2 Maßnahmen im Überblick	40
5.2.1 Urbane Netzwerke, Infrastruktur und Datenplattform	42
5.2.3 Verknüpfung digitaler und analoger Teilhabe	46
5.2.4 Quartiersentwicklung	51
5.2.5 Klimaschutz und Klimaanpassung	56
5.2.6 Integrierte Verkehrswende	60
5.2.7 Smart Region	62
6 Monitoring, Evaluation und Fortschreibung der Strategie	64
6.1 Hybrides Projektmanagement	65
6.2 Strategie- und Projektmonitoring	65
6.3 Urban Foresight und Innovation Scouting	66
6.4 Evaluation	66
7 Kommunikation und Beteiligung	68
7.1 Ziele für Kommunikation und Beteiligung in der Smart City Potsdam	69
7.2 Zielgruppen und Akteur*innen der Smart City	70
7.3 Kommunikationswege und Beteiligung im Modellprojekt	70
8. Technische Grundlagen	74
8.1 IT-Infrastruktur	74
8.2 Softwareeinsatz mit Open Source	74
8.3 Datenmanagement	75
8.4 IT-Sicherheit und IT-Kompetenzaufbau	76

8.5 Datenschutz	77
8.6 Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI)	78
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	79
Abbildungen.....	79
Tabellen	79
Glossar.....	80

Zusammenfassung

Hintergrund

Durch stark steigende Bevölkerungszahlen, hohe wirtschaftliche Prosperität bei gleichzeitiger Flächenknappheit, den sich verändernden Mobilitätsbedürfnissen und den Herausforderungen des Klimawandels besteht für die Landeshauptstadt (LH) Potsdam anhaltender Handlungsbedarf. Dieser Handlungsbedarf kann jedoch nicht allein mit dem üblichen Vorgehen angegangen werden. Daher soll die Handlungsfähigkeit der Kommune im Rahmen der digitalen Transformation gestärkt werden, denn mithilfe digitaler Lösungen können zusätzliche Angebote vor Ort geschaffen werden, mit denen bspw. eine breitere Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner bei Fragen der Stadtentwicklung ermöglicht wird.

Potsdam hatte sich mit dem Motto „Smart City Potsdam – Innovativ. Grün. Gerecht. Zusammen schaffen wir eine nachhaltige Stadt für morgen!“ im Förderprogramm Modellprojekte Smart Cities des Bundes beworben. Dank der Förderung der Landeshauptstadt Potsdam als eine Smart-City-Modellkommune für den Zeitraum 2022 bis 2026 können nun für die Stadtentwicklung laufende Prozesse schneller vorangetrieben und innovative Projekte erprobt werden. Die Vorhaben werden von kommunalen Unternehmen sowie zahlreichen Akteur*innen der Potsdamer Wissenschafts- und Wirtschaftslandschaft unterstützt und sind in eine regionale Gemeinschaft eingebettet.

Die im April 2022 gegründete AG Smart City bei der LH Potsdam ist mit der Erarbeitung der stadtweiten Smart-City-Strategie beauftragt. Sie setzt sich intensiv mit der Umsetzung der in der Strategie formulierten Maßnahmen auseinander. Dabei übernimmt die AG Smart City zentral die übergreifende strategische Planung, die Koordinierung, das Monitoring sowie die Außendarstellung. Die Umsetzung der Smart-City-Strategie wird als gesamtstädtische Querschnittsaufgabe verstanden, an der alle Geschäftsbereiche wie auch kommunale Unternehmen aktiv mitwirken. Die AG Smart City arbeitet dabei eng mit allen relevanten Akteur*innen der Stadt – städtische Unternehmen eingeschlossen – auf Amts- und Geschäftsführungsebene sowie den brandenburgischen Landkreisen im Umland Potsdams zusammen. Denn als Landeshauptstadt Brandenburgs und wichtiges Oberzentrum der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg bestehen besondere Entwicklungs Herausforderungen im Kontext der digitalen Transformation, die es gemeinschaftlich auf regionaler Ebene anzugehen gilt. In Erweiterung der Smart-City-Strategie für die LH Potsdam werden daher auch entsprechende Handlungserfordernisse in den Blick genommen, die im Sinne einer Smart Region eine wichtige Rolle spielen und über die Stadtgrenzen hinausgehen.

2 Phasen des Smart City Projekts

Das Potsdamer Smart-City-Projekt ist in 2 Phasen aufgeteilt:

Phase A (vom Januar 2022 bis November 2023) beinhaltet den Entwicklungsprozess der Smart-City-Strategie Potsdam und die Umsetzung erster Projekte. Das entsprechende Konzept und konkrete Maßnahmenideen sind aus einer umfassenden Beteiligung der Stadtgesellschaft, Kommunalpolitik, kommunalen Unternehmen und Stadtverwaltung entstanden. Die ersten sechs Teilprojekte werden in diesem Zeitraum umgesetzt. Daran schließt sich die Phase B mit der Umsetzung der Strategie und der darin formulierten Maßnahmen an (2024 bis 2026).

Aus den umfassenden Ergebnissen und Erkenntnissen, die im Zuge des partizipativen Strategieentwicklungsprozesses gewonnen werden konnten, wurde eine Vision für die Smart City Potsdam formuliert. Diese konzentriert sich auf die zentralen Herausforderungen der Potsdamer Stadtentwicklung und soll allen Akteur*innen aus der Stadtgesellschaft, Stadtverwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft als Orientierungspunkt und Motivation für die gemeinsame Gestaltung der Smart City Potsdam dienen. Ihre Vision lautet: „Smart City Potsdam – Innovativ. Grün. Gerecht. Zusammen schaffen wir eine nachhaltige Stadt für morgen!“

Zielbilder und Maßnahmen

Um diese Vision einer „innovativen“, „grünen“ und „gerechten“ Stadt erreichen zu können, wurden mittel- bis langfristige Zielbilder formuliert:

- **(Digitale) Teilhabe und Kompetenzbildung:** Bereitstellen eines barrierefreien und inklusiven Zugangs zu digitalen wie analogen Angeboten für alle Potsdamer Einwohnerinnen und Einwohner.
- **Klimaschutz und Klimaanpassung:** Mit digitalen wie analogen Ansätzen positive Effekte für Umwelt und Klima erzielen und Klimaanpassung stärken.
- **Smarte und Soziale Stadtentwicklungsplanung:** Stadtentwicklungsplanung, nachhaltige Quartiersentwicklung und Wohnqualität voranbringen.
- **Integrierte Verkehrswende:** Ermöglichen der Verkehrswende in einer wachsenden Stadt – abgestimmt mit dem Potsdamer Umland.
- **Regionale Kooperation:** Agieren als Bindeglied und Mittler zwischen Hauptstadt und umgebender Metropolregion.
- **Infrastrukturelle und technische Grundlagen:** Die notwendigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für digitale und bürgerfreundliche Lösungen im Sinne einer Smart City schaffen.

In **Phase B** werden für die unterschiedlichen strategischen Handlungsfelder und Zielbilder in der Smart-City-Strategie Potsdam Maßnahmen definiert, die umgesetzt werden. Aus 200 Maßnahmenideen, die im Beteiligungsprozess erarbeitet wurden, wurden 6 Maßnahmen mit insgesamt 17 Teilmaßnahmen ausgewählt. Diese Maßnahmen sind:

- **Urbane Netzwerke, Infrastruktur und Datenplattform:** Es soll ein freies Stadt-WLAN für alle Einwohner*innen und Besucher*innen an zentralen Orten und ein Notfallnetz für den Katastrophenfall zur Alarmierung, Kommunikation und Information für die Einwohner*innen und Rettungskräfte aufgebaut werden. Ein LoRaWAN-Funknetz wird weiter ausgebaut und mit vielfältigen Sensoren ergänzt. Die Urbane Datenplattform ist in Zukunft das Datenkraftwerk der Landeshauptstadt und verbindet, speichert und transferiert alle anfallenden Daten von, aus und über Potsdam. Open Access und Open Data stehen dabei im Vordergrund.
- **Verknüpfung digitaler und analoger Teilhabe:** Die Maßnahme soll mithilfe sich komplementierender Methoden die Möglichkeiten der Mitbestimmung und Meinungsbildung aller Menschen in Potsdam insgesamt erweitern. Im Rahmen des Förderzeit-raums sind 3 Teilprojekte geplant: Beteiligungsatlas, Innovationsmobil, Innovations-wettbewerb und die Erweiterung des Potsdam Labs.

- **Quartiersentwicklung:** Die Maßnahme bündelt insgesamt 5 Teilmaßnahmen mit dem Ziel, Nachbarschaften zu beleben und attraktiver zu gestalten. Außerdem sollen benachteiligte Gruppen bei der Wohnraumsuche unterstützt werden bzw. Menschen mit Beeinträchtigungen soll ein selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden leichter ermöglicht werden. Zu diesen gehört die „MiLA-Plattform zum Mieten, Leihen, Ausprobieren“, die Teilmaßnahmen „Smartes Wohnen bei Unterstützungsbedarf“, „Soziales Wohnen 2.0“, der „digital-analoge Geschichtspfad“ und „Weiterentwicklung PaSMo“.
- **Klimaschutz und Klimaanpassung:** Ziel der Maßnahme ist es, Einwohner*innen stärker für das Thema Klimaschutz zu sensibilisieren und sie in Maßnahmen einzubinden. Außerdem soll die hohe Lebensqualität in Potsdam unter den neuen klimatischen Bedingungen bestmöglich erhalten bleiben. Zu diesem Zweck sollen folgende Teilprojekte umgesetzt werden: ein „Bürgernahes Baumkataster“, „Cooling Points“ und die Teilmaßnahme „Stadtklima erlebbar machen“.
- **Integrierte Verkehrswende:** Im Vordergrund dieser Maßnahme stehen die Pendlerströme Potsdams. Ziel ist, mithilfe von bedarfsorientierten, innovativen Mobilitätslösungen den motorisierten Individualverkehr zu Gunsten einer intensiveren Nutzung des ÖPNV plus Fahrrad/ Sharing-Angebote zu reduzieren und die Pendlerbahnhöfe als zentrale Orte im Quartier weiter zu entwickeln. Im Vordergrund stehen dabei digitale, klimafreundliche Lösungsansätze. Für die Umsetzungsphase sind zwei Teilmaßnahmen geplant: eine „Smarte Mobilitätsdrehscheiben für Potsdams Pendlerströme“ und der „Aktionsraum Bahnhof“.
- **Smart Region:** Diese Maßnahme dient der interkommunalen Zusammenarbeit im Innovationskorridor von der Metropole Berlin über Potsdam ins ländliche Brandenburg. Die Maßnahme beinhaltet den kooperativen „Regio.hub“, welcher die Kommunikations- und Organisationsstruktur für gemeinsame smarte Handlungsfelder und kooperative Projekte bilden wird. Ein Kernprojekt des Regio.hubs ist ein Innovationsmobil, das gemeinsam mit Partner*innen entwickelt und regional, ebenso wie in Potsdam, zum Einsatz kommen soll.

Die Maßnahmen sind in Kapitel 5 dargestellt. Sie stehen in der Umsetzungsphase besonders im Fokus. Gestützt durch ein praxisnahes Monitoring- und Evaluationskonzept wird die AG Smart City die erzielten Fortschritte und Wirkungen bis 2026 systematisch nachverfolgen.

Neben einem laufenden Monitoring sind für den Erfolg der Smart-City-Strategie auch die Kommunikation und regelmäßige Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner sowie der Akteur*innen aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft essenziell. Vorrangiges Ziel ist es dabei, Akzeptanz und Vertrauen aufzubauen. Kommunikationswege und -mittel, insbesondere die digitalen, bedürfen dabei Bedienungsfreundlichkeit, klarer Verständlichkeit, Barrierefreiheit und Sicherheit. Die Planung und Umsetzung der Kommunikationsaktivitäten erfolgt federführend durch die AG Smart City.

1 Einleitung

1.1 Hintergrund und Motivation der Smart-City-Strategie Potsdam

Die Landeshauptstadt Potsdam (LH Potsdam) ist ein bedeutender Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort und wird wegen ihrer Kultur- und Naturlandschaft von Gästen aus der ganzen Welt besucht. Potsdam ist eine wachsende Stadt und will diese positive Entwicklung behutsam, nachhaltig und sozial gestalten.

Die Landeshauptstadt Potsdam ist durch ihren Gewässerreichtum, ihrer Naturlandschaft und ihren Parkanlagen, wie ihre zahlreichen kulturellen Einrichtungen und ihrer bewegten Geschichte gekennzeichnet. Als Wissenschaftsstandort vereint sie die Universität Potsdam, die Fachhochschule Potsdam und Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf neben zahlreichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen von internationalem Rang. Wirtschaftlich betrachtet ist die LH Potsdam ein attraktiver Standort für verschiedene Zukunftsbranchen wie Biotechnologie und IT/ Softwareentwicklung, und auch die traditionsreiche Medienbranche, die vor über 100 Jahren in den Filmstudios Babelsberg ihren Anfang nahm, hat sich stetig weiterentwickelt.

Seit den 2000-er Jahren ist die LH Potsdam wieder eine wachsende Stadt, zunächst infolge von Eingemeindungen, danach verstärkt durch Zuzüge. Gegenwärtig leben in der Landeshauptstadt 186.262 Menschen¹, für das Jahr 2040 werden sogar 218.000 Einwohner prognostiziert². Für die wachsende Bevölkerung müssen ausreichend Wohnungen und soziale Infrastruktur bereitgestellt sowie die Ver- und Entsorgung sichergestellt werden. Angesichts der knappen Flächenressourcen – zum einen ist es der Gewässerreichtum, der zu einer natürlichen Begrenzung des Stadtgebiets führt, zum anderen ist mehr als die Hälfte des Potsdamer Stadtgebiets ausgewiesenes Naturschutzgebiet – steht die Kommune vor der großen Herausforderung, ihre Flächen effizient zu nutzen. Das Wachstum soll dabei behutsam gestaltet werden (vgl. die 10 Grundsätze des behutsamen Wachstums der LH Potsdam³).

Diese Grundsätze sind im Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2035 (INSEK 2035) verankert und bilden die Grundlage für alle Entscheidungen hinsichtlich der künftigen Stadtentwicklung. Darüber hinaus stellen oder stellten globale Ereignisse wie der Klimawandel, Fluchtmigration oder auch die COVID19-Pandemie die Stadt vor zusätzliche Herausforderungen, deren Dynamik oft nicht absehbar ist und die sich schnell ändern kann.

¹ Einwohner mit Hauptwohnsitz in Potsdam, Stand: 31.12.2022, Quelle: Bereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam

² Quelle: <https://www.potsdam.de/de/614-eckdaten-der-neuen-bevoelkerungsprognose-2020-2040-vorgestellt>, Zugriff: 10.7.2023

³ Die 10 Potsdamer Grundsätze für behutsames Wachstum sind im „Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK)“ verankert:

1. Integriertes Wachstum,
2. Kompaktes Wachstum,
3. Schienenorientiertes Wachstum,
4. Leistungsfähiges Wachstum,
5. Grünes Wachstum,
6. Klimagerechtes Wachstum,
7. Identitätsstiftendes Wachstum,
8. Innovatives Wachstum,
9. Partizipatives Wachstum,
10. Regionales Wachstum.

INSEK 2035, Beschlussfassung, S. 230 f., Stand: 5/2022

Gleichzeitig gehen mit der Digitalisierung und der hiermit verbunden digitalen Transformation weitreichende Veränderungen im gesellschaftlichen Alltag, in Wissenschaft, Wirtschaft und in der Verwaltung einher. Verschiedene Beispiele können dies verdeutlichen: In der Energie- und Wasserversorgung bspw. wird vielerorts zunehmend mehr Sensorik eingesetzt, um möglichst effizient mit knappen Ressourcen umgehen zu können. In der Wirtschaft entstehen im Zuge der Digitalisierung neue Berufsfelder und auch der eigene Berufsalltag hat sich durch die Option des mobilen Arbeitens bzw. Home-Office bei einem großen Teil der Bevölkerung verändert. Gleiches gilt auch für den Bildungsbereich, da eLearning-Angebote, z.B. zur beruflichen Weiterbildung, ein hohes Maß an Flexibilität ermöglichen oder auch für Menschen in ländlichen Regionen zugänglich sind – sofern letztere über die notwendige Internetverbindung verfügen. Die Chancen und Risiken der Digitalisierung gilt es sorgfältig abzuwägen.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, Strategien und Lösungen zu entwickeln, um als Kommune flexibel auf bestehende und unvorhergesehene Herausforderungen reagieren zu können und hierfür auch die Möglichkeiten der Digitalisierung zu prüfen und wo sinnvoll zu nutzen. Dies erfordert sowohl die strategische Beschäftigung mit Smart-City-Themen wie die Umsetzung von Maßnahmen. Als eine zentrale Chance dazu sah die LH Potsdam das Modellprojekt Smart City. In enger Abstimmung mit den Stadtwerken Potsdam und weiteren Partner*innen unter dem Motto „Smart City Potsdam – Innovativ. Grün. Gerecht. Zusammen schaffen wir eine nachhaltige Stadt für morgen!“ bewarb sie sich daher für die dritte Förderstaffel.

Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) bewilligte am 15. Juli 2021

„Smart City“ – was verbirgt sich hinter dem Begriff?

In einem nationalen Dialogprozess, der in der Smart City Charta das Bundes mündete, wurde näher definiert, was unter dem Begriff „Smart City“ zu verstehen ist:

„Smart Cities sind nachhaltiger und integrierter Stadtentwicklung verpflichtet. Die digitale Transformation bietet Städten, Kreisen und Gemeinden Chancen auf dem Weg der nachhaltigen Entwicklung und zielt auf die ressourcenschonende, bedarfsgerechte Lösung der zentralen Herausforderungen der Stadtentwicklung ab.“¹

Entsprechend dieser Definition nutzt die Smart City Potsdam die Möglichkeiten der digitalen Transformation für die Stadtentwicklung vor Ort. Die Smart City Potsdam ist gemeinwohlorientiert, krisensicher, transparent und vernetzt. Als lebenswerte Stadt stehen in der Smart City Potsdam die Bedürfnisse der Einwohner*innen im Zentrum. Die Smart City Potsdam stellt nichtkommerzielle, inklusive Angebote bereit und schützt proaktiv Ressourcen und die Lebensgrundlagen der Einwohnerinnen und Einwohner. Die Smart City Potsdam plant datenbasiert und nutzt Vitaldaten der Stadt, um fundierte

den Förderantrag, sodass die diese Smart-City-Strategie der Handlungsrahmen für die Aktivitäten im Rahmen der Förderlaufzeit bis zum 31.12.2026 darstellt.

1.2 Zielsetzung, Einbettung in bestehende Konzepte und Abgrenzung

Fokus der Strategie

Die Smart-City-Strategie der LH Potsdam setzt sich mit den Herausforderungen und Bedingungen auseinander, die für die Stadt spezifisch sind, und sucht nach geeigneten Lösungen an der Schnittstelle von Digitalisierung und Stadtentwicklung, um darauf zu reagieren. Dabei kann die vorliegende Smart-City-Strategie auf bereits existierende Konzepte und Fachplanungen zurückgreifen und darauf aufbauen.

Wie alle Modellkommunen orientiert sich die LH Potsdam an der Smart City Charta (2017)⁴, die sowohl Leitlinien als auch Werte- und Zielbezüge für die soziale, ökologische sowie wirtschaftlich nachhaltige Entwicklung zu einer zukunftsfähigen Stadt im Sinne der europäischen Smart City zur Verfügung stellt. Demnach braucht die digitale Transformation:

- Ziele, Strategien und Strukturen,
- Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung,
- Infrastrukturen, Daten und Dienstleistungen und
- Ressourcen, Kompetenzen und Kooperation⁵.

Die Ziele bzw. Werte- und Zielbezüge aus der Smart City Charta weisen große Schnittmengen mit den thematischen Schwerpunkten, den sogenannten Aktionsfeldern, des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts 2035 (INSEK 2035) für die LH Potsdam auf, das wiederum auf kommunaler Ebene den verbindlichen Referenzrahmen setzt. Stellt man die verschiedenen Werte- und Zielbezüge der Smart City Charta den im INSEK 2035 verankerten Aktionsfeldern gegenüber (siehe hierzu

Tabelle 1), zeigen sich eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten zur Smart-City-Strategie.

Neben dem INSEK 2035 liegen noch weitere Strategiekonzepte vor, die als Ausgangspunkt zur Entwicklung der Smart-City-Strategie dienen. Dazu gehören unter anderem das Leitbild für die Landeshauptstadt Potsdam, die Gesamtstädtischen Ziele sowie der Masterplan 100 % Klimaschutz.

Für einen erfolgreichen Strategieprozess ist es grundlegend erforderlich, dass die zentralen Akteur*innen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung, Politik, dem Land und den umliegenden Landkreisen einbezogen werden. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass die langfristige Vision der Smart City Potsdam, die damit in Verbindung stehenden Ziele, Handlungsbereiche und Maßnahmen möglichst von allen Anspruchsgruppen aktiv mitgestaltet und daher mitgetragen werden können.

⁴ vgl. „Smart City Charta – Digitale Transformation in den Kommunen nachhaltig gestalten“ (2017); Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR); Bonn/Berlin

⁵ Ebd., S. 9

Tabelle 1: Zieldefinitionen der Smart City Charta⁶ und Bezüge zu den Handlungsfeldern des INSEK 2035⁷

Eine Smart City ist ...	Mobilität – nutzerorientiert, intelligent und umweltverträglich	Wachstum – behutsam, nachhaltig und klimagerecht	Stadt für alle – gemeinschaftlich, innovativ und gerecht	Wohnen – vielfältig, bezahlbar und integriert	Bildung, Kultur und Arbeit – zugänglich, wissensbasiert und kreativ	Lebensräume – identitätsstiftend, aktiv und vielseitig	Klimaschutz und Klimaanpassung
lebenswert und liebenswert: Sie stellt die Bedarfe der Menschen in den Mittelpunkt des Handelns und unterstützt im Sinne des Allgemeinwohls lokale Initiativen, Eigenart, Kreativität und Selbstorganisation.	✓		✓			✓	
vielfältig und offen: Sie nutzt Digitalisierung, um Integrationskräfte zu stärken und demografische Herausforderungen sowie soziale und ökonomische Ungleichgewichte und Ausgrenzung auszugleichen und demokratische Strukturen und Prozesse zu sichern.						✓	
partizipativ und inklusiv: Sie verwirklicht integrative Konzepte zur umfassenden und selbstbestimmten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben und macht ihnen barrierefreie digitale und analoge Angebote.			✓	✓			
klimaneutral und ressourceneffizient: Sie fördert umweltfreundliche Mobilitäts-, Energie-, Wärme-, Wasser-, Abwasser- und Abfallkonzepte und trägt zu einer CO ₂ -neutralen, grünen und gesunden Kommune bei.	✓	✓					✓
wettbewerbsfähig und florierend: Sie setzt Digitalisierung gezielt ein, um die lokale Wirtschaft und neue Wertschöpfungsprozesse zu stärken und		✓			✓		

⁶ „Ebd., Seite 9;

⁷ <https://www.potsdam.de/integriertes-stadtentwicklungskonzept-insek/page/0/1>, letzter Zugriff am 30.3.2023.

stellt passende Infrastrukturangebote zur Verfügung.							
--	--	--	--	--	--	--	--

Smart City und die Digitalisierung der Verwaltung

Die im Rahmen der Smart-City-Strategie definierten Ziele, Themen und Handlungsfelder sind von dem Bereich E-Government und dem Onlinezugangsgesetz (OZG) abzugrenzen und ergänzen diese. Das OZG verpflichtet alle Kommunen, Länder und den Bund, ihre Verwaltungsleistungen digital über Onlineportale anzubieten. Der Fokus des OZG liegt somit auf der direkten Interaktion zwischen Rathaus und Einwohner*innen. Die Voraussetzung dafür ist wiederum die verwaltungsinterne Digitalisierung, die insbesondere die infrastrukturelle Ausstattung, Personal- und Organisationsentwicklung, Datenmanagement, digitale Anwendungen sowie Aspekte des Datenschutzes und der Datensicherheit beinhaltet. Mit dem im Mai 2023 beschlossenen OZG-Änderungsgesetz (OZGÄndG) kommen einige Erleichterungen in der Umsetzung hinzu. Der Bund stellt zentrale Basisdienste bereit, u.a. ein Bürgerkonto mit Postfach (BundID). Es gilt das Prinzip „Once-Only“, d.h. Nachweise für einen Antrag – wie z.B. eine Geburtsurkunde – können auf elektronischem Wege bei den zuständigen Behörden und Registern mit Einverständnis des Antragstellers abgerufen werden. Und neben der weitgehenden „Abschaffung“ der Schriftform liegt der Fokus nun auf 15 Leistungen mit besonderer Priorität.

Die Verwaltungsdigitalisierung ist explizit nicht der Gegenstand der Smart-City-Strategie Potsdam; ihre Ziele und Maßnahmen liegen primär in Handlungsbereichen der Stadtentwicklung und damit außerhalb der OZG-Umsetzung. Nichtsdestotrotz bestehen mit dem OZG Schnittmengen und wechselseitige Abhängigkeiten zwischen verwaltungsinterner Digitalisierung und verwaltungsexternen Lösungsansätzen, die häufig auf kommunalen Daten beruhen (siehe Abbildung 1). Anders als beim OZG liegt die Entscheidung über die Umsetzung von Smart-City-Anwendungen bei der LH Potsdam selbst.



Abbildung 1: Abgrenzung und Schnittmengen zwischen Verwaltungsdigitalisierung, Onlinezugangsgesetz und Smart-City-Strategie Potsdam

1.2 Integration eines Smart-Region-Konzepts

Als Landeshauptstadt Brandenburgs und damit wichtiges Oberzentrum der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg bestehen besondere Anforderungen in der regionalen und strategischen Ausrichtung bei der digitalen Transformation. So gilt es, die Vernetzung in einzelnen Handlungsfeldern zu stärken und Potsdam als Brücke zwischen Berlin und Brandenburg zu verstehen. Für die LH Potsdam werden daher zusätzlich zur Smart-City-Strategie auch Entwicklungsherausforderungen und Handlungserfordernisse in den Blick genommen, die nicht an den Grenzen der LH Potsdam Halt machen, sondern im Sinne einer Smart Region bzw. für die Brückenfunktion Potsdams eine wichtige Rolle spielen.

Um für die Umsetzung digitaler Projekte Synergien zu nutzen und aus Potsdam heraus die gesamträumliche Entwicklung der Metropolregion Berlin-Brandenburg maßgeblich mit voranzutreiben, sind enge Verbindungen sowohl zu den Umlandkreisen als auch nach Berlin wichtig. Dieses übergeordnete Ziel ist bereits in der Stellungnahme der LH Potsdam im Rahmen des Online-Fachdialogs zum „Strategischen Gesamtrahmen Hauptstadtregion“ vom 22. Januar 2021 verankert:

„Die Landeshauptstadt Potsdam begrüßt länderübergreifende Bemühungen, die digitale Transformation aktiv zu gestalten. Wenngleich ähnliche Herausforderungen zwischen urbanen und ländlichen Räumen vorliegen, so sind die Chancen, auf die der Fokus bei der Transformation gelegt wird, in einem Flächenland wie Brandenburg teilweise andere als in einem urbanen Raum wie Berlin. Gerade aus dem Zusammenführen der unterschiedlichen Stärken und Schwerpunkte der Länder könnten Synergien für die

Transformation im Raum insgesamt gezogen werden. Daher wird angeregt zu prüfen, inwieweit die Ansätze von Smart City und Smart Country noch stärker sektor- und ressortübergreifend verankert werden können, um den technologischen Fortschritt effizienter, nachhaltiger, sozialer und inklusiver zu gestalten.“

Darüber hinaus bezieht sich die Smart City Potsdam im Rahmen ihres Smart-Region-Konzepts auf die Regionale Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB 2025)⁸, die Regionalentwicklungsstrategie des Landes Brandenburg (RES), den strategischen Gesamtrahmen Hauptstadtregion und weitere themenspezifische Konzept- und Strategiepapiere.

1.3 Arbeits- und Organisationsstruktur der Smart City Potsdam

Organisationsstruktur

Mit „Smart City“ verbindet sich eine Vielzahl an Themen und Fragestellungen an der Schnittstelle von Stadtentwicklung und Digitalisierung – angefangen von IT-Infrastruktur, Datenmanagement und Netzwerken, bis zu einzelnen Anwendungsfeldern, bspw. der Mobilität, des Klimaschutzes oder der Teilhabe. Als klassisches Querschnittsthema liegt die Koordination dieser Fragen und des Modellprojekts direkt im Bereich der Oberbürgermeisters - bei der neugegründeten Arbeitsgruppe (AG) Smart City der LH Potsdam.

Die AG Smart City setzt die einzelnen Maßnahmen in Kooperation mit den Geschäftsbereichen der LH Potsdam sowie kommunalen Partner*innen um. Die Smart-City-Strategie wurde mit den Anspruchsgruppen innerhalb des Stadtraums Potsdams (Stadtgesellschaft, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft) und regionalen Partner*innen gemeinsam entwickelt. Alle beteiligten Akteur*innen hatten die Möglichkeit, ihre Bedarfe zu äußern und Vorschläge für die Smart City Potsdam einzubringen. In der weiteren Umsetzung des Modellprojekts ist vorgesehen, diese Verbindungen zu verstetigen und weiter zu stärken.

Arbeitsstruktur

Das Potsdamer Modellprojekt Smart City gliedert sich in 2 Phasen:

In der Phase A, vom Januar 2022 bis zum November 2023, wurde die Smart-City-Strategie Potsdam kollaborativ mit Stadtgesellschaft, Kommunalpolitik, kommunalen Unternehmen und Stadtverwaltung entwickelt, und die ersten 6 Teilprojekte wurden umgesetzt. Der überwiegende Teil des Beteiligungsprozesses mit Akteure*innen der Stadtgesellschaft und Vertretern der Verwaltung fand zwischen September und Dezember 2022 statt. In dieser Zeit entstanden die konzeptionellen Grundlagen des Entwurfs der Smart-City-Strategie. Zusätzlich wurde für gemeinsame Handlungsansätze im Sinne einer Smart Region die Kooperation mit regionalen Partner*innen aufgebaut.

Für die fachlich-inhaltliche Unterstützung des Strategieentwicklungsprozesses wurde in Phase A das Berliner Institut für Innovation und Technik (iit in der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH) beauftragt.

⁸ https://mwae.brandenburg.de/media/bb1.a.3814.de/Broschuere_innoBB_2025_plus.pdf, letzter Zugriff am 23.1.2023.

Phase B startet im ersten Quartal 2024 und bis zum 31.12.2026 werden dann Strategie und die Maßnahmen umgesetzt werden.

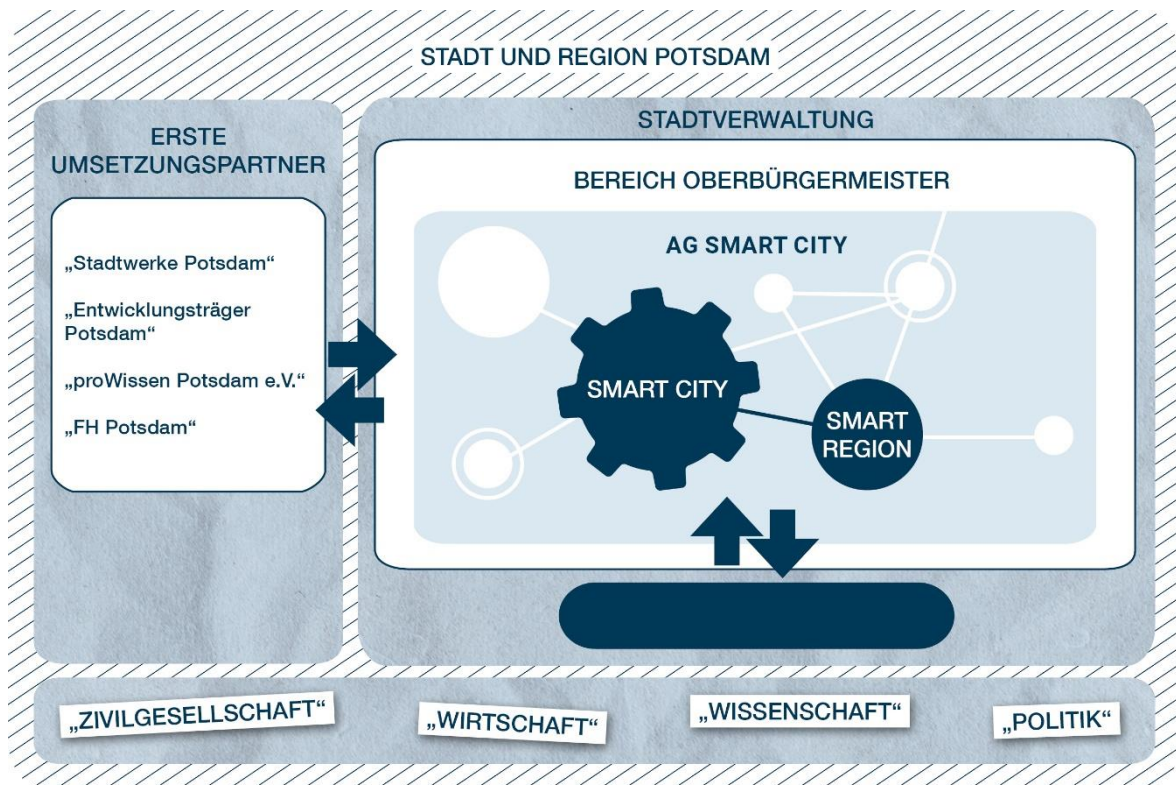


Abbildung 2: Organisationsstruktur Smart City und Smart Region Potsdam

1.4 Smart City aus Sicht der Einwohner*innen

Im Modellprojekt Smart City wird den Einwohnerinnen und Einwohnern ein hoher Stellenwert beigemessen. Um möglichst viele Stimmen gleich zu Beginn des Strategieprozesses einbinden zu können, wurde daher zwischen September 2022 und Anfang November 2022 eine Bürgerumfrage durchgeführt⁹. Mit einem mathematischen Zufallsverfahren wurden insgesamt 6.642 Einwohner*innen ab 16 Jahren mit Hauptwohnsitz in Potsdam ermittelt, an die ein fünfseitiger Fragebogen versendet wurde. Bis zum Einsendeschluss wurden 2.203 Fragebögen beantwortet, dies entspricht einer Rücklaufquote von 36,1 %.

Die Umfrage gliederte sich in 4 unterschiedliche Themenbereiche:

- Was ist für Sie eine Smart City?
- Welche Themen sollten im Rahmen von Smart City bearbeitet werden?
- Digitalisierung.
- Beteiligung: allgemein, aber auch im Rahmen von Smart City.

⁹ <https://www.potsdam.de/de/124-modellprojekt-smart-city-vorstellung-der-ergebnisse-der-buergerumfrage-2022>, letzter Zugriff am 14.07.2023.

Die Umfrage zeigte, dass der Großteil der Einwohnerinnen und Einwohner gern in Potsdam lebt („sehr gerne“: 59,8 % / „gerne“: 36,7 %) und dass sie die Entwicklung der Stadt mitgestalten wollen („sehr gerne“: 10,7 % / „gerne“: 41,7 %). Dies gilt gerade auch bei der Beteiligung am Smart-City-Strategieprozesses: Diese Umfrageergebnisse zeigen, dass es 13,6 % der Befragten sehr wichtig und 45,8 % eher wichtig ist, am Smart-City-Prozess beteiligt zu werden.

Bei der Antwort auf die Frage „Was ist für Sie eine Smart City?“ sollten die Teilnehmenden gewichten, welche Merkmale ihrer Ansicht am meisten zutreffen. Danach sollte eine Smart City in erster Linie

- lebenswerte Stadtviertel gestalten (58,6 % der Befragten finden diese Definition „sehr“, 32,5 % „eher“ ansprechend);
- sichere Räume schaffen (58 % der Befragten finden diese Definition „sehr“, 30,9 % „eher“ ansprechend);
- zur CO₂-neutralen und grünen Stadt beitragen (57,9 % der Befragten finden diese Definition „sehr“, 27,6 % „eher“ ansprechend).

Diese Ergebnisse sind in die Zielbilder der Smart City Strategie eingeflossen (siehe Kapitel 4.2).

Mit dem Thema Digitalisierung sind teils auch Ängsten und Sorgen verbunden. Dazu wurden von den Teilnehmenden folgende Aspekte am häufigsten genannt:

- „Verbreitung von Fake News und Unwahrheiten“ bereitet 40,8 % der Befragten sehr große Sorgen;
- „Machtzunahme von großen Konzernen“ bereitet 38,6 % der Befragten sehr große Sorgen;
- „Datenkontrolle und Datenmissbrauch“ bereitet 35,6 % der Befragten sehr große Sorgen.

In der Umsetzung der Smart-City-Strategie sollte deshalb auf die Ängste und Sorgen der Einwohnerinnen und Einwohner bei dem Thema Digitalisierung eingegangen werden.

Es stellte sich bei der Umfrage auch heraus, dass die digitalen Angebote der Landeshauptstadt Potsdam sowie digitale Angebote kommunaler und privater Unternehmen noch zu wenig bekannt sind. Im Rahmen von Smart City sollten daher neue digitale Angebote transparent kommuniziert, bestehende Angebote verbessert und bekannter gemacht werden. Außerdem gilt es, digitale Angebote nutzerfreundlich zu gestalten.

2 Ausgangslage in Potsdam und Metropolregion Berlin/Brandenburg

Die LH Potsdam kann bei der Arbeit an ihrer Smart-City-Strategie auf ein gut ausgebautes Ökosystem an bestehenden Strategien, Leitbildern, Maßnahmen und Akteur*innen aufbauen.

Grundsätzliche Fragen, die auch für eine Smart City relevant sind – wie beispielsweise „Wie wollen wir künftig in Potsdam miteinander leben?“ und „Was soll unsere Stadt in zehn Jahren auszeichnen?“ – sind bereits für das Potsdamer Leitbild von 2016 bearbeitet und zu insgesamt 6 Leitbildzielen zusammengefasst worden. Zwei Jahre später wurden zudem die gesamtstädtischen Ziele verabschiedet, die, im Vergleich zum Leitbild, einen stärkeren Fokus auf Digitalisierung und Beteiligung der Einwohner*innen setzen. Hinsichtlich der stadtentwicklungspolitischen Ziele ist jedoch das INSEK 2035 das Dokument, auf das sich die vorliegende Smart-City-Strategie am umfangreichsten bezieht. Zur Erreichung der ambitionierten Klimaziele der LH Potsdam wurden darüber hinaus im Masterplan 100 % Klimaschutz (2018) mehr als 150 kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen und Strategien definiert, an denen sich die Smart-City-Strategie ebenfalls orientiert.

Die Smart-City-Strategie fügt sich darüber hinaus in weitere Landes- und Bundesstrategien – wie das Digitalprogramm Brandenburg¹⁰ – ein und setzt dabei neue Akzente für die LH Potsdam. Zusätzlich schafft sie Anknüpfungspunkte für die ganze Region.

2.1 Potenziale und Entwicklungsherausforderungen

Sowohl als Wirtschafts- als auch als Wissenschaftsstandort weist die LH Potsdam vielfältige Potenziale auf, die es als Smart City zu nutzen gilt. So sind u. a. zahlreiche Unternehmen mit digitalen Geschäftsmodellen, eine starke Film- und Medienindustrie sowie eine innovative Life-Science-Branche wichtige Eckpfeiler für eine diverse, resiliente und zukunftssträchtige Wertschöpfung. Hinzukommt eine hohe Dichte an renommierten Hochschul- und Forschungseinrichtungen, die eine Vielzahl von jungen talentierten Menschen nach Potsdam ziehen. Die LH Potsdam bietet darüber hinaus eine hohe Lebensqualität mit einem attraktiven Freizeitangebot und vielen kulturellen Erlebnismöglichkeiten. In Verbindung mit Berlin und den Umlandkreisen verfügt die Metropolregion über einen ausgewogenen und ansprechenden Mix aus Urbanität und Natur mit hohem Erholungsfaktor. Mit diesen Potenzialen in und um Potsdam hat die Landeshauptstadt das Potenzial, auch künftig auf internationaler Ebene noch mehr Strahlkraft zu entfalten.

Trotz dieser vielen Potenziale bestehen auch besondere Entwicklungsherausforderungen, die im Kontext von Smart City und Smart Region in den Blick genommen werden müssen. Zentrale Herausforderungen, wie die städtebauliche Entwicklung in Potsdam, die Digitalisierung und die regionale Entwicklung betreffen, wurden bereits in bestehenden Entwicklungskonzepten identifiziert. Bei der Bestandsanalyse zur Smart-City-Strategie Potsdam konnten diese bestätigt und ergänzt werden. Dazu gehören unter anderem:

¹⁰ https://digitalesbb.de/wp-content/uploads/2022/07/Digitalprogramm_BB_2025_Online_final.pdf, zuletzt geprüft am 5.7.2023.

- **Klimaschutz und Klimaanpassung verstärkt in den Blick nehmen:** Digitale Lösungen sollen dazu beitragen, die Anpassung an das Klima zu unterstützen und den Klimaschutz zu beschleunigen.
- **Städtisches Wachstum in nachhaltige Bahnen lenken:** Das prognostizierte Bevölkerungswachstum steht einer Knappheit von Wohn- und Gewerbeflächen sowie einem zunehmenden Verkehrsaufkommen gegenüber. Intelligente Planungsinstrumente werden benötigt, um trotz Engpässen Lösungen für eine hohe Lebens- und Standortqualität zu schaffen.
- **Soziale Polarisierung innerhalb der Stadtgesellschaft reduzieren:** In der LH Potsdam lassen sich auch Verdrängungsprozesse beobachten, z.B. in Folge von Gentrifizierung. Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass im Rahmen der formellen und informellen Beteiligung nicht alle Bevölkerungsgruppen erreicht werden können. Infolge dessen besteht das Risiko, dass die Interessen der sogenannten „stillen Gruppen“ nicht ausreichend gehört werden. Daher sind Maßnahmen für mehr soziale Teilhabe und Gerechtigkeit im Rahmen der Smart-City-Strategie notwendig.

Über die LH Potsdam hinaus bestehen Entwicklungsherausforderungen, die nur im regionalen Zusammenschluss adäquat zu bewältigen sind. Es existieren bereits unterschiedliche Initiativen mit Kommunen und Kreisen der Metropolregion Berlin-Brandenburg, die im Rahmen eines Smart-Region-Ansatzes gebündelt werden müssen, um die Vernetzung zu stärken und dadurch Synergien für ähnliche oder gleiche Problemstellungen zu heben.

Eine besondere Herausforderung ist dabei die Koordinierung der vielfältigen Akteur*innen und Projekte. Das Prinzip der Augenhöhe ist in der Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Kommunen und Kreisen grundlegend, um Vertrauen zu schaffen und langfristig bei allen Beteiligten eine hohe Motivation sicherzustellen. Dabei ist ein aufeinander abgestimmtes Vorgehen die Basis, um nach außen – in Richtung Stadtgesellschaft und Politik – eine breite Akzeptanz für das Thema Smart Region und die entsprechenden Projekte zu erreichen.

Auf diesem Weg kann ein wichtiger Beitrag dazu geleistet werden, die in der „Regionalen Innovationsstrategie“ des Landes Brandenburg formulierten Ziele zu erreichen: die Hauptstadtregion zu einem führenden Innovationsraum in Europa machen und Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft entwickeln¹¹. Dazu zählen u.a. Gesundheits- und Energieversorgung sowie neue Mobilitätskonzepte, die mit Hilfe digitaler Technologien intelligenter, nachhaltiger und gerechter zu gestalten sind. Neben der Schaffung einer ausgeprägten Kooperationskultur zwischen den Teilräumen der Metropolregion Berlin-Brandenburg spielen auch infrastrukturelle und datenschutzrechtliche Voraussetzungen eine wichtige Rolle.

2.2 Schlüsselakteur*innen aus Verwaltung, kommunalen Unternehmen und Organisationen

Entscheidend für den Erfolg der Smart-City-Strategie wird sein, die Akteur*innen und deren Arbeiten zu bündeln, um gemeinsam Synergien sowohl für die Smart City Potsdam als auch

¹¹ https://mwae.brandenburg.de/media/bb1_a.3814.de/Broschuere_innoBB_2025_plus.pdf, zuletzt geprüft am 6.7.2023.

für einen konzertierten Smart-Region-Ansatz zu erzielen. Dabei kann die LH Potsdam – aber auch die Metropolregion Berlin-Brandenburg – auf eine Vielzahl wichtiger Akteur*innen zurückgreifen.

Im Wesentlichen sind hinsichtlich der Akteur*innen 3 Ebenen im Rahmen der Smart-City-Strategie zu unterscheiden:

- **Stadtverwaltung Potsdam:** Dazu gehört insbesondere der Bereich des Oberbürgermeisters, zu dem auch die AG Smart City gehört, und die weiteren Geschäftsbereiche Finanzen, Investitionen und Controlling; Bildung, Kultur, Jugend und Sport; Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit; Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt sowie Zentrale Verwaltung.
- **Akteur*innen im Stadtraum Potsdam:** Wichtige Schlüsselakteur*innen für die Smart-City-Strategie in Potsdam sind u. a. die kommunalen Unternehmen, und hier unter anderem die Stadtwerke Potsdam, die ProPotsdam, das Klinikum Ernst von Bergmann, aber auch Akteur*innen aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur, z.B. proWissen Potsdam e. V., Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ), Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS), FH Potsdam, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), Potsdam Science Park Golm, AK Stadtspuren, AG Babelsberg e.V., AG Innenstadt e.V. sowie das Rechenzentrum Potsdam, um nur einige zu nennen.
- **Akteur*innen, die innerhalb der Metropolregion Berlin-Brandenburg aktiv sind:** Zu den engen Partner*innen zählen auf Brandenburger Seite u. a. der Landkreis Potsdam-Mittelmark, die Smart City-geförderten Kommunen Bad Belzig, Wiesenburg und Guben, die Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB), die Digitalagentur des Landes Brandenburg (DABB), die Industrie- und Handelskammer Potsdam (IHK), das Land Brandenburg und das Kommunale Nachbarschaftsforum Berlin-Brandenburg. Hinzu kommen die Akteur*innen auf Berliner Seite, u.a. die Senatskanzlei Berlin und die Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH.

Abbildung 3 veranschaulicht im Überblick die Landschaft der für die Smart City Potsdam und für Smart Region wichtigen Akteur*innen.

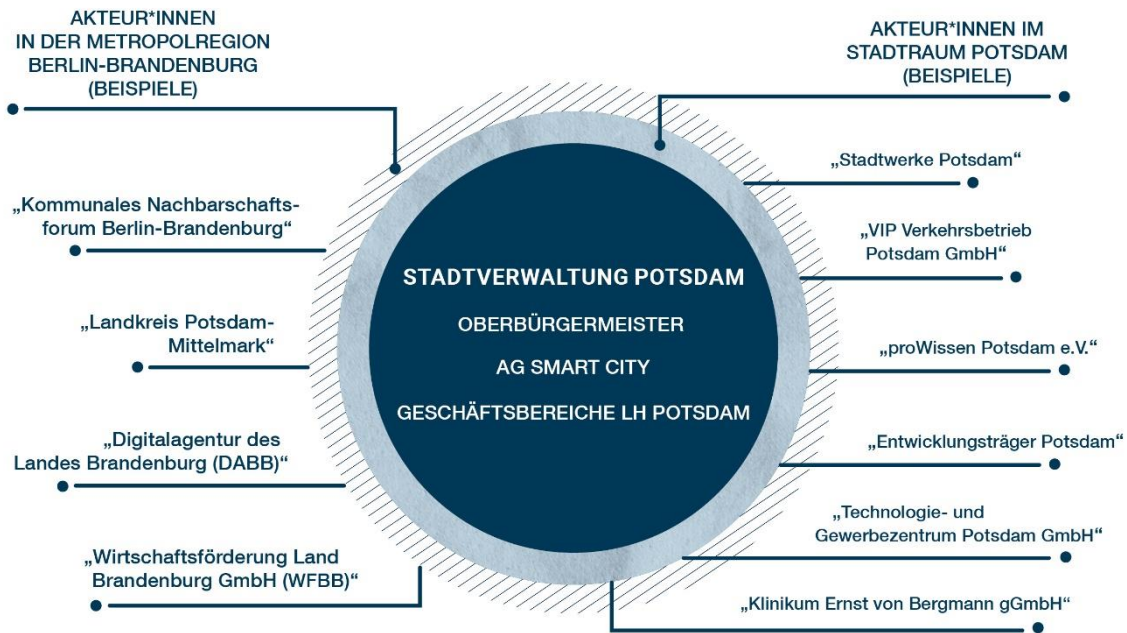


Abbildung 3: Landschaft der Schlüsselakteur*innen im Überblick, ohne Anspruch auf Vollständigkeit

2.3 Vorhandene Initiativen und Smart-City-Projekte

Für verschiedene Handlungsschwerpunkte – Digitalisierung, Klimaschutz/ Klima-anpassung, Beteiligung – existieren bereits Maßnahmen verschiedener Akteur*innen in der LH Potsdam, die als Referenzprojekte im Fördermittelantrag angegeben wurden. Zudem wurden im Smart-City-Antrag erste Maßnahmen hinterlegt, die während der Strategiephase A initial umgesetzt werden:

- Dazu gehört ein **Digitales Tool zur Einwohn*innenbeteiligung**, das in der Pilotphase folgende Funktionen bereithält: Information, Austausch, Beschwerde und Befragung. Darüber hinaus soll es bereits vorhandene Beteiligungsverfahren der LH Potsdam ergänzen und nutzer*innenfreundlich bündeln.
- Das **Potsdam Lab** hat das Ziel, zielgruppengerechte Beteiligungsformate zu schaffen (Umsetzung gemeinsam mit proWissen e. V.). Das Lab dient gleichzeitig als Ort des Wissens-austauschs zwischen Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft.
- Die **Kommunale Infrastruktur LoRaWAN¹²** hat das Ziel, ein Netzwerk zu schaffen, das der gesamten Stadtgesellschaft offensteht. Diese Form der Funktechnologie ermöglicht die Übertragung von kleinen Datenmengen: bspw. können mit Hilfe von

¹² LoRaWAN = „Long Range Wide Area Network“ ermöglicht ein energieeffizientes Senden von Daten über lange Strecken; speziell für das Internet of Things (IoT) und Industrial Internet of Things (IIoT) entwickelt.

Sensoren Umweltdaten (Luftqualität, Gewässergüte etc.) gemessen und über größere Entfernung versendet werden (Umsetzung gemeinsam mit den Stadtwerken Potsdam).

- Das **Partizipative Stadtteilmodell (PaSMo)** hat das Ziel, den Einwohner*innen komplexe Sachverhalte der Stadtentwicklung näherzubringen und das Mitentscheiden effektiver zu gestalten (Umsetzung gemeinsam mit dem Entwicklungsträger Potsdam).
- Die **Urbane Datenplattform** für LH Potsdam, Stadtwerke Potsdam, kommunale und private Unternehmen sowie Stadtgesellschaft mit dem Ziel, Datensilos zu öffnen und Daten miteinander zu verknüpfen, um nachhaltige Anwendungen für Einwohner*innen, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zu realisieren (Umsetzung gemeinsam mit den Stadtwerken Potsdam).
- Das **Klimaschutzdashboard** mit dem Ziel, ein webbasiertes, öffentliches Visualisierungstool zur Darstellung jährlicher Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) sowie der Um-setzungssachstände der Maßnahmen des Masterplans 100 % Klimaschutz bis 2050 bereitzustellen.

Darüber hinaus bestehen im Kontext Smart Region interkommunale Initiativen, die für die Smart-City-Strategie wichtige Bausteine sind. Zwischen der Landeshauptstadt Potsdam und dem Landkreis Potsdam-Mittelmark wurde etwa die Initiative „Mehr Zukunft“ im Bereich Gesundheit ins Leben gerufen. Auch im Mobilitäts- bzw. Verkehrsbereich gibt es vergleichbare Ansätze im Rahmen des „Nachhaltigen regionalen Verkehrs- und Informationsmanagement zur Stärkung des Umweltverbundes (NRVM)“. Zudem bestehen zwischen auf Landesebene bereits Kooperationen – etwa über die Digitalagentur Brandenburg mit der Entwicklung der Mobilitätsplattform bbnavi. Der Zweckverband Digitale Kommunen Brandenburg (DIKOM) konzentriert sich auf die Frage, wie Kommunen beim Thema kommunale Rechenzentren effektiv zusammenarbeiten können. Auch das Gesundheitscluster, das de:hub Medientechnologie in Potsdam und der Digitalpakt Schule sind Kooperationsbeispiele von Land und Kommunen.

2.4 Digitaler Reifegrad der Stadtverwaltung

Der Prozess der digitalen Transformation stellt alle Akteur*innen der Stadtgesellschaft vor große Herausforderungen – so auch die Verwaltung. Prozesse und Strukturen werden zunehmend komplexer und führen zu neuen, teils mehrdimensionalen Zuständigkeiten und Arbeitsabläufen, sodass sich die Anforderungen an die Arbeitsorganisation und die Mitarbeitenden stetig wandeln und gewohnte Prozesse überdacht werden müssen.

Eine wesentliche Grundlage für die Smart City Potsdam liegt in der digitalen Ausstattung und Kompetenz ihrer Verwaltung und kommunalen Unternehmen. Im Folgenden werden daher die jeweiligen digitalen Reifegrade näher beleuchtet.

Ein Ansatz zur Bewertung des Reifegrads von Prozessen innerhalb einer Stadtverwaltung ist die Methodik des Bitkom e. V. mit seinem Reifegradmodell digitaler Geschäftsprozesse. Die Prozessdigitalisierung wird hierbei in die 4 Dimensionen „Technologie“, „Daten“, „Qualität“ und „Organisation“ gegliedert. Unter Berücksichtigung der Gegebenheiten bei der Stadtverwaltung Potsdam werden sie im Folgenden näher erläutert.

Der allgemeine Überblick zeigt, dass die Stadtverwaltung der LH Potsdam in allen der genannten Bereiche bereits ein mittleres Stadium erreicht hat. Demensprechend bieten sich weiterhin Entwicklungspotenziale und vielfältige Handlungsfelder, in denen die Verwaltung die digitale Transformation fortsetzen kann. Abbildung 4 zeigt die Ergebnisse:

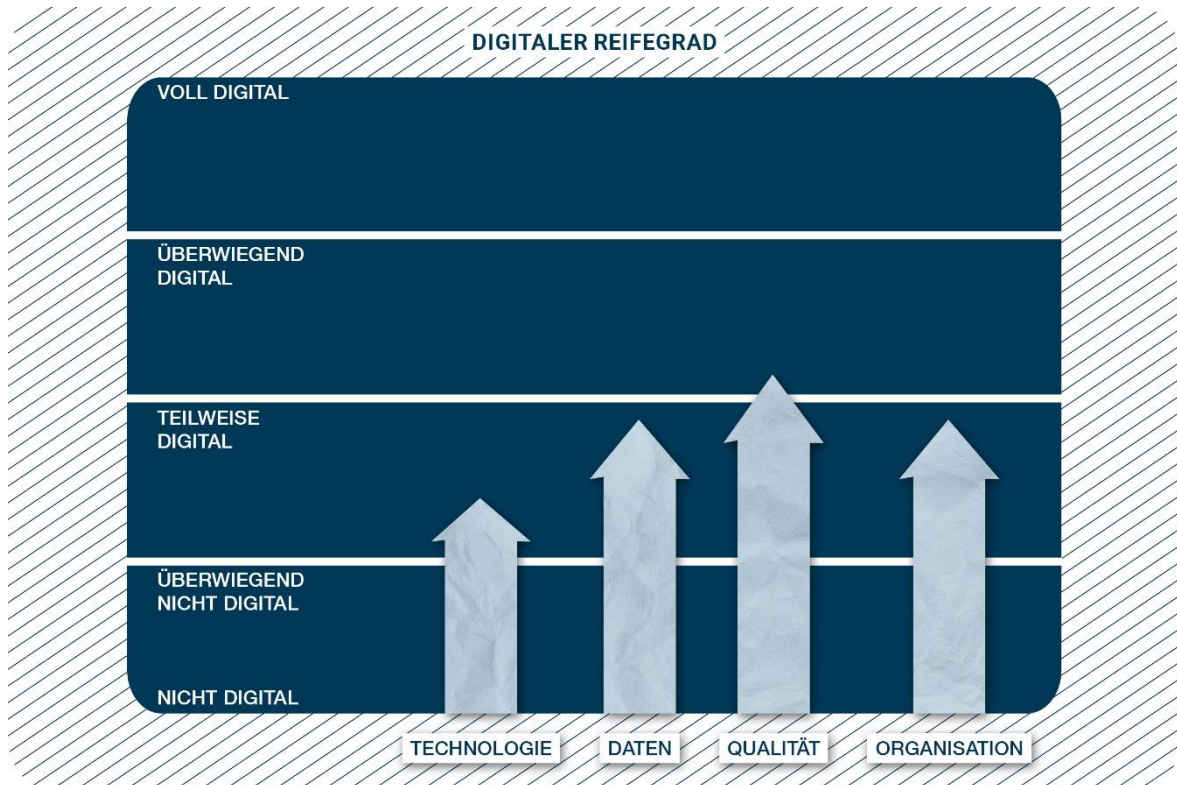


Abbildung 4: Digitaler Reifegrad der Verwaltung der LH Potsdam

Die Verwaltung nutzt bereits Dokumentenmanagementsysteme, auch ein E-Aktensystem wurde eingeführt. Allerdings werden beide Strukturen nur in Teilen bzw. nur bedingt behördenübergreifend genutzt.

Daten, die die Stadt den Einwohner*innen zur Verfügung stellen möchte, können gegenwärtig über ein offen zugängliches Datenportal eingesehen und abgerufen werden. Einwohnerinnen und Einwohner können zudem online einen Teil der Verwaltungsvorgänge und -dienstleistungen in Anspruch nehmen bzw. einleiten. Dazu zählen Terminvereinbarungen im Bürgeramt oder die Auskünfte zum Melderegister, wobei beispielsweise die digitale Ummeldung innerhalb der Stadt bislang nicht möglich ist. Gleiches gilt für E-Payment-Verfahren, die noch nicht eingeführt sind. Transparenz hinsichtlich der online verfügbaren Dienstleistungen wird durch Hinweise und thematische Gliederung auf der entsprechenden Webseite geschaffen; dennoch ist der Ausbau eines zentralen Serviceportals ein Handlungsfeld für die Stadtverwaltung.

Abbildung 5 zeigt, in welchen Segmenten, die im Rahmen des Smart City Index analysiert wurden, Entwicklungspotenziale bestehen. Die Wertung „0“ entspricht der minimalen Ausprägung und verdeutlicht größte Entwicklungspotenziale, während die Wertung „100“ der maximalen Ausprägung entspricht und einen optimalen Entwicklungsstand signalisiert.

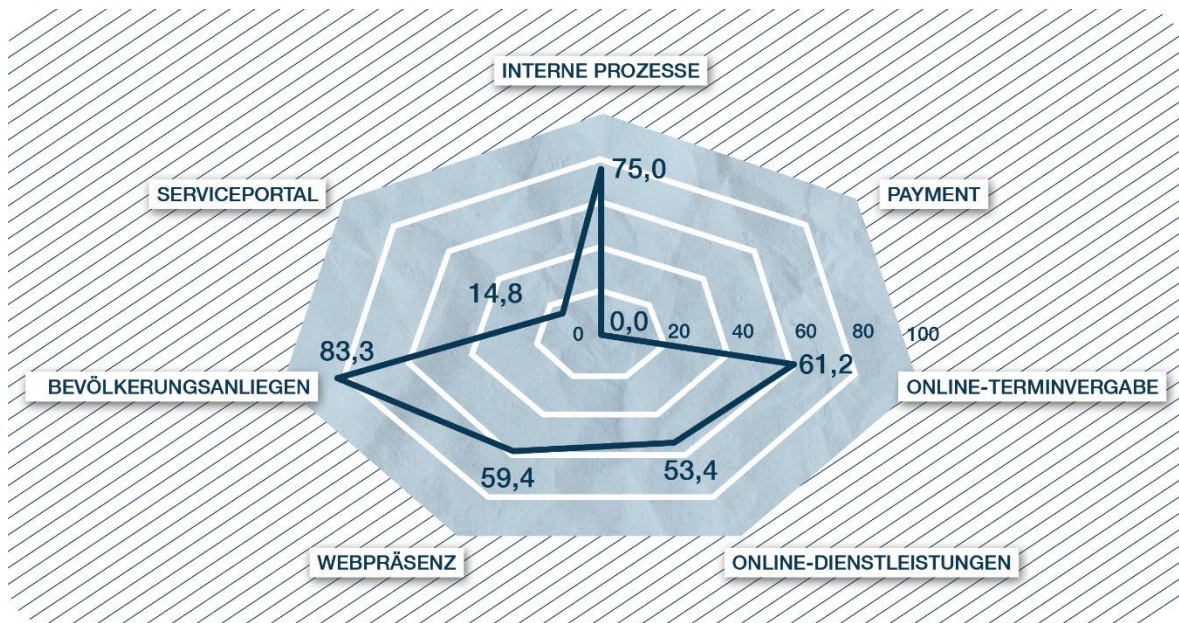


Abbildung 5: Bewertung der Verwaltung gemäß Bitkom Smart City Index 2021

Es gibt verschiedene vergleichende Erhebungen zum Reifegrad bei Digitalisierungs- und Smart-City-Strategien, bspw. den Smart City Index des Bitkom e.V., der an dieser Stelle exemplarisch vorgestellt werden soll.

In diesem werden die 81 deutschen Städte mit mehr als 100.000 Bewohnern anhand von 11.000 Datenpunkten in den Themenbereichen Verwaltung, IT und Kommunikation, Energie und Umwelt, Mobilität sowie Gesellschaft erfasst. Die 5 Bereiche fächern sich in 36 Indikatoren auf, die wiederum aus insgesamt 133 Parametern bestehen. Mit diesem hohen Grad an Details ist diese Erhebung eine gute Grundlage auch für Vergleiche. Die LH Potsdam liegt dort in der aktuellen Erhebung aus dem Jahr 2022 auf Platz 43.

Dennoch liefern die Daten des Smart City Index 2022 eine erste aussagekräftige Grundlage für einen quantitativen Vergleich des Reifegrades der LH Potsdam.

Je Kategorie bzw. Unterkategorie konnten bis zu 100 Punkte erreicht werden. Die Aufrechnung der Kategorien ergibt die Platzierungen im Bitkom Smart City Index 2022. Insgesamt liegt die LH Potsdam im Ranking 2022 auf dem 43. Platz von 81 im Index, der aufgelisteten Städten.

Die Bewertung der LH Potsdam im Smart City Index 2021 wurde zusätzlich mit der von 5 ausgewählten Städten verglichen. Die Auswahlkriterien für den Vergleich waren Bevölkerungszahl, regionalstrukturelle Vergleichbarkeit und finanzielle Stärke der Kommune. Als Vergleichsstädte wurden für das Benchmark Halle, Jena, Kiel, Magdeburg und Rostock herangezogen.

Wesentliche Erkenntnisse aus dem Smart-City-Index-Vergleich dieser Städte sind:

- Die LH Potsdam schneidet **insgesamt**, über alle Kategorien hinweg im Vergleich zu diesen Städten, durchaus **positiv** ab (Rang 43). Nur die LH Kiel (Rang 27) liegt vor der LH Potsdam.
- In der Kategorie **Verwaltung** erzielt die LH Kiel im Vergleich den besten Index-Wert (80,7). Besonders positiv wurden dabei die Bereiche Serviceportal (100), Webseiten und Social-Media-Präsenz (jeweils 96,1) und Payment (96), bewertet.
- Bei **IT und Kommunikation** liegt ebenfalls die LH Kiel mit einem Wert von 84,4 im Vergleich deutlich an der Spitze. Besonders positiv dabei: die Infrastrukturausstattung mit Public-WLAN, Datenplattform (jeweils 100) und LoRaWAN (89,1).
- Im **Bereich Energie und Umwelt** schneidet die LH Magdeburg am besten ab (49,5). Besonders hervorzuheben ist die hohe Abdeckung mit Umweltsensorik (100) sowie emissionsarmen Busse (70,6)
- In der Kategorie **Mobilität** führt die LH Potsdam im Städtevergleich (79,2). Vor allem die Felder Smartes Verkehrsmanagement und Multimodalität (jeweils 100) und Parken (87,5) sind stark ausgeprägt.
- Darüber hinaus wird der Bereich **Gesellschaft** durch die LH Potsdam dominiert (93,7), da sie in fast allen Kategorien sehr gute Werte erzielen konnte. Hervorzuheben ist jedoch, dass im Bereich Öffentlichkeitsbeteiligung sowohl die LH Potsdam als auch die LH Kiel und die Stadt Jena die volle Punktzahl erzielen konnten. Ähnlich verhält es sich beim lokalen Handel und Startup-Hubs: Bis auf die Stadt Rostock konnten alle Vergleichsstädte 100 Punkte erzielen.

3 Strategieprozess im Überblick

Unter externer Begleitung des Instituts für Innovation und Technik startete im Juli 2022 die AG Smart City der Landeshauptstadt Potsdam den Prozess zur Entwicklung der Smart-City-Strategie (Phase A des Smart-City-Projekts).

Der Strategieprozess wurde in **2 Prozessschritte** unterteilt:

Der erste **Prozessschritt** beschäftigte sich mit der vorbereitenden Analyse und Recherche mit einer ganzheitlichen Bestandsaufnahme. Diese gliederte sich in folgende Teile:

- Analyse des Smart-City-Ökosystems der LH Potsdam,
- Analyse des Reifegrads kommunaler IT-Infrastrukturen und Digitalisierungsansätze,
- Betrachtung des digitalen Reifegrads im Vergleich mit anderen deutschen Städten,
- Identifikation von Herausforderungen.

Die wesentlichen Teilschritte im ersten Prozessschritt sind nachfolgend in Abbildung 6 dargestellt:

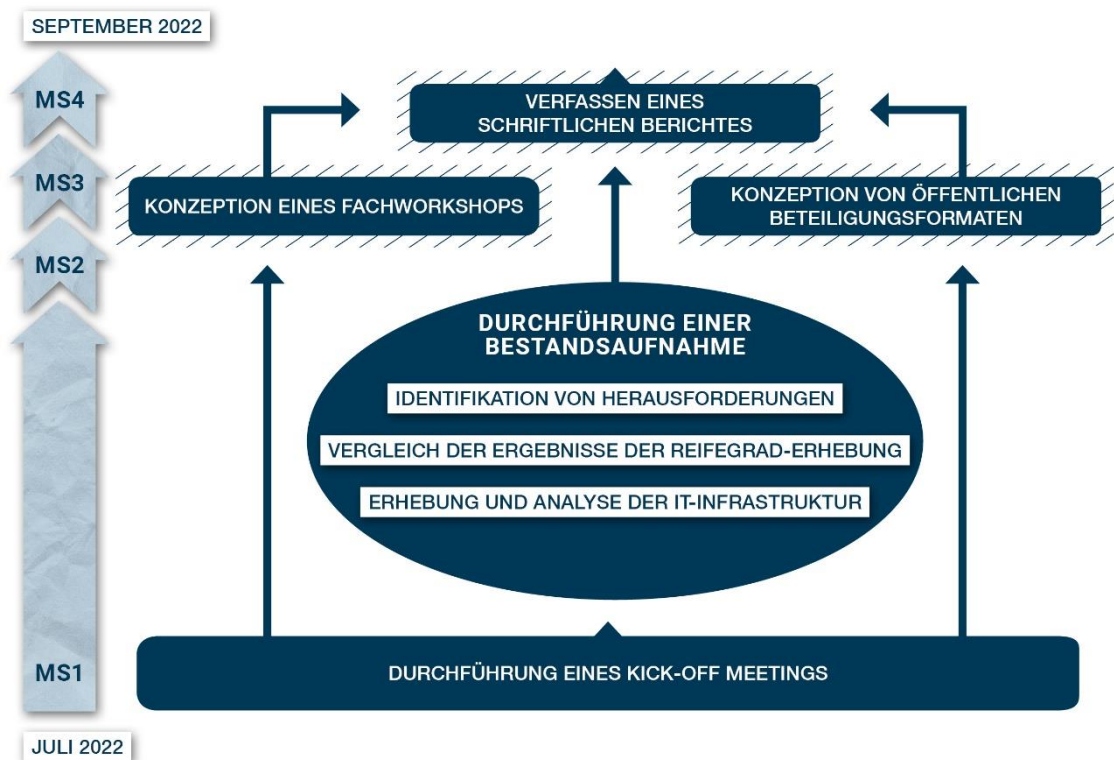


Abbildung 6: Prozessschritt 1 (Vorbereitungsphase) zur Erstellung der Smart-City-Strategie-Potsdam

Die hier erzielten Ergebnisse dienen als inhaltlicher Ausgangspunkt für den zweiten Prozessschritt, der den eigentlichen konzeptionellen Erstellungsprozess umfasste. Er war geprägt durch eine Reihe von partizipativen Formaten wie verwaltungsinternen Fachworkshops und öffentlichen Beteiligungsformaten.

Abbildung 7 veranschaulicht das Vorgehen im Überblick:

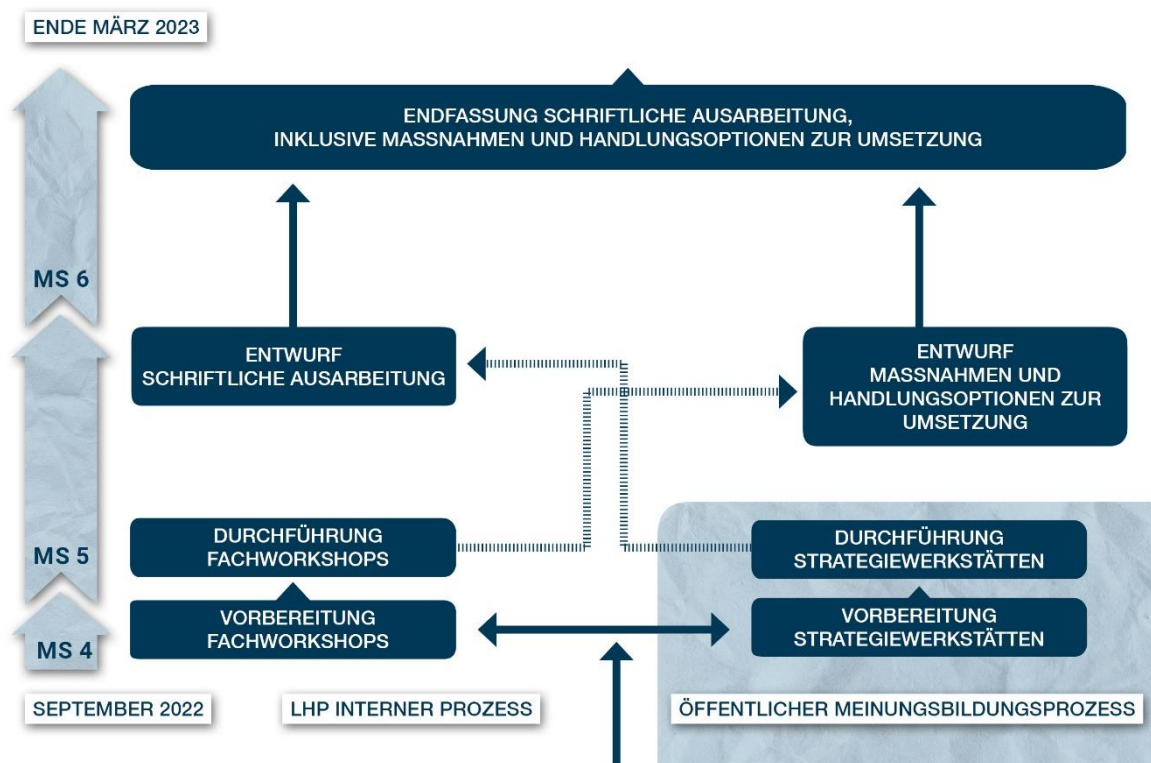


Abbildung 7: Prozessschritt 2 (Konzeptionsphase) zur Erstellung der Smart-City-Strategie Potsdam

3.1 Die Beteiligungsformate

Fachworkshops mit Sachverständigen aus der Verwaltung und kommunalen Unternehmen (LH Potsdam-interner Prozess)

Im Rahmen der Konzeptionsphase für die Smart-City-Strategie wurden insgesamt 10 Fachworkshops durchgeführt, die sich thematisch an den Aktionsfeldern des INSEK 2035 orientierten. Die Workshops wurden in 2 Gruppen mit Schwerpunkten zu folgenden Aktionsfeldern des INSEK durchgeführt:

Gruppe 1:

- **Stadt für alle** – gemeinschaftlich, innovativ und gerecht;
- **Bildung, Kultur und Arbeit** – zugänglich, wissensbasiert und kreativ;
- **Lebensräume** – identitätsstiftend, aktiv und vielseitig.

Gruppe 2:

- **Mobilität** – nutzerorientiert, intelligent und umweltverträglich;
- **Wachstum** – behutsam, nachhaltig und klimagerecht;
- **Wohnen** – vielfältig, bezahlbar und integriert.

Beide thematischen Gruppen durchliefen jeweils 5 verschiedene Formate: Ausgehend von einer SWOT-Analyse¹³ wurden Leitbilder und Ziele formuliert, eine zweistufige digitale Potenzialanalyse für Maßnahmenideen durchgeführt und schließlich ein Maßnahmen-, Umsetzungs- und Finanzierungskonzept erarbeitet.

Tabelle 2: Übersicht der Fachworkshops mit Experten der Verwaltung

Fachworkshop	Gruppe 1 – Stadt für alle, Lebensräume Bildung, Kultur, Arbeit	Gruppe 2 – Mobilität, Wohnen, Wachstum
IDEK-SWOT-Analyse	22.09.2022	29.09.2022
Leitbildprozess, Zielformulierung	04.10.2022	07.10.2022
I. Digitale Potenzialanalyse: Lösungsdefinitionen	18.10.2022	20.10.2022
II. Digitale Potenzialanalyse: Auswahl und Abwägungsprozess	15.11.2022	17.11.2022
Maßnahmen-, Umsetzungs- und Finanzierungskonzept	29.11.2022	01.12.2022

Fachworkshops zur Smart Region

Neben den Fachworkshops wurden 2 Smart-Region-Workshops mit Teilnehmenden aus der Verwaltung, den angrenzenden Kommunen und weiteren Akteur*innen aus der Metropolregion Berlin/Brandenburg durchgeführt.

Die Themensetzung der Workshops basierte auf einer vorangegangenen Bestandsaufnahme, Gesprächen sowie Interviews innerhalb der Stadtverwaltung und mit Akteur*innen der Metropolregion Berlin/Brandenburg. Das Ziel der Workshops war es, konkrete Maßnahmen für den Bereich Smart Region der Smart City Potsdam abzuleiten.

Tabelle 3: Durchgeführte Smart-Region-Fachworkshops

Smart-Region-Workshops	
Smart Mobility in der Region – Aufbau von Mobilstationen	29.11.2022
Wie könnte ein Regio.hub aussehen, der Stadt und Land miteinander vernetzt?	05.12.2022

¹³ SWOT: Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken)

Strategiewerkstätten mit Vertretern der Stadtakteur*innen und Zivilgesellschaft (öffentlicher Meinungsbildungsprozess)

Neben den verwaltungsinternen Fachworkshops wurden parallel als Strategiewerkstätte 5 Partizipationsformate für Vertreterinnen und Vertreter der Stadtgesellschaft (organisierte Zivilgesellschaft wie Vereine, Initiativen, Verbände) durchgeführt. 4 der insgesamt 5 Veranstaltungen hatten das Ziel, die Stadtgesellschaft aktiv einzubinden, zu informieren und zu motivieren sowie die Aktionsfelder aus der Sicht der Einwohner*innen weiterzuqualifizieren – vor allem in Hinblick auf ihre Bedarfe sowie hinsichtlich der Vernetzungspotenziale. Als Methode wurde maßgeblich das *World Café* eingesetzt, um diverse Perspektiven auf die jeweiligen Aktionsfelder abzubilden sowie Best-Practice-Maßnahmen zu erörtern und zu bewerten.

Tabelle 4: Übersicht der Strategiewerkstätten mit Vertretern der Stadtgesellschaft

Strategiewerkstatt	Aktionsfeld	Termin
Vertiefungsveranstaltung „Stadt für alle – heute lebendige Nachbarschaften für morgen gestalten“ <i>World Café</i>	Stadt für alle	27.9.2022, Bürgerhaus am Schlaatz
Vertiefungsveranstaltung „Potsdam umweltfreundlich, sicher u. zuverlässig“ <i>World Café</i>	Mobilität	10.10.2022, Wissenschaftssetage im Bildungsforum Potsdam
Vertiefungsveranstaltung „Grün wohnen – nachhaltig, vernetzt u. vielseitig“ <i>World Café</i>	Lebensräume + Wohnen + Wachstum	8.11.2022, Wissenschaftssetage im Bildungsforum Potsdam
Vertiefungsveranstaltung „Stadt der klugen und produktiven Köpfe – Lernen, forschen und arbeiten in Potsdam“ <i>World Café</i>	Bildung, Kultur u. Arbeit	23.11.2022, Wissenschaftssetage im Bildungsforum Potsdam
Abschlussveranstaltung „Markt der Möglichkeiten“	Übergreifend	8.12.2022, Rathaus

Workshops mit Vertretern der Fraktionen und Fraktionslosen der Stadtverordnetenversammlung (öffentlicher Meinungsbildungsprozess)

Zusätzlich zu den Formaten mit der Verwaltung, städtischen Akteur*innen und Zivilgesellschaft wurden insgesamt zwei Workshops mit Vertreter*innen der Stadtverordnetenversammlung (StV) Potsdam organisiert. Diese hatten zum Ziel, Ideen für die Entwicklung der Smart City Potsdam aus der StV zu sammeln, sowie Maßnahmenvorschläge aus dem Prozess mit den Vertreter*innen zu diskutieren.

Tabelle 5: Übersicht der Workshops mit Vertretern der Stadtverordnetenversammlung

Workshop	Thema	Termin
Workshop	Ideen für die Smart City	26.11.2022, Wissenschaftssetage im Bildungsforum Potsdam
Klausur	Diskussion von Maßnahmen- vorschlägen	25.03.2023, Wissenschaftssetage im Bildungsforum Potsdam

Jugendbeteiligung

Neben den oben genannten Formaten wurden zwei Beteiligungsworkshops mit den Schülerinnen und Schülern der 10. Klasse des Schulzentrums am Stern zu Planungsfragen der Smart City Potsdam durchgeführt. Thematisch ging es in dem ersten Beteiligungsworkshop am 21.03.2023 darum, Herausforderungen und Wünsche der Schülerinnen und Schülern zu den strategischen Handlungsfeldern abzufragen und aufzunehmen. Im zweiten Beteiligungsworkshop am 18.04.2023 entwickelten die Schülerinnen und Schülern gemeinsam Projektideen zu konkreten Wünschen in der Stadtplanung. Abschließend wurden am 06.06.2023 im Plenarsaal des Stadthauses die Workshop-Ergebnisse und die Einbindung dieser in den Planungsprozess vorgestellt.

Tabelle 6: Übersicht Termine Jugendbeteiligung

Workshop	Thema	Termin
Beteiligungsworkshop 1	Herausforderungen und Wünsche	21.03.2023, Schulzentrum am Stern
Beteiligungsworkshop 2	Aktiv werden in der Smart City Potsdam	18.04.2023, Schulzentrum am Stern
Besuch der Schüler*innen im Rathaus	Vorstellung der Ergebnisse	06.06.2023, Rathaus

3.2 Prozess zur Strategie-Konzeption

Im Anschluss an die Bestandsaufnahme wurde im zweiten Schritt die Strategie entwickelt. Zu diesem Zweck fand zwischen September und Dezember 2022 eine umfangreiche Reihe an Workshop- und Beteiligungsformaten statt. Die Veranstaltungen waren zeitlich bewusst eng getaktet, damit die Ideen effektiv weiterentwickelt werden konnten. Dabei wurden mit unterschiedlichsten Vertreter*innen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft zunächst die zentralen Herausforderungen und Potenziale einer digital gestützten Stadt- und Regionalentwicklung erörtert. Dieser Diskurs mündete in eine

erste Skizze für ein Leitbild der Smart City Potsdam (Vision) sowie in Ideen für strategische Handlungsfelder und Maßnahmen. Auf der Grundlage der mehr als 200 einzelnen Maßnahmenideen wurden anschließend Maßnahmenbündel definiert, die mit den Handlungsfeldern die Zielbilder der Smart-City-Strategie bilden.

Um die Vision Smart City Potsdam auf ein breites Fundament zu stellen, wurden die Ergebnisse des partizipativen Strategieprozesses mit weiteren Erkenntnissen kombiniert. Die im Herbst 2022 durchgeführte repräsentative Bürgerumfrage zum Modellprojekt Smart City wurde dabei ebenso berücksichtigt wie die regelmäßige Einbindung der Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen und der Fraktionslosen der Stadtverordnetenversammlung (SVV).

Die Potsdamer Akteur*innen hatten einstimmig die Erwartung, dass im Rahmen der Smart-City-Strategie Digitalisierung nicht als Selbstzweck verankert wird, sondern dass Themen wie Klimaschutz bzw. die Erfüllung der Klimaziele prioritär zu behandeln sind und zu diesem Zweck digitale Lösungen einzusetzen.

Bei der Strategieentwicklung wurde darauf geachtet, dass auf die schon bestehenden Planungsinstrumente Bezug genommen wurde. Die zentralen Ergebnisse der Bestandsaufnahme sollten im Leitbild wiedergegeben werden – mit dem Ziel, eine auf Potsdam zugeschnittene Vision Smart City 2035 zu formulieren.

Die Strategieentwicklung ist in Abbildung 8 dargestellt: im unteren Teil die Strategiephasen mit ihren Rückkopplungen und im oberen Teil einzelne Kapitel und Elemente der Strategie, d.h. Analyse des Ist-Zustands in der LH Potsdam sowie die Entwicklung der Vision, Zielbilder und Maßnahmen.

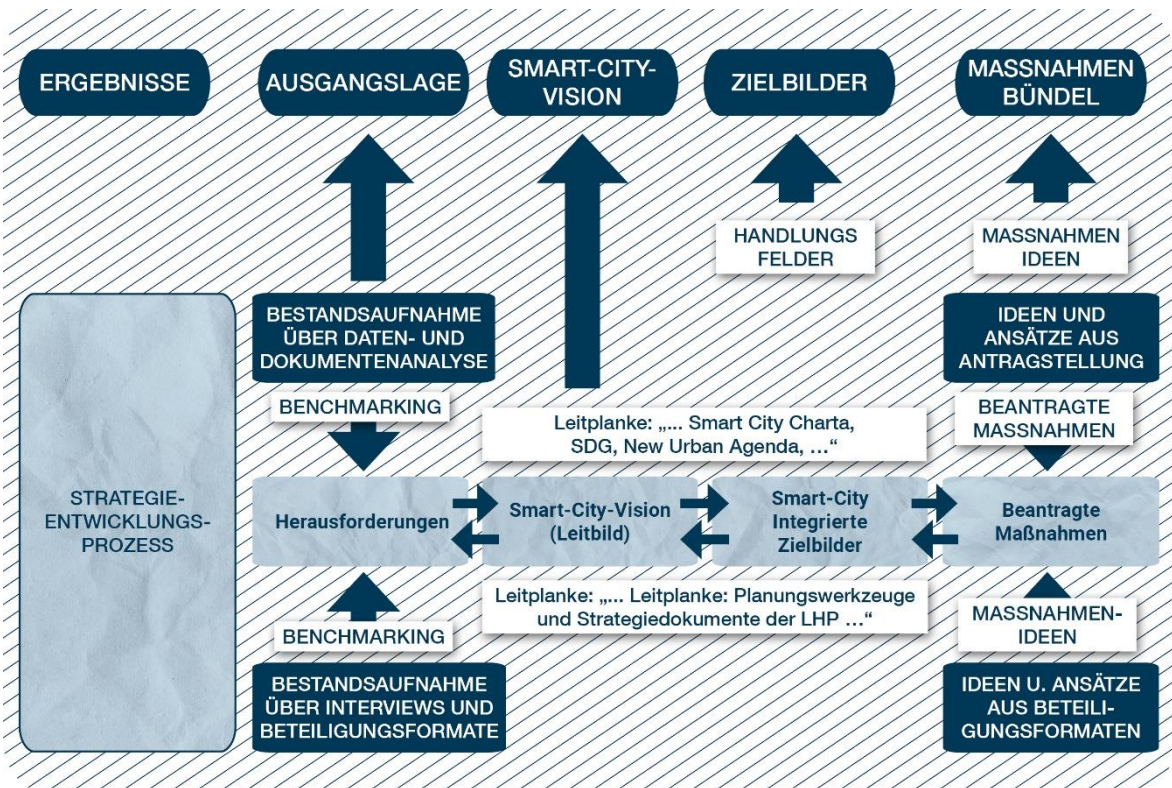


Abbildung 8: Prozess und Ergebnisse der Smart-City-Strategieentwicklung im Zusammenspiel



4 Vision Smart City Potsdam 2035

4.1 Vision

Technologische Entwicklungen im Kontext der Digitalisierung führen zu grundlegenden Veränderungen in allen Lebensbereichen. Wie in der Smart City Charta beschrieben, bietet die Digitalisierung für Kommunen die Chance, spezifische Herausforderungen der Stadtentwicklung effektiv anzugehen und modellhafte Lösungen zu schaffen, die einen spürbaren Mehrwert für die Stadtgesellschaft aufweisen. Dabei sind digitale Ansätze kein Allheilmittel, sondern es geht darum, stets die Stadtentwicklungsziele im Fokus zu behalten und dabei abzuwägen, welche der Lösungsansätze am effektivsten im Hinblick auf die Planung einer lebenswerten Stadt für alle Einwohnerinnen und Einwohner sein können.

Gemeinsam mit der Zivilgesellschaft, den kommunalen Unternehmen sowie Akteur*innen aus Wirtschaft und Wissenschaft möchte die Landeshauptstadt Potsdam Lösungsansätze für die dringendsten Handlungsfelder auf den Weg bringen. Den Herausforderungen des Klimawandels, der zunehmenden sozialen Ungleichheit, dem Wachstum der Stadt und den daraus resultierenden Folgen kann nur gemeinsam effektiv begegnet werden. Dafür fördert die LH Potsdam verstärkt die Zusammenarbeit und Synchronisierung der bestehenden Initiativen und den Akteur*innen. Im übergreifenden Stadtplanungsprozess ist es zudem wichtig, Nachhaltigkeit als interdependent zu verstehen und analoge wie digitale Lösungen zu schaffen, die umweltschonend, sozial gerecht und innovativ ausgestaltet sind.

Aus den vielen Erkenntnissen, die bei dem Beteiligungsprozess, der Bestandsaufnahme und der Bürgerumfrage gewonnen werden konnten, wird für die Zukunft ein übergeordnetes Leitbild als Smart City Potsdam formuliert. Dieses Leitbild nimmt auf die zentralen Herausforderungen der Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Potsdam Bezug.

Die Potsdamer Smart-City-Vision dient allen Akteur*innen aus Stadtbevölkerung, Stadtverwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft als Orientierungspunkt und Motivation für die gemeinsame Gestaltung der Smart City Potsdam. Sie soll die Vielfältigkeit aller Interessen abdecken und eine nachhaltige Wirkung auf dem Weg zur Smart City Potsdam entfalten. Wegen Potsdams Funktion als Landeshauptstadt und ihrer Einbettung in die Metropolregion Berlin-Brandenburg soll mit der Vision auch über die Stadtgrenzen hinaus mit Partner*innen aus dem Umland eine effektive Zusammenarbeit etabliert werden.

Die Vision für die Smart City Potsdam 2035 lautet:

„Smart City Potsdam – Innovativ. Grün. Gerecht. Zusammen schaffen wir eine nachhaltige Stadt für morgen!

Innovativ.

Durch die effektive Vernetzung und Synchronisierung bestehender Initiativen und Akteur*innen der Stadt und der benachbarten Regionen werden nachhaltige und integrierte Innovationen als Antworten auf Herausforderungen in der Smart City Potsdam gefunden. Ein gemeinsam entwickelter Prozess für transdisziplinären Wissenstransfer zwischen Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft ist eine fundierte Basis für Innovationen.

Neue Formen der Zusammenarbeit, bei denen die Stadtgesellschaft im analogen und digitalen Raum aktiv einbezogen wird, nehmen eine zentrale Rolle ein. Aufsuchende, niedrigschwellige Beteiligungsformate wie Co-Design ermöglichen möglichst vielen Einwohner*innen die Mitgestaltung zu Stadtthemen. Im Rahmen eines Co-Design-Prozesses werden gemeinsam mit der Stadtgesellschaft in angewandten Workshops Lösungen für die Smart City Potsdam entwickelt.

Methodische Ansätze wie Citizen Science helfen, die Erkenntnisse der breiten Zivilgesellschaft – als Expertinnen und Experten des Alltags – in Forschungsprojekten zu nutzen. Citizen Science beschreibt die Mitwirkung von Personen aus der Zivilgesellschaft an wissenschaftlichen Prozessen, die nicht in diesem Bereich tätig sind. Damit wird die Grundlage geschaffen, dass Innovationen im Einklang mit den Bedürfnissen von Mensch und Umwelt entwickelt werden. Die LH Potsdam, als Bindeglied und Mittlerin zwischen der Hauptstadt und der umgebenden Metropolregion, fördert gemeinsames Wachstum in der Region durch interkommunale Zusammenarbeit und regionale Kooperationen. Als Anlaufpunkt hierfür dient **der Regio.hub der Maßnahme Smart Region**. Leistungsfähige digitale Infrastrukturen – wie die Urbane Datenplattform, LoRaWAN und Sensorik, das Notfallnetz für den Katastrophenfall und freies WLAN – sind die Rahmenbedingungen für Innovationen in der Smart City Potsdam.

Grün.

Dem Klimawandel, eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, wird durch die Umsetzung des Masterplans 100 % Klimaschutz begegnet. Spezifisch für die Smart City Potsdam wird durch die Maßnahme „Klimaschutz und Klimaanpassung“, wie in der Smart City Charta beschrieben, **lebenswerte** Viertel – mit den Bedürfnissen der Menschen im Zentrum – und die aktive Einbindung der Einwohnerinnen und Einwohner etabliert. Des Weiteren wird grundlegende Arbeit in der Vermittlung des Klimawandels geleistet. Anhand eines Angebots für immersive Erfahrung in Form des Stadt-Klima-Erlebnisraums wird ein Verständnis dieser immensen Herausforderung in der Stadtgesellschaft gefördert, um dieser gemeinsam begegnen zu können.

Durch die Maßnahme „Integrierte Verkehrswende“ soll das kontinuierlich steigende Verkehrsaufkommen in der Stadt auf umweltbewusste alternative Mobilitätslösungen gelenkt werden. Außerdem können Einwohner*innen anhand eines Klimadashboards, das an die Urbane Datenplattform angebunden ist, auf visuell aufbereitete Vitaldaten der Stadt in Echtzeit zugreifen. Zusätzlich zum Stadt-Klima-Erlebnisraum soll so ein gemeinsames Verständnis für den Klimawandel in der Stadtgesellschaft gefördert werden.

Der gesamte Projektzyklus der Smart City Potsdam – von der Problemstellung über die Umsetzung bis zur Evaluation – ist **nachhaltig ausgerichtet** und die Smart-City-Maßnahmen werden einem umfangreichen Umwelt- und Klimacheck unterzogen. Dabei sind ein fachbereichs- und disziplinübergreifender Austausch und eine Betrachtungsweise wichtig, die die Abhängigkeiten zwischen den verschiedenen Akteur*innen und Handlungsfeldern im Blick hat. So kann festgestellt werden, welche Herangehensweise die gewünschte Wirkung im Umwelt- und Klimaschutz trotz der zukünftigen Wachstumsherausforderungen erzielen kann.

Gerecht.

Auf Probleme, die durch das Stadtwachstum entstanden sind – wie beispielsweise Flächenknappheit –, begegnet die Smart City Potsdam mit Maßnahmen der Quartiersentwicklung. Um der wachsenden sozialen Ungleichheit entgegenzuwirken, stellt die Smart City Potsdam den Einwohner*innen nichtkommerzielle **Angebote zur Verfügung**. Bezüglich der Angebote, die seitens der LH Potsdam

zur Verfügung gestellt werden, werden sichere Räume im analogen wie im digitalen Raum geschaffen. Hierfür wird ein besonderer Fokus auf den Datenschutz und unterschiedliche Bedürfnisse der Einwohner*innen bei öffentlichen Veranstaltungen gelegt. Wie in Kapitel 5.2.2 beschrieben, werden mit der Maßnahme der digitalen und analogen Teilhabe Teilhabebarrieren abgebaut und ermöglichen damit möglichst vielen Einwohnerinnen und Einwohnern die Mitsprache im Stadtplanungsprozess der Smart City Potsdam. Dabei soll vor allem das Thema der Generationengerechtigkeit im Hinblick auf den Klimawandel hervorgehoben werden, da sich gezeigt hat, dass das Angebot an aktuellen Teilhabeformaten bestimmte Gruppen wie die der jungen Menschen bisher wenig anspricht. Die neuen Teilhabeformate werden gemeinsam mit den Einwohner*innen entwickelt, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse eingehen zu können. Digitalkompetenzen werden anhand von Lernangeboten effektiv vermittelt, um die voranschreitende digitale Spaltung zu überbrücken.

Der Planungsprozess seitens der Smart City Potsdam ist ein iterativer, offener und lernender Prozess, der Feedbackschleifen zulässt. Entscheidungen der LH Potsdam zu Stadtplanungsprozessen sollen für die Mitwirkenden in den Teilhabeformaten nachvollziehbar sein und transparent kommuniziert werden. Dabei sollen persönliche Begegnungen die Grundlage schaffen, um die digitale Vernetzung zu fördern, Filterblasen aufzubrechen und sozialer Polarisierung entgegenwirken.

Zusammen schaffen wir eine nachhaltige Stadt für morgen!

Die 3 Leitplanken der Vision Smart City Potsdam 2035 „Innovativ“, „Grün“, „Gerecht“ bedingen einander und können nur im Verbund ihre volle Wirkung entfalten. Für die Realisierung der Vision ist demnach ein effektiver Prozess für den transdisziplinären Wissenstransfer zwischen Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft von großer Wichtigkeit. Auch eine enge und effiziente regionale Kooperation ist ein weiterer zentraler Faktor. Die Förderung einer starken digitalen wie analogen Teilhabe in der Smart City Potsdam fördert auf der einen Seite Innovationen und ermöglicht auf der anderen Seite die breite Akzeptanz der Maßnahmen. Persönliche Treffen sind dabei wichtig für eine effektive Vernetzung und Synchronisation zwischen Einwohner*innen und Akteur*innen Potsdams. Gemeinsam können die zukünftigen Herausforderungen auf dem Weg zur nachhaltigen Stadt von morgen effektiv angegangen werden!

Innovativ. Grün. Gerecht. Auch über die Stadtgrenzen hinaus.

„Innovativ. Grün. Gerecht.“ wird nicht an den Stadtgrenzen Halt machen. Die Vision der Smart City Potsdam setzt, im Sinne einer Smart Region, künftig noch stärker auf enge und lösungsorientierte Zusammenarbeit mit Partner*innen aus den Umlandkreisen und der gesamten Metropolregion Berlin-Brandenburg. Mit dem Fokus auf gemeinsame Herausforderungen, u. a. in den Bereichen regionale Datenplattform, nachhaltige Mobilität, Gesundheitsversorgung und Auswirkungen des Klimawandels, werden bedarfsgerechte Ansätze und Räume für praxisnahe Kooperationsprojekte geschaffen.

4.2 Integrierte Zielbilder

Um die Vision einer „innovativen“, „grünen“ und „gerechten“ Stadt erreichen zu können, wurden mittel- bis langfristige Zielbilder formuliert, die sich auf die verschiedenen Zukunftsherausforderungen im sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Bereich beziehen.

Die Zielbilder sind damit die Brücke zwischen dem Ziel der künftigen Smart City Potsdam und den konkreten Maßnahmen.

Die Zielbilder gründen sich aus den identifizierten Potenzialen und Herausforderungen, die in der Vorbereitungsphase der Smart-City-Strategie ermittelt wurden. Es wurden die fachlichen Einschätzungen, Meinungen und Bedürfnisse der Akteur*innen integriert, die in der Konzeptionsphase beteiligt waren. So wurden angelehnt an die Aktionsfelder des INSEK 2035 gemeinsam mit Vertreter*innen der Stadtgesellschaft und der Verwaltung die Leitbilder und Ziele diskutiert, die sich zusammengefasst in den Zielbildern wiederfinden. Um auch über die städtischen Grenzen hinaus einen effektiven Beitrag zur nachhaltigen Gestaltung der digitalen Transformation zu leisten und Synergien im gesamträumlichen Kontext zu erhalten, orientieren sich die Zielbilder an den Leitlinien der Smart City Charta.

Als Ergebnis des iterativen Entwicklungsprozesses wurden 6 Zielbilder abgeleitet: (Digitale) Teilhabe und Kompetenzbildung, Klimaschutz und Klimaanpassung, Smarte und Soziale Stadtentwicklung, Integrierte Verkehrswende, Regionale Kooperation und Infrastrukturelle und technische Grundlagen.

Aus der Bürgerumfrage der Arbeitsgruppe Smart City 2022 wurden die Erwartungen an eine Smart City ermittelt. Die meistgenannte Antwort „lebenswerte Stadtviertel gestalten mit den Bedürfnissen der Menschen im Zentrum und Unterstützung lokaler Initiativen deckt sich stark mit den Zieldefinitionen der Smart City Charta. Wesentliche Aktivitäten hierzu finden sich in den Zielbildern (Digitale) Teilhabe und Kompetenzbildung und Smarte und Soziale Stadtentwicklung sowie dem Zielbild Klima- und Umweltschutz.

Das Zielbild Smarte und Soziale Stadtentwicklung bezieht sich zusätzlich auf die nächsthäufig genannte Erwartung „sichere Räume schaffen“ (für die Einwohner*innen, im digitalen wie öffentlichen Raum) sowie auf die an dritter Stelle genannten Beiträge zu einer CO₂-neutralen und grünen Stadt, die zusätzlich im Zielbild Klima- und Umweltschutz berücksichtigt sind.

Die Zielbilder greifen auch die dringendsten Handlungsfelder auf, welche sowohl in der Bürgerbefragung als auch in den Fachworkshops und Strategiewerkstätten genannt wurden. Gerade auf die durch das Wachstum der Stadt resultierenden Probleme, zu denen maßgeblich die Flächenknappheit und -konflikte zählen, wirken das Zielbild Smarte und Soziale Stadtentwicklung ebenso wie das Zielbild (Digitale) Teilhabe und Kompetenzbildung ein.

Das aus dem Wachstum der Stadt bedingte zunehmende Verkehrsaufkommen wie auch Handlungsbedarf in Bezug auf eine umweltbewusste Mobilität ist mit dem eigenen Zielbild Integrierte Verkehrswende berücksichtigt.

Die aus dem Wachstum resultierenden Herausforderungen lassen sich jedoch nicht allein innerhalb der Stadtgrenzen Potsdams lösen, sondern nur durch eine intensivere Zusammenarbeit mit den umliegenden Nachbargemeinden und Städten. Vor diesem Hintergrund haben alle Zielbilder, insofern sinnvoll und möglich, eine über die Stadtgrenzen hinausgehende Komponente, wodurch die Smart-City-Strategie der Landeshauptstadt Potsdam implizit Bausteine einer Smart-Region-Strategie erhält. Um die verschiedenen regionalen Aspekte in der Strategie zu bündeln und zu koordinieren sowie die Zusammenarbeit über die Stadtgrenzen hinweg zu intensivieren, ist regionale Kooperation als eigenes Zielbild angelegt.

Zur Organisation und Umsetzung der geplanten Maßnahmen sind sowohl technische als auch organisatorische Rahmenbedingungen zu schaffen, die im Rahmen des Zielbilds Infrastrukturelle und technische Grundlagen definiert werden.

(Digitale) Teilhabe und Kompetenzbildung – Barrierefreien und inklusiven Zugang der digitalen wie analogen Angeboten allen bereitstellen

Potsdam zeichnet sich durch ein hohes zivilgesellschaftliches Engagement aus. Mehr als die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner gab in 2022 in der Smart-City-Umfrage an, gern oder sehr gern aktiv Potsdam mitzugestalten. Neben Medieninformationen wünschen sich viele Befragte, dass Umfragen weiter genutzt werden.

Kern des Zielbildes ist es, durch Maßnahmen mit analogen und digitalen Angeboten, Orten und Methoden die digitale Teilhabe für möglichst viele Menschen zu ermöglichen.

Um die Aspekte Inklusion und Teilhabe zu berücksichtigen, sollen die Maßnahmen auch durch niederschwellige Zugänge und der Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung geprägt sein. Hierbei gilt es, durch die Einbindung von Akteur*innen der Hochschullandschaft mit Erfahrungs- und Wissensaustausch besonders zu profitieren. Vor diesem Hintergrund und der demokratischen Partizipationsmöglichkeiten sollen daher Open-Source-Lösungen sowie offene Schnittstellen zentrale Bestandteile in den Maßnahmen sein.

Klimaschutz und Klimaanpassung Positive Effekte für Umwelt und Klima erzielen – mit digitalen und analogen Ansätzen

Umwelt- und Klimadaten und ihre Aufbereitung sind die zentrale Entscheidungsbasis für strategische Maßnahmen. Außerdem wird die Wirkung dieser Maßnahmen durch diese Daten gemessen. Ihre systematische Erfassung, Zusammenführung und Aufbereitung, unterstützt dadurch die Umsetzung des Masterplans 100 % Klimaschutz, ist Kern dieses Zielbildes.

Das wissenschaftliche Know-how der vor Ort ansässigen wissenschaftlichen Institutionen als Stärke der Stadt soll für die Bearbeitung dieses Handlungsfelds genutzt werden. Im Zentrum des Handlungsfeldes steht darüber hinaus die umwelt- und klimafreundliche Umsetzung von Smart-City-Maßnahmen. Dies gilt zum einen bei Smart-City-Aktivitäten, die konkret auf Umwelt- und Klimaschutz zur Umsetzung des Masterplans 100 % Klimaschutz abzielen, aber auch für alle weiteren Smart-City-Maßnahmen, deren Umsetzung möglichst umwelt- und klimafreundlich realisiert werden soll. Durch diesen kombinierten Ansatz sollen positive Effekte ausgelöst werden, zu denen Green Economy und Sustainable Business wie auch ein nachhaltiger Konsum zählen. Die Maßnahmen in diesem Handlungsfeld sollen darüber hinaus die Rolle von Multiplikator*innen der Stadtverwaltung und Wirtschaftsförderung stärken, die ein gemeinsames Experimentieren und Erproben mit attraktiven Raumangeboten fördern.

Smarte und Soziale Stadtentwicklungsplanung

Stadtentwicklungsplanung, nachhaltige Quartiersentwicklung und Wohnqualität voranbringen

Da die Smart-City-Umfrage zeigte, dass mehr als die Hälfte der Potsdamerinnen und Potsdamer gern aktiv ihre Stadt mitgestalten möchten, ist dieses Zielbildes daher geprägt von dem hohen Engagement in der Stadtbevölkerung inklusive ihrer Initiativen zur Mitgestaltung. Es soll aktiv genutzt und eingebunden werden in die Mit- und Ausgestaltung der Vision eines innovativen, grünen und gerechten Potsdams. Dies soll auch zum Tragen kommen bei der Bewältigung der größten Herausforderung, das Wachstum der Stadt, das Flächenknappheit und zunehmendes Verkehrsaufkommen zur Folge hat. Dazu müssen für die Mit- und Ausgestaltung verschiedene transparente Informations-, Kommunikations- und Interaktionslösungen entwickelt und bereitgestellt werden. Ein weiteres Handlungsfeld ist die Gestaltung smarterer Wohnqualität für ältere Menschen als auch für die Quartiersentwicklung.

Integrierte Verkehrswende

Verkehrswende in einer wachsenden Stadt ermöglichen – mit dem Potsdamer Umland abgestimmt

Ausgangspunkt für dieses Zielbild ist das kontinuierlich steigende Verkehrsaufkommen in der Stadt. Hier müssen Lösungen zur Erfassung und Prognose sowie zur Steuerung und Optimierung der verschiedenen Verkehrsflüsse entwickelt werden. Dabei sollten digitale mit infrastrukturellen Lösungsansätzen Hand in Hand gehen und über die Stadtgrenzen hinaus entwickelt und geplant werden. Im Vordergrund stehen umweltbewusste Mobilitätslösungen, die auf die Vision einer grünen und lebenswerten Stadt einzahlen.

Regionale Kooperation

Bindeglied und Mittler zwischen Hauptstadt und umgebender Metropolregion

Die durch das Wachstum der Stadt bedingten Herausforderungen machen eine verstärkte Zusammenarbeit wie auch den Austausch mit den Nachbargemeinden an den Stadtgrenzen notwendig. Ziel des Handlungsfeldes ist es, über verschiedene Kooperationen sowie Stadtgrenzen übergreifende Lösungsansätze ein gemeinsames Wachstum in der Region zu ermöglichen.

Für dieses Ziel kann die LH Potsdam als Brücke zwischen Berlin und dem brandenburgischen Umland wirken.

Infrastrukturelle und technische Grundlagen

Die notwendigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für digitale Lösungen im Sinne einer Smart City schaffen, die sich durch eine hohe Nutzer*freundlichkeit auszeichnen

Aus der Bestandsaufnahme leiten sich Handlungsbedarfe für die Verwaltung ab, die die Schnittstelle zu den E-Government-Entwicklungen der LH Potsdam ist. Dazu gehört u. a. der Aufbau einer Urbanen Datenplattform mit einem ausbaufähigen Smart City Dashboard.

Gerade bei der Umsetzung von digitalen Maßnahmen – auch in den übrigen 5 Zielbildern – bestehen noch Aufgaben oder Maßnahmen, damit die notwendigen organisatorischen, infrastrukturellen und technischen Rahmenbedingungen der angestrebten Smart-City-Lösungen für die LH Potsdam wie ihre Nachbargemeinden bereitgestellt werden können. Dazu gehört neben der (gemeinsamen) Organisation der digitalen Infrastruktur und Datenplattformen auch die Kompetenzentwicklung für den Aufbau, Betrieb sowie Nutzung. Die Maßnahmen in diesem Handlungsfeld werden flankiert durch die Klärung von weiteren Aspekten. Dazu gehören Datensouveränität, IT-Sicherheit und Open-Source sowie die Vermeidung von Abhängigkeiten von einem Anbieter, inklusive Betrachtungen zu Datengrundlagen, Risiken inklusive Black-out-Szenarien.

5 Maßnahmen

5.1 Maßnahmenauswahlprozess

Von September 2022 bis April 2023 fanden insgesamt 22 Formate zur Beteiligung im Modellprojekt Smart City statt, wie im Kapitel 3 dargestellt. Dazu zählten unter anderem eine Bürgerumfrage, Fachworkshops, sowie Strategiewerkstätten. Mehr als 200 Vorschläge der Teilnehmenden wurden in den Workshops gesammelt. Die Vorschläge kamen sowohl von der Verwaltung als auch aus der Zivilgesellschaft und Potsdamer Stadtakteur*innen. Auch in einem Workshop im November 2023 mit Stadtverordneten wurden Ideen gesammelt.

Die Maßnahmenideen wurden durch die AG Smart City im Hinblick auf die Fördermittelkriterien gesichtet, Dopplungen aussortiert und die einzelnen Ideen nach Sinnzusammenhang zu insgesamt 17 Teilmaßnahmen und 6 Maßnahmenbündeln geordnet. Zudem wurden alle Maßnahmenideen von der AG Smart City geprüft, welchem Zielbild der Smart-City-Strategie sie primär zugeordnet werden können, zu welchen Aktionsfeldern des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts 2035 die Maßnahme einen Beitrag liefert und welches Ziel und damit Nutzen die Maßnahme verfolgt.

5.2 Maßnahmen im Überblick

- **Urbane Netzwerke, Infrastruktur und Datenplattform:** Es soll ein freies Stadt-WLAN für alle Einwohner*innen und Besucher*innen an zentralen Orten und ein Notfallnetz für den Katastrophenfall zur Alarmierung, Kommunikation und Information für die Einwohner*innen und Rettungskräfte aufgebaut werden. Ein LoRaWAN-Funknetz wird weiter ausgebaut und mit vielfältigen Sensoren ergänzt. Die Urbane Datenplattform ist in Zukunft das Datenkraftwerk der Landeshauptstadt und verbindet, speichert und transferiert alle anfallenden Daten von, aus und über Potsdam. Open Access und Open Data stehen dabei im Vordergrund.
- **Verknüpfung digitaler und analoger Teilhabe:** Die Maßnahme soll mithilfe sich komplementierender Methoden die Möglichkeiten der Mitbestimmung und Meinungsbildung aller Menschen in Potsdam insgesamt erweitern. Im Rahmen des Förderzeit-raums sind 3 Teilprojekte geplant: Beteiligungsatlas, Innovationsmobil, Innovations-wettbewerb und die Erweiterung des Potsdam Labs.
- **Quartiersentwicklung:** Die Maßnahme bündelt insgesamt 5 Teilmaßnahmen mit dem Ziel, Nachbarschaften zu beleben und attraktiver zu gestalten. Außerdem sollen benachteiligte Gruppen bei der Wohnraumsuche zu unterstützt werden bzw. Menschen mit Beeinträchtigungen soll ein selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden leichter ermöglicht werden. Zu diesen gehört die „MiLA-Plattform zum Mieten, Leihen, Ausprobieren“, die Teilmaßnahmen „Smartes Wohnen bei Unterstützungsbedarf“, „Soziales Wohnen 2.0“, der „digital-analoge Geschichtspfad“ und „Weiterentwicklung PaSMo“.

- **Klimaschutz und Klimaanpassung:** Ziel der Maßnahme ist es, Einwohner*innen stärker für das Thema Klimaschutz zu sensibilisieren und sie in Maßnahmen einzubinden. Außerdem soll die hohe Lebensqualität in Potsdam unter den neuen klimatischen Bedingungen bestmöglich erhalten bleiben. Zu diesem Zweck sollen folgende Teilprojekte umgesetzt werden: ein „Bürgernahes Baumkataster“, „Cooling Points“ und die Teilmaßnahme „Stadtklima erlebbar machen“.
- **Integrierte Verkehrswende:** Im Vordergrund dieser Maßnahme stehen die Pendlerströme Potsdams. Ziel ist, mithilfe von bedarfsorientierten, innovativen Mobilitätslösungen den motorisierten Individualverkehr zu Gunsten einer intensiveren Nutzung des ÖPNV plus Fahrrad/ Sharing-Angebote zu reduzieren und die Pendlerbahnhöfe als zentrale Orte im Quartier weiter zu entwickeln. Im Vordergrund stehen dabei digitale, klimafreundliche Lösungsansätze. Für die Umsetzungsphase sind zwei Teilmaßnahmen geplant: eine „Smarte Mobilitätsdrehscheiben für Potsdams Pendlerströme“ und der „Aktionsraum Bahnhof“.
- **Smart Region:** Diese Maßnahme dient der interkommunalen Zusammenarbeit im Innovationskorridor von der Metropole Berlin über Potsdam ins ländliche Brandenburg. Die Maßnahme beinhaltet den kooperativen „Regio.hub“, welcher die Kommunikations- und Organisationsstruktur für gemeinsame smarte Handlungsfelder und kooperative Projekte bilden wird. Ein Kernprojekt des Regio.hubs ist ein Innovationsmobil, das gemeinsam mit Partner*innen entwickelt und regional, ebenso wie in Potsdam, zum Einsatz kommen soll.

5.2.1 Urbane Netzwerke, Infrastruktur und Datenplattform

freies Stadt-WLAN	
Kurzbeschreibung	<p>Ein freies kostenloses WLAN ist eine der von den Einwohner*innen am häufigsten gewünschten „smarten Lösungen“. Der jederzeit freie Zugang zum Internet ist Grundlage einer smarten digitalen Stadt. Trotz des Slogans „Internet für alle“ gibt es Anzeichen einer sich verfestigenden digitalen Kluft – ärmere, weniger technisch versierte und ältere Menschen nehmen wenig oder gar nicht am sogenannten Informationszeitalter teil. In dünn besiedelten und strukturschwachen Gebieten („areas of market failure“) werden keine (bezahlbaren) Breitbandanschlüsse angeboten. Nicht alle verfügen über Mobilfunkverträge mit ausreichender Bandbreite und Datenvolumen. Daher soll an zentralen Orten ein WLAN geschaffen werden, das Einwohner*innen und Gästen niederschweligen Zugang zum Internet und damit zu den digitalen Angeboten der Stadt bietet.</p> <p>Um ausreichende Kapazitäten für ein freies WLAN zu haben, ist eine leistungsfähige kabelgebundene Infrastruktur an den Endpunkten des Funknetzes notwendig. Hier sollten moderne Glasfaserleitungen eingesetzt werden. Besonders wirksam sind solche Endpunkte in kommunalen Gebäuden wie Schulen, Nachbarschafts- und Begegnungshäusern, Kultureinrichtungen, Feuerwehren u. a. Sie sind gleichzeitig ein robustes Kommunikationsrückgrat für den Not- oder Katastrophenfall.</p>
Projektleitung	<ul style="list-style-type: none"> • AG Smart City
Zentrale Akteure und Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • FB 47 (Fachbereich Mobilität und technische Infrastruktur), FB 54 (Fachbereich E-Government), Kommunaler Immobilien Service (KIS), Stadtbeleuchtung Potsdam GmbH, Freifunk Potsdam e. V., AG Smart City
Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none"> • 2024 – 2026
Aktionsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt für alle • Bildung, Kultur und Arbeit

Notfallnetz für den Katastrophenfall

Kurzbeschreibung

Ein aktuelles Thema ist die Resilienz von Kommunikations- und Datennetzen in Krisensituationen. Von Anfang an mitgedacht, unterstützt ein entsprechendes Netz nicht nur die Einwohner*innen, sondern auch die Verwaltung und die Rettungskräfte. Es sichert in Krisensituationen die Alarmierung, Kommunikation und Koordination der Rettungskräfte und bietet Informationen und Kommunikation für die Bevölkerung.

Um einen reibungslosen Betrieb auch bei Not- und Störfällen zu gewährleisten, müssen die entsprechenden Geräte mit einer Akku-gepufferten unterbrecherfreien Stromversorgung ausgestattet sein. Hier sind je nach Standort und Anwendungsfall klimafreundliche Energieträger (Solar, Brennstoffzelle) gegenüber klassischen Verbrenneraggregaten vorzuziehen. Optimale Standorte für diese Technik sind kommunale Gebäude oder von kommunalen Unternehmen. Diese bieten guten Zugang und technische Voraussetzungen für den Betrieb im Katastrophenfall und sind bei der Bevölkerung bekannt.

Bei dieser Maßnahme werden Akteur*innen der Stadtgesellschaft eingebunden wie z. B. DARC e. V., Freifunk Potsdam e. V. und weitere Hilfsorganisationen.

Projektleitung

- FB 37 (Fachbereich Feuerwehr)

Zentrale Akteure und Projektbeteiligte

- FB 37 (Fachbereich Feuerwehr), FB 3004 (Kommunales Krisenmanagement), Kommunaler Immobilien Service (KIS), DARC e. V., Netzwerk Bevölkerungsschutz Brandenburg (?), verschiedene Hilfsorganisationen, AG Smart City

Zeitplanung

- 2024 – 2026

Aktionsfelder

- Stadt für alle
- Resilienz

LoRaWAN und Sensorik

Kurzbeschreibung

Diese Maßnahme vereint sowohl die nötige Infrastruktur in der Hard- und Software für ein LoRaWAN-Netz in Potsdam als auch die Anwendungen, die sie nutzen. Das Netz besteht aus sogenannten Gateways, an die die (Sensor-)Daten übermittelt werden, sowie aus entsprechender Sensorik, mit der die verschiedensten Parameter gemessen und ermittelt werden. Beides ist untrennbar miteinander verbunden und ist ein wichtiges Datenrückgrat der LoRaWAN-Anwendungen. Zum einen werden für die LH Potsdam professionelle Sensoren angeschafft, um ein flächendeckendes Monitoring, z. B. der Potsdamer Luft- oder Wasserqualität zu ermöglichen. Zum andern können sich engagierte Einwohner*innen mit eigenen Sensoren an der Erhebung der dafür notwendigen Daten z. B. im Rahmen von Citizen Science Projekten beteiligen.

Diese Maßnahme ermöglicht es, aufgrund eines ausführlichen Monitorings verschiedenster Parameter breite daten-, wissens- und faktenbasierte Entscheidungen zu treffen, z. B.

- Gewässer-Monitoring (Güte und Pegel),
- Messung der Lichtverschmutzung,
- Messung von schädlichen und gegebenenfalls warnrelevanten Umstände bei Lärm, Staub, Ozon,
- Überwachung der Luftqualität an Schulen und anderen kommunalen Gebäuden,
- Erstellung einer Lärmkarte,
- Belegungs- und Auslastungsanzeige von öffentlichen Räumen durch Übermittlung der Daten per LoRaWAN,
- Verkehrsmonitoring (Verkehrsteilnehmer und -flüsse zählen und messen),
- Überwachung kritischer Infrastruktur (Trafostationen, Solaranlagen, Leitungsmedien aller Art).

Projektleitung

- FB 452 (Bereich Umwelt und Natur)

Zentrale Akteure und Projektbeteiligte

- FB 452 (Bereich Umwelt und Natur), Stadtwerke Potsdam GmbH, Potsdamer Maker-Szene, AG Smart City

Zeitplanung

- 2024 – 2026

Aktionsfelder

- Stadt für alle
- Wachstum
- Bildung, Kultur und Arbeit
- Mobilität

Urbane Datenplattform (UDP)

Kurzbeschreibung

Die Urbane Datenplattform (UDP) ist bereits in der Strategiephase in der pilothaften Umsetzung und wird zukünftig ein Kernstück vieler Maßnahmen des Projektes Smart City sein. In der Umsetzungsphase gilt es, die vielfältigen, noch nicht umfassend genutzten Potenziale zu ermitteln und anzugehen, den Plattformbetrieb zu sichern und notwendige Ressourcen bereitzustellen. Vielfältige Schnittstellen zu den diversen Datenkollaborateur*innen müssen programmiert werden. Für ausgewählte Anwendungsfälle ist eine ansprechende Visualisierung notwendig.

Die UDP bildet in Zukunft das Datenkraftwerk der Landeshauptstadt, das alle anfallenden Daten von, aus und über Potsdam verbindet, speichert und transferiert. Dabei steht der Open-Data-Gedanke zusammen mit frei verfügbaren Schnittstellen (unter Beachtung entsprechender Rollen und Rechte) im Mittelpunkt.

Verschiedenste Zielgruppen können ihren Nutzen aus der Urbanen Datenplattform ziehen. So erhält die Verwaltung verknüpfte und aktuelle Daten an einem Ort, denn automatische Messstationen verschiedenster Parameter (z. B. Umweltparameter, Verkehrsinformationen, Statusinformationen) liefern hochaktuelle Daten, die für wissens- und datenbasierte Entscheidungen, Monitoring und Evaluation der Maßnahmen und Projekte der LH Potsdam genutzt werden können. Das barrierefreie, ansprechende und moderne Erscheinungsbild lädt zum regelmäßigen Besuch der verknüpften Webseiten ein.

Projektleitung

- FB 44 (Fachbereich Bauen, Denkmalschutz, Vermessung und Geoinformation)

Zentrale Akteure und Projektbeteiligte

- FB 44 (Fachbereich Bauen, Denkmalschutz, Vermessung und Geoinformation), FB 54 (Fachbereich E-Government), FB 55 (Fachbereich Verwaltungsmanagement), FB 402 (Wirtschaftsförderung), FB 451 (Koordinierungsstelle Klimaschutz), Stadtwerke Potsdam GmbH, AG Smart City

Zeitplanung

- 2024 – 2026

Aktionsfelder

- Stadt für alle
- Bildung, Kultur und Arbeit
- Mobilität

5.2.3 Verknüpfung digitaler und analoger Teilhabe

Beteiligungsatlas	
Kurzbeschreibung	<p>Für Potsdam entsteht eine digitale Kartenübersicht mit geplanten, laufenden und abgeschlossenen Verfahren von Bürgerbeteiligung. Die Karte dient als Information für Einwohnerinnen und Einwohner, um Dokumente und Verweise zu Status, Verfahrensart, Thema, Ort, Beschreibung, Laufzeit, Akteur*innen und Kostenrahmen der Beteiligungsverfahren einsehen zu können. Der Atlas ergänzt damit das neue städtische Partizipationstool, bei dem Ideen eingebracht, Diskussionen geführt, Beschwerden abgefragt und Umfragen gemacht werden können.</p> <p>Der Atlas zeigt darüber hinaus Anknüpfungspunkte zu weiterführenden Angeboten. Über einen Fragebogen werden thematische Interessen, zeitliche Ressourcen und räumlicher Fokus der Suchenden abgefragt, um passende Möglichkeiten der Teilhabe aufzuzeigen.</p> <p>Tutorials – schriftliche oder filmische Anleitungen mit Schritt für Schritt Erklärungen – sollen die Teilmaßnahme begleiten und zeigen, wie sich Einwohnerinnen und Einwohner über unterschiedliche Wege beteiligen können.</p> <p>Der Atlas wird in Kombination mit dem Partizipationstool, den Tutorials und dem Matching-System die zentrale Informationsstelle für Beteiligung.</p>
Projektleitung	<ul style="list-style-type: none"> • FB 993 Partizipation und Demokratiewerkstatt
Zentrale Akteure und Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligungsakteur*innen der LH Potsdam und der Stadt, AG Smart City
Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none"> • 2024 – 2026
Aktionsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt für alle, Bildung • Kultur und Arbeit • Lebensräume

Innovationswettbewerb

Kurzbeschreibung

Es wird für die Landeshauptstadt ein Innovationswettbewerb Smart City und Jugend Potsdam umgesetzt und ein Verstärkungskonzept erarbeitet. Der Wettbewerb hat zum Ziel, Innovationen im Gemeinwohlbereich und hier spezifisch im Bereich Jugendinteressen zu fördern.

Innovation Challenges sollen Fragen der Digitalisierung und smarterer Lösungen im Alltag von Kindern und Jugendlichen thematisieren. Darüber hinaus sollen Themen zur Nutzung und Gestaltung öffentlicher Räume und Freiräume behandelt werden. Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung von Maßnahmen, die auf die Herausforderungen von Jugendlichen gezielt eingehen, wie z. B. der Umgang mit der Klima-Angst.

Digitale/technische Lösungen könnten dabei beispielsweise sein:

- Eine digitale Plattform, die Schülerinnen und Schüler bei der Schularbeitsorganisation und im Zeitmanagement unterstützt.
- Eine Anzeigetafel an Bushaltestellen, die sich bei den Informationen dem Alter der suchenden Person anpasst.
- Eine Plattform, die Secondhandangebote spezifisch für Kinder- und Jugendliche sammelt
- Eine Plattform oder App, mit der Cybermobbing gemeldet werden kann mit begleitenden Prozessen, wie frühzeitig Verantwortliche einschreiten können.


Die Ideen könnten zu folgenden Bereichen sein:

- Soziales („Wie kann das Zusammenleben in Potsdam verbessert werden?“),
- Umwelt/ Nachhaltigkeit („Wie kann Digitalisierung das Leben in der Stadt nachhaltiger machen?“),
- Technologie/ Innovation („Wie kann mithilfe von Daten oder innovativen Anwendungsideen das Leben und Arbeiten in Potsdam verbessert werden“)?

Durch einen Call for Participation und eine Kommunikationskampagne werden Ideen gesammelt und die Challenges partizipativ erarbeitet. Die Ideen in unterschiedlichen Kategorien werden von einer Jury bewertet und die Besten bei einem öffentlichkeitswirksamen Pitch Event vorgestellt. Das Publikum wählt anschließend final die besten Ideen aus, die prämiert werden.

Dabei soll die ausgeprägte Wissenschafts- und Innovationslandschaft Potsdams den Gewinnern bei der (Weiter-)Entwicklung ihrer Idee fachlich zur Seite stehen, um eine valide Lösung, auch aus wissenschaftlicher Sicht, zu entwickeln. Außerdem ist vorgesehen, dass den Preisträgern über das

	<p>Potsdam Lab für die zielgruppengerechte Entwicklung von Prototypen methodische Hilfestellung im Design Thinking gegeben wird. Schließlich stellt für die Umsetzung der Idee die Verwaltung der Zugang zu spezifischem Verwaltungswissen und -daten sicher.</p>
Projektleitung	<ul style="list-style-type: none">• FB 904 Büro für Chancengleichheit und Vielfalt
Zentrale Akteure und Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none">• Wissenschaftsakteur*innen der Stadt, Schulen, AG Smart City
Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none">• 2024 – 2026
Aktionsfelder	<ul style="list-style-type: none">• Stadt für alle• Bildung, Kultur und Arbeit• Lebensräume



Erweiterung des Potsdam Lab

Kurzbeschreibung

Das Potsdam Lab wird in der Phase B zu einem Ort für gemeinsam realisierte Stadtentwicklung erweitert. Dabei liegt der Fokus auf 3 Aspekten:

- 1) die methodische Begleitung der Smart-City-Prototypen (z. B. Cooling Points und Stadtklima erlebbar machen),
- 2) die Arbeit an eigenen Prototypen des Labs im Zusammenspiel mit der Wissenschaft („Stadtmöbel“) und in Bezug auf Künstliche Intelligenz (KI),
- 3) die Vernetzung und Kompetenztransfer des Potsdam Labs in die Orts- und Stadtteile („Design Thinking auf Rädern“).

Das Potsdam Lab befasst sich im Rahmen der Entwicklung von Prototypen mit Künstlicher Intelligenz (KI). Von der Entwicklung und dem Einsatz von KI-Prototypen bis zu rechtlichen und philosophischen Fragen zu KI soll hier ein Wissensaustausch, die Erforschung von Anwendungsfällen und eine Vernetzung stattfinden. Die Auseinandersetzung soll auch unter der Beteiligung der Akteure HPI, TH Wildau, BTU geschehen.

Für die eigenen Prototypen liegt der Fokus auf den „Stadtmöbeln“. Ein Stadtmöbelstück hat Funktionen, die im öffentlichen Raum benötigt werden (beispielsweise Abtrennungen), oder es dient zur Information oder Werbung, dem Verweilen, Erholen oder Spielen. Diese Objekte müssen nicht mit Strom betrieben werden, es muss kein Display geben oder eine Software, sondern Stadtmöbel schaffen einen konkreten Mehrwert für die Stadt und ihre Einwohnerinnen und Einwohner, indem sie Raum für Begegnung schaffen. Die Stadtmöbel werden aus nachhaltigen Materialien mit einem kleinen ökologischen Fußabdruck gebaut und für/ mit den Nutzenden entwickelt.

Das Potsdam Lab soll außerdem vernetzt im Sinne von „Design Thinking auf Rädern“ in den Stadtteilen und Ortsteilen arbeiten. Dabei werden die im Lab erprobten Methodenkompetenzen in einem ausklappbaren Mobil mithilfe von Workshops weitervermittelt. Das Potsdam Lab begibt sich damit aus der Wissenschaftsetage heraus in die Quartiere.

Projektleitung

- 901 – Bereich des Oberbürgermeisters

Zentrale Akteure und Projektbeteiligte

- LH Potsdam und ProWissen e. V.
- GB 2 Geschäftsbereich Bildung, Kultur, Jugend und Sport, KIS Kommunalen Immobilienservice, FB 99 Fachbereich Kommunikation und Partizipation, FB 54 Fachbereich E-Government, Hasso-Plattner-Institut (HPI), Technische Hochschule (TH) Wildau, Brandenburgische Technische Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg, AG Smart City

Zeitplanung

- 2024 – 2026

Aktionsfelder

- Stadt für alle
- Bildung, Kultur und Arbeit
- Lebensräume

5.2.4 Quartiersentwicklung

MiLA – Plattform für Mieten, Leihen, Ausprobieren	
Kurzbeschreibung	<p>Die Maßnahme MiLA besteht in der Pilotphase aus 3 Komponenten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Raumnutzung („Mieten“) Potsdamer*innen können sich mithilfe der Plattform über öffentlich zugängliche Räume, z.B. in Stadtteilzentren, informieren und diese über die „MiLA“-Plattform unkompliziert buchen, z. B. für Nachbarschaftstreffs und Feiern, Freizeitgruppen, kulturelle Veranstaltungen, Tausch- und Verschenkemärkte und vieles mehr. 2. Ausleihpool („Leihen“) In Potsdam gibt es 19 Nachbarschafts- und Begegnungshäuser (NBH), dazu kommen Jugendfreizeiteinrichtungen, Sport- und sonstige Vereine. In all diesen Einrichtungen befinden sich diverse Gegenstände – z. B. Werkzeuge, Veranstaltungstechnik, Lastenräder, (Profi-)Gastronomiebedarf oder Sitzmöbel, die nur selten, insbesondere für Feste und Veranstaltungen, gebraucht werden. Über die MiLA-Plattform wird ein zentraler Ausleihpool errichtet, sodass soziale Einrichtungen und Vereine ihr Equipment miteinander teilen können, statt es einzeln anzuschaffen. Der Ausleihpool soll perspektivisch nicht nur für soziale Einrichtungen und Vereine zugänglich sein, sondern auch Einwohner*innen sollen die Möglichkeit erhalten, wenig genutzte Gegenstände mit ihren Nachbar*innen zu teilen. 3. Angebote („Ausprobieren“) Anwohner*innen können sich über verschiedene Angebote in ihrer Nachbarschaft informieren, z. B. über Urban Gardening, Kurse oder Sportmöglichkeiten. Zu letzteren gehören auch vereinsunabhängige Angebote zur Förderung des Freizeitsports. Zu diesem Zweck werden Sportboxen angeschafft, die ein kleines Freiluftfitnessstudio beinhalten. Die Sportboxen können bequem über die dazugehörige App gebucht werden.
Projektleitung	<ul style="list-style-type: none"> • FB 3901 (Sozial-kulturelle Stadtteilarbeit)
Zentrale Akteure und Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Träger der NBH, SLB; VHS, Musikschulen, Sport- und andere Vereine, Einrichtung aus Wissenschaft und Bildung, private Träger soziokultureller Arbeit, AG Smart City
Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none"> • 2024 – 2026
Aktionsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt für alle, • Bildung, Kultur und Arbeit • Lebensräume

Smartes Wohnen bei Unterstützungsbedarf

<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Um möglichst lange zu Hause ein selbstständiges, selbstbestimmtes Leben führen zu können, bekommen ältere Einwohner*innen und Einwohner*innen mit Pflegebedarf oder Behinderung einen Einblick in digitale Unterstützungsmöglichkeiten. In der Pilotphase werden 3 Komponenten getestet:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ausbau der Pflegehilfsmittelausstellung auf dem Verwaltungscampus <p>Der Ausstellungsraum des Pflegestützpunkts soll zusätzlich um digitale alters- und pflegerechte Assistenzsysteme ergänzt werden. Der Pflegestützpunkt befindet sich in unmittelbarer Nähe des Büros des Seniorenbeirats und des Behindertenbeirats, sodass die Ausstellung von mehreren Zielgruppen genutzt werden kann. Außerdem ist eine zeitlich begrenzte mobile Ausstellung geplant, um die Sichtbarkeit dieser Maßnahme zu steigern.</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. Aufbau von Koffersystemen mit (smarten) Hilfsmitteln <p>Die Koffersysteme dienen als tragbare Ergänzung zur Pflegehilfsmittelausstellung. Bei der Kofferausstattung sind unterschiedliche Systeme bzw. Module möglich, z. B. eine Ausstattung für Küche, Bad oder Schlafzimmer und Notrufsysteme. Die Koffer können von Sozialarbeiter*innen und Pflegekräften bei Hausbesuchen eingesetzt oder an Kooperationspartner wie Hausärzt*innen, Wohnungsgeber oder soziokulturelle Einrichtungen ausgeliehen werden.</p> <ol style="list-style-type: none"> 3. Service-Wohnen <p>Das Ziel ist, ein Wohn- und Versorgungsumfeld zu schaffen, bei dem auf die verschiedenen Stadien bei Demenz reagiert werden kann. Das „Service-Wohnen“ nutzt dabei Erfahrungen aus dem Pilotprojekt „Smart-City Forst“, an dem auch die Potsdamer Ernst von Bergmann Care gGmbH beteiligt ist.</p>
<p>Projektleitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Komponente 1+2: FB 38 Fachbereich Soziales und Inklusion • Komponente 3: In Kooperation mit dem Klinikum Ernst von Bergmann
<p>Zentrale Akteure und Projektbeteiligte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegestützpunkt (in gemeinsamer Trägerschaft der LH Potsdam und IKK), Seniorenbeirat, 904 Büro für Chancengleichheit und Vielfalt, Klinikum Ernst von Bergmann gGmbH, Wohnungsgeber, insbesondere das kommunale Wohnungsunternehmen, ProPotsdam, Soziale Dienste, Anbieter von ambulanten Pflegediensten sowie Hausärzt*innen, Digitalagentur Brandenburg, Netzwerk „Älter werden in Potsdam“, Akademie 2. Lebenshälfte, AG Smart City

Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none"> • 2024 – 2026
Aktionsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt für alle & Wohnen
Soziales Wohnen 2.0 – Plattform für sozial-gerechte Wohnraumvermittlung	
Kurzbeschreibung	<p>Die Plattform ist eine digitale Unterstützung bei der Vermittlung von gefördertem Wohnraum. Außerdem ergänzt und bündelt die Plattform Angebote anderer Akteur*innen im Bereich Wohnen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Koordinierungsstelle Wohnungstausch, • das Projekt „Wohnen für Hilfe“ des Studentenwerks, • des Potsdam Bonus, • bei der Unterbringung Geflüchteter. <p>Das Ziel der Plattform ist, Menschen bei der Wohnungssuche zu unterstützen. Dabei werden insbesondere diejenigen Personengruppen in den Fokus genommen, die es besonders schwer auf dem freien Wohnungsmarkt haben, wie Geflüchtete oder Wohnungslose.</p>
Projektleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsbereich 3
Zentrale Akteure und Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierungsstelle Wohnungstausch, ProPotsdam, Genossenschaften, Private Wohnungsgeber, Arbeitskreis Stadtspuren, Studentenwerk, AG Smart City
Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none"> • 2024 – 2026
Aktionsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt für alle • Wohnen • Wachstum • Lebensräume

Digital-analoger Geschichtspfad

Kurzbeschreibung

In der Tradition der Geschichtswerkstätten der 1970er und 1980er-Jahre soll ein Geschichtspfad entstehen, der lokale Geschichte an haptisch erfahrbaren Orten mit audiovisuellen und VR-Erlebnissen erlebbar macht. Als Pilotquartier wurde der Stadtteil Bornstedt im Potsdamer Norden ausgewählt. Unter fachkundiger Anleitung wird der Geschichtspfad von interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern des Stadtteils aller Altersgruppen erarbeitet. Neben der Auseinandersetzung mit der Lokalgeschichte soll die Arbeit am Geschichtspfad dazu führen, dass Nachbarinnen und Nachbarn zusammenkommen und das Gemeinschaftsgefühl in dem noch relativ jungen Stadtteil gestärkt wird.

Es ist geplant, die Projektergebnisse in die potsdamHistoryApp einzupflegen und dadurch dauerhaft zugänglich zu machen. Die potsdamHistoryApp ist ein Projekt des Fördervereins des Potsdam Museums. Dadurch kann der Geschichtspfad Bornstedt auch aktiv für Tourist*innen nutzbar gemacht und beworben werden.

Projektleitung

- Stadtteilkoordination Bornstedt

Zentrale Akteure und Projektbeteiligte

- Verschiedene Fachbereiche der LH Potsdam, ProPotsdam/ Entwicklungsträger Bornstedter Feld, wissenschaftliche Einrichtungen wie FH Potsdam und Universität Potsdam, Kiezakteur*innen aus Bornstedt, z. B. weiterführende Schulen, Kirchengemeinde, Verein zur Pflege des Bornstedter Friedhofs, Ortschronist Bornim, Potsdam Museum, Militärgeschichtliches Forschungsamt, Domarchiv Brandenburg, Landeszentrale für Politische Bildung, Brandenburgisches Literaturbüro, AG Smart City

Zeitplanung

- 2024 – 2026

Aktionsfelder

- Stadt für alle
- Bildung, Kultur und Arbeit
- Lebensräume

Weiterentwicklung Partizipatives Stadtteilmodell („PaSMo“)

Kurzbeschreibung

Das Partizipative Stadtteilmodell (kurz: PaSMo“) dient der Darstellung der Quartiersentwicklung. In Zusammenarbeit mit der ProPotsdam wurde in Phase A des Modellprojekts Smart City ein interaktiver Planungstisch für das Entwicklungsgebiet Krampnitz umgesetzt. PaSMo dient als Präsentationsmodell im Rahmen von Beteteiligungsveranstaltungen. Einwohner*innen können sich mit Hilfe von PaSMo über die komplexen Vorgänge der Stadtplanung informieren, die mit Hilfe von verschiedenen Visualisierungen niedrigschwellig zugänglich gemacht werden.

Die Teilmaßnahme soll in Phase B weiterentwickelt werden. Folgende Funktionen sollen bis zum Ende der Projektlaufzeit umgesetzt werden:

- Entwicklung einer Webanwendung auf der Website <https://www.krampnitz.de/>, sodass PaSMo zeit- und ortsunabhängig genutzt werden kann. Im Rahmen dessen soll es zwei spezielle Ansichten geben, die auf die Interessen der jeweiligen Zielgruppen angepasst sind:
 - „Einwohner*innen-View“ mit verschiedenen Informationen rund um das Leben und Wohnen im Krampnitz
 - „Planer*innen-View“ für eine verbesserte kollaborative Stadtplanungsarbeit
- Weiterentwicklung des digitalen Zwillings von Krampnitz, in Form eines 3D-Modells:
 - Detaillierte Darstellung einzelner Gebäude bzw. Teilbereiche
 - Selektierte Darstellung einzelner Gebäudetypen (z.B. Wohngebäuden, Kitas oder Schulen)
 - Darstellung von Stadtbäumen unterschiedlichen Typs
- Weiterentwicklung des Beteiligungstools, damit z.B. auch 3D-Rundgänge vor Ort möglich werden

Projektleitung

- ProPotsdam
- FB 41 Fachbereich Stadtplanung

Projektbeteiligte

- Projektgruppe Urbane Datenplattform
- FB 99 Fachbereich Kommunikation und Partizipation
- FH Potsdam

Zeitplanung

- 2024 – 2026

Aktionsfelder

- Stadt für alle
- Wohnen
- Wachstum
- Lebensräume

5.2.5 Klimaschutz und Klimaanpassung

Bürgernahes Baumkataster	
Kurzbeschreibung	<p>Die Teilmaßnahme hat zum Ziel, die Einwohner*innen Potsdams stärker über das Thema Stadtbäume zu informieren und in die Pflege der Stadtbäume einzubeziehen.</p> <p>Die notwendige technische Infrastruktur ist ein digitales Baumkataster Potsdams, das im Rahmen dieser Teilmaßnahme erstellt wird. Zu diesem Zweck sollen alle Stadtbäume (ca. 120.000 Stück) mit 50 bis 60 Merkmalen erfasst werden, z. B. Baumart, -größe, -beschaffenheit sowie Alter. Darüber hinaus bündelt das digitale Baumkataster bereits vorhandene sowie neue Informationen der 3 Säulen Baumkontrolle, Beurteilung/Priorisierung und Baumpflege – d. h. Informationen, die sich aus der weiteren Begutachtung der Bäume und für die weitere Pflege ergeben.</p> <p>Auf der Grundlage des Baumkatasters wird eine Webanwendung programmiert, über die die Informationen einfach zugänglich sind, wie Informationen zum Baumbestand und Mitmachmöglichkeiten. Interessierte Einwohnerinnen und Einwohner können sich registrieren und erhalten laufend Updates und Informationen sowie Gießempfehlungen. Außerdem soll die Anwendung eine Funktion beinhalten, über die Einwohnerinnen und Einwohner Baumschäden an die Verwaltung melden können. Hierfür soll das entsprechende Modul des Mängelmelders in der Partizipationssoftware mit der Webanwendung verknüpft werden. Die Informationen bzw. der Zugang zur Webanwendung ist über die NFC-Plaketten möglich, die an allen Stadtbäumen auf 1,20 m Höhe angebracht werden.</p>
Projektleitung	<ul style="list-style-type: none"> • FB 4532 Arbeitsgruppe Stadtbäume
Zentrale Akteure und Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Projektgruppe Urbane Datenplattform, Projektgruppe LoRaWAN • FB 45 Klima, Umwelt und Grünfläche, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Bewässerungsdienstleister, Wohnungsgenossenschaften, Vermieter, AG Smart City
Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none"> • 2024 – 2026
Aktionsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt für alle • Lebensräume • Klimaschutz und Klimaanpassung

Cooling Points	
Kurzbeschreibung	<p>Die LH Potsdam leidet seit mehreren Jahren stark unter Hitze im Sommer. Das Ende 2022 veröffentlichte Gutachten mit Daten zum Stadtklima zeigt eine Vielzahl urbaner Hitzeinseln nicht nur in der Innenstadt, sondern auch beispielsweise in der Waldstadt sowie im Schlaatz.</p> <p>Die Teilmaßnahme Cooling Points soll dazu beitragen, vor allem jene Bevölkerungsgruppen zu schützen, die besonders stark unter extremer Hitze leiden, wie Kinder, ältere Menschen und Schwangere. Im Rahmen dieser Teilmaßnahme sollen verschiedene Arten von Cooling Points an unterschiedlichen Standorten getestet werden. Wassernebel duschen, Dach- und Fassadenbegrünung, Verschattung, innovative Pflanzkonzepte mit robusten Arten (z.B. Tiny Forests, Food Forest, Pocket Parks) sind nur einige Beispiele. Unterstützt wird diese Maßnahme durch Sensoren, die Temperaturunterschiede messen. Dadurch kann verglichen werden, um wie viel Grad Celsius das Mikroklima durch den jeweiligen Cooling Point abgekühlt wird. Darüber hinaus unterstützen Temperatursensoren den ressourcenschonenden Umgang des eingesetzten Wassers, d. h. die Wassernebel duschen sind erst ab einer bestimmten Außentemperatur nutzbar.</p>
Projektleitung	<ul style="list-style-type: none"> • FB 3302 Medizinischer Bevölkerungsschutz
Zentrale Akteure und Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Projektgruppe Urbane Datenplattform, Projektgruppe LoRaWAN, verschiedene Fachbereiche des Geschäftsbereichs 4 Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt, AG Smart City
Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none"> • 2024 – 2026
Aktionsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt für alle • Wachstum • Lebensräume • Klimaschutz und Klimaanpassung

Stadtklima erlebbar machen– *Smarte und klimapositive Stadt*

Kurzbeschreibung

Die Teilmaßnahme wird zum Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit und Informationsvermittlung entwickelt und legt dabei einen spezifischen Fokus auf das Thema „Digitalisierung und Klimaschutz“. Mithilfe von transportablen interaktiven Infopaneln, Installationen und Modellen sollen Informationen zum Thema Klimawandel, insbesondere Klimawandel in der Stadt, haptisch und visuell erlebbar gemacht werden. Außerdem sollen die Smart-City-Projekte, die alle im Zusammenhang mit den sich veränderten klimatischen Bedingungen innerhalb des Stadtgebietes im Zusammenhang stehen, d.h. Klimadashboard, Bürgernahes Baumkataster, LoRaWAN/ Urbane Datenplattform, Cooling Points etc. und auch andere Projekte der LH Potsdam, an erster Stelle sind hier die verschiedenen Ausprägungen der Stadtklimakarte zu nennen (Ansicht bei Tag und Nacht sowie Starkregenkarte), für die Einwohner*innen zugänglich gemacht werden. Die Teilmaßnahme soll u.a. Antworten auf folgende Fragen geben: Was umfasst der Klimawandel, insbesondere für Potsdam? Welche Ursachen gibt es?

- Wie wirkt sich der Klimawandel auf das Stadtklima in Potsdam aus? Was bedeutet der Wandel des Stadtklimas für die Einwohner*innen, aber auch für die Tiere, Pflanzen und Gewässer der Stadt? Was würde passieren, wenn es wärmer in Potsdam würde?
- In welchem Verhältnis stehen Digitalisierung und Klima-wandel/ Klimaanpassung? Wie können Smart-City-Lösungen dem Klimawandel und Klimaanpassung dienen? Welche Schritte unternimmt die LH Potsdam spezifisch in diesem Themenfeld?
- Wie lässt sich das Klima schützen? Welches Klimabudget lässt sich für Potsdam aus bestehenden Verpflichtungen ableiten? Was unternimmt die Verwaltung für Klimaschutz? Was kann ich selbst im Alltag tun und wo kann ich mich engagieren?

Um eine möglichst große Reichweite zu erhalten, wird ein mobiles Angebot angestrebt, das bspw. im Rahmen von Angeboten in Kita, Schule oder sozialen Einrichtungen sowie für Veranstaltungen im Stadtteil genutzt werden kann. Darüber hinaus ist eine Testphase der verschiedenen Elemente im kooperativen Innovationsmobil geplant, das im Regio.hub entwickelt werden soll.

Projektleitung

- FB 451 Koordinierungsstelle Klimaschutz

Zentrale Akteure und Projektbeteiligte

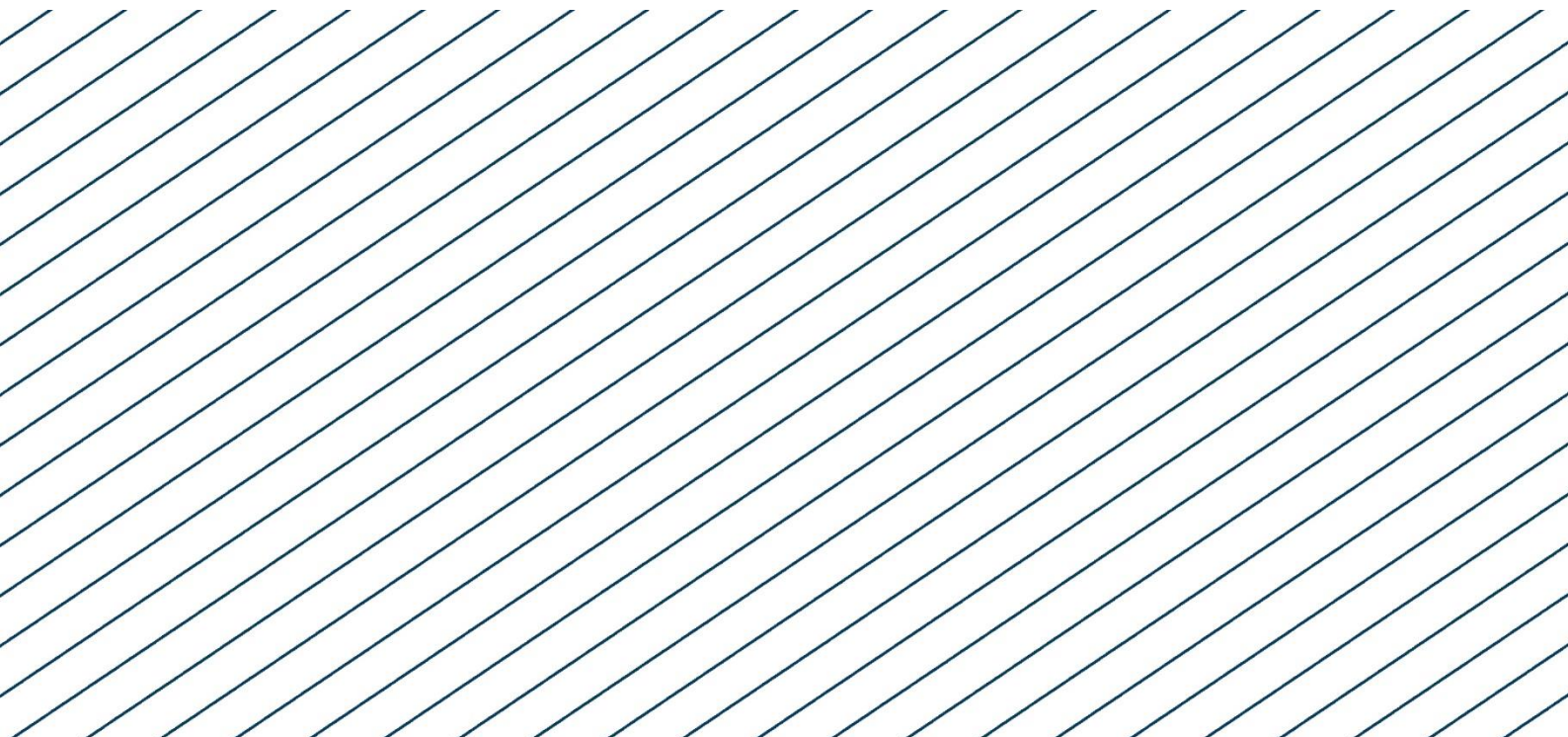
- Projektgruppe Urbane Datenplattform, Projektgruppe LoRaWAN
- Wissenschaftliche Akteur*innen, Vereine und Initiativen im Bereich Klimaschutz, AG Smart City

Zeitplanung

- 2024 – 2026

Aktionsfelder

- Stadt für alle
- Lebensräume
- Bildung, Kultur und Arbeit
- Klimaschutz und Klimaanpassung



5.2.6 Integrierte Verkehrswende

Smarte Mobilitätsdrehscheiben für Potsdams Pendlerströme	
Kurzbeschreibung	<p>Tagtäglich pendeln unzählige Menschen nach Potsdam – sei es zur Arbeit, zur Uni oder als Besucher der Stadt. Viele der Pendelnden greifen auf das eigene Auto zurück. So bilden sich insbesondere zu Stoßzeiten lange Staus auf den Straßen, die Lärmbelästigung ist hoch, die Abgase sind deutlich zu spüren. Hier setzt die Maßnahme „Smarte Mobilitätsdrehscheiben für Potsdams Pendlerströme“ an und ist damit ein wichtiger Schritt im Rahmen der integrierten Verkehrswende Potsdams und der Region.</p> <p>Dafür sollen modellhaft drei, für den Pendlerverkehr wichtige Bahnhöfe an den Stadtgrenzen Potsdams (Golm, Griebnitzsee, Pirschheide) sowie der Potsdamer Hauptbahnhof mit innovativen Mobilitätsstationen ausgestattet werden. Dort können dann unterschiedlichste Sharing-Fahrzeuge geliehen werden, um die Reise mit Bahn, Bus oder Tram zu kombinieren. Auch werden vorhandene P+R-Parkplätzen in die Reisekette eingebunden.</p> <p>Doch was wird an den Standorten konkret gebraucht? E-Scooters, Fahrräder, Lastenräder oder sogar E-Autos – und wie viele davon? Um hierfür passgenaue Lösungen zu finden, werden die zukünftigen Nutzer*innengruppen in den Prozess einbezogen und die entwickelten Szenarien im Rahmen von Testphasen auf den Prüfstand gestellt.</p> <p>Digital hinterlegt werden die neuen Mobilitätsangebote mit einer Informations- und Buchungs-App, die es den Pendelnden ermöglicht, die gesamte Reise inkl. Bahn, Bus oder Tram auch über die Stadtgrenzen hinaus zu buchen. Zudem werden alle zentrale Informationen in Echtzeit über smarte Informationsstelen an den Bahnhöfen kommuniziert.</p> <p>Das Ziel ist eine autofreiere Innenstadt, indem mehr Menschen ihr Auto zu Hause lassen und den öffentlichen Nahverkehr nutzen, der in Kombination mit den neuen ergänzenden Mobilitätsangeboten attraktiver sein wird.</p>
Projektleitung	<ul style="list-style-type: none"> • FB 476 Verkehrsentwicklung
Zentrale Akteure und Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsbetriebe Potsdam (ViP), Deutsche Bahn Smart City, AG Smart City
Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none"> • 2024 – 2026
Aktionsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt für alle • Mobilität • Klimaschutz und Klimaanpassung

Aktionsraum Bahnhof

Kurzbeschreibung

Eng verknüpft mit den „Smarten Mobilitätsdrehscheiben für Potsdams Pendlerströme“ stehen bei dieser Maßnahme die Bahnhöfe selbst sowie das jeweilige Bahnhofsumfeld im Mittelpunkt. Die vier, für den Pendlerverkehr relevanten Modellstandorte werden mit innovativen Elementen aus den Bereichen „Aufenthaltsqualität“ und „Anschlussmobilität Fahrrad“ ausgestattet.

Im Fokus stehen dabei Lösungen, die sowohl klimafreundlich sind als auch über digitale Komponenten verfügen:

Begrünte Stadtmöbel und neue Elemente zum Spielen und Warten, smarte Straßenbeleuchtung und Wegeführung sowie eine klimaresiliente Bodenerneuerung im direkten Bahnhofsumfeld sollen auf umweltfreundliche Weise die Aufenthaltsqualität an den Bahnhöfen verbessern und die Bahnhöfe gleichzeitig als zentrale öffentliche Orte ins Quartier integrieren. Sowohl bei den Begrünungsmaßnahmen als auch bei Leuchten und Wegeführung kommen Sensoren zum Einsatz, die eine ressourcenschonende Versorgung (Bewässerung, Strom) ermöglichen und/oder die Wirkung der Maßnahmen messbar machen.

Zudem wird die Kombination von Fahrrad mit dem Öffentlichem Nahverkehr mit Hilfe innovativer Ansätze nutzerfreundlicher gestaltet. Dafür werden modellhaft Fahrradparklösungen mit Teildachbegrünung und Photovoltaik entwickelt und testweise ein smarterer Reparaturservice am Bahnhof in Kooperation mit lokalen Radhändlern angeboten. Beide Maßnahmen werden über digitale Schnittstellen verfügen, die nicht nur eine einfache Bedienung für die Nutzenden möglich machen (z.B. App), sondern auch wertvolle (anonymisierte) Daten über das Nutzerverhalten bereitstellen. Diese können im Anschluss genutzt werden, um die Maßnahmen fortlaufend zu optimieren. So ist u.a. auch die Weiterentwicklung der Rad+-App der Deutschen Bahn geplant, wofür ein öffentlichkeitswirksamer Hackathon geplant ist.

Projektleitung

- FB 476 Verkehrsentwicklung

Zentrale Akteure und Projektbeteiligte

- Deutsche Bahn Smart City, Verkehrsbetriebe Potsdam (ViP), AG Smart City

Zeitplanung

- 2024 – 2026

Aktionsfelder

- Stadt für alle
- Mobilität
- Lebensräume
- Klimaschutz und Klimaanpassung

5.2.7 Smart Region

Kooperativer Regio.hub – Für eine Smarte Region rund um Potsdam

Kurzbeschreibung

Seien es regionale Pendlerströme, Trockenheit und Brände, das Wassermanagement oder zuletzt die Corona-Krise – viele Probleme machen an den Verwaltungsgrenzen nicht Halt und können nur gelöst werden, wenn Städte und Regionen gemeinsam daran arbeiten. Die Entwicklung einer dafür geeigneten, städteübergreifenden Arbeits- und Kommunikationsstruktur, die sich speziell smarten Lösungswegen und digital-nachhaltigen Projekten widmet, ist die Aufgabe des zukünftigen Regio.hubs.

Der Fokus liegt dabei räumlich auf die Zusammenarbeit im Innovationskorridor von Berlin über das urbane Potsdam bis ins ländliche Brandenburg. Dabei nutzt Potsdam die Nähe zu Berlin und nimmt eine Schlüsselfunktion als (Wissens-)Mittlerin zwischen der Metropole und dem ländlichen Raum ein. Gezielt eingebunden werden zudem Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft.

Gearbeitet wird sowohl digital als auch analog. Zum Einsatz kommen innovative Formate (z. B. Design Thinking), für die u. a. die bestehenden Innovations-Labs und Makerspaces in Berlin, Potsdam und den Brandenburger Partner*innen in Brandenburg genutzt werden.

Ein Kernprojekt des Regio.hubs soll ein gemeinschaftlich entwickeltes und kooperativ genutztes Innovationsmobil in Form eines Buses, Trucks, Tiny Houses oder Anhängers sein. Ziel ist es, die gemeinsamen, smarten Projekte in die Kommunen und Landkreise des Innovationskorridors zu bringen und Smart City über mobile Technik, Anschauungsmaterial und Prototypen erlebbar zu machen.

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen zudem folgende Handlungsfelder:

- Digitale Transformation,
- Aufbau einer regionalen Datenplattform,
- Gemeinsame Smart Mobility Solutions,
- Digitale Lösungen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz,
- Digital Health Solutions.

Ziel ist, gemeinsam an Querschnittsthemen und Herausforderungen in smarten Handlungsfeldern zu arbeiten, die sich nicht oder nur schwer durch eine einzelne Kommune oder Landkreis bewältigen lassen. Damit bietet der kooperative Regio.hub einen Mehrwert für die Zukunftsfähigkeit Potsdams sowie aller beteiligten Partner im Sinne einer nachhaltigen, digitalen Transformation des gesamten Innovationskorridors.

Projektleitung

- AG Smart City

Zentrale Akteure und Projektbeteiligte	<ul style="list-style-type: none">• Städte und Landkreise im Innovationskorridor Berlin-Potsdam-Brandenburg, DABB, WFBB, Land Brandenburg
Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none">• 2024 – 2026
Aktionsfelder	<ul style="list-style-type: none">• Stadt für alle• Mobilität• Bildung, Kultur und Arbeit• Wachstum• Lebensräume• Klimaschutz und Klimaanpassung

6 Monitoring, Evaluation und Fortschreibung der Strategie

Die Umsetzung und Begleitung der Smart-City-Strategie sowie das Projektmanagement wird durch die AG Smart City der Landeshauptstadt Potsdam verantwortet. Für die erfolgreiche Steuerung der Smart-City-Strategie Potsdam ist darüber hinaus ein praxisnahes Monitoring- und Evaluationskonzept erforderlich, um damit systematisch in den nächsten Jahren die Fortschritte und Wirkungen nachzuverfolgen. Das Monitoring- und Evaluationskonzept ist somit als Steuerungsinstrument zu verstehen, um Entwicklungsrisiken im Vorfeld zu minimieren und zu antizipieren sowie passende Gegensteuerungs- bzw. Anpassungsmaßnahmen unternehmen zu können. Messbare Indikatoren auf Maßnahmenebene dienen dabei als wichtige Orientierungspunkte. Bei Bedarf können so Zielbilder angepasst und Prioritäten bei der Maßnahmenumsetzung neu gesetzt werden.

Dafür wird über die AG Smart City hinaus ein Steuerungsgremium der Smart-City-Strategie eingesetzt, das die Aufgabe hat, auf der Basis des Monitoring- und Evaluationskonzepts die Fortschritte bei der Umsetzung regelmäßig zu dokumentieren und zu bewerten. Es soll im Bedarfsfall die Prioritäten der Zielbilder auf den Prüfstand zu stellen und den Maßnahmenkatalog weiterentwickeln. Dieses Steuerungsgremium ist verwaltungsseitig die Beigeordnetenkonferenz der Landeshauptstadt Potsdam.

Strategieumsetzung und -monitoring werden darüber hinaus von Methoden der strategischen Vorausschau flankiert – da sich gerade im Feld der Digitalisierung dynamisch Änderungen vollziehen ist es zentral, diese früh im Blick zu behalten und die kommunalen Auswirkungen abzuschätzen (auch als „Urban Foresight“ bezeichnet). Am Ende der Umsetzungsphase (Phase B) 2026 wird eine Evaluation der Smart-City-Strategie erfolgen.

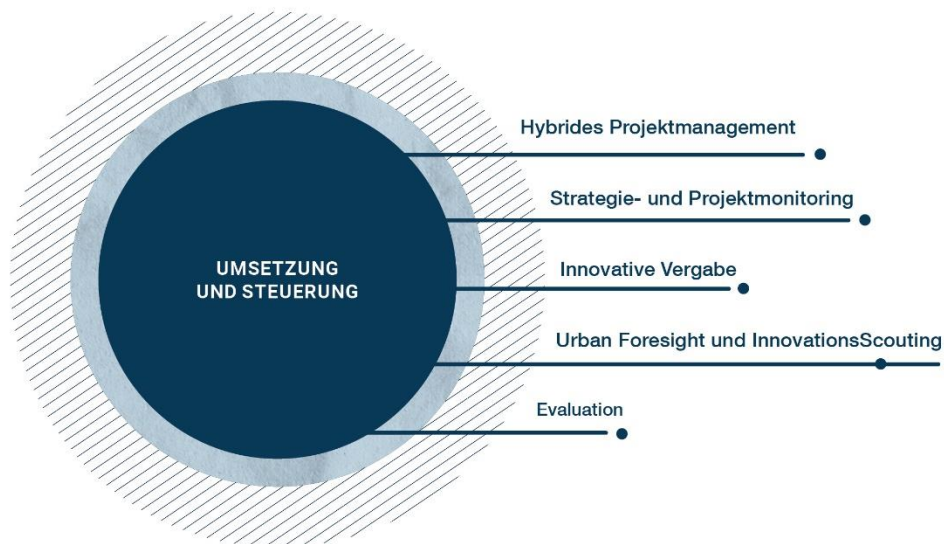


Abbildung 9: Umsetzung und Steuerung der Smart-City-Strategie Potsdam

6.1 Hybrides Projektmanagement

Für die Strategieumsetzung der AG Smart City wird ein hybrider Projektmanagementansatz verwendet, bei dem ein klassisches planungsbasiertes Management mit agilen Praktiken verknüpft wird. So werden etwa agile Projektmanagement-Tools, funktionsübergreifende und wechselnde Teams, iterative Entwicklungen und kontinuierliche Review-Prozesse integriert. Damit wird der klare Projektrahmen mit einem großen Maß an Flexibilität kombiniert. Dies trägt zum Monitoring auf Umsetzungsebene bei und liefert damit wichtige Grundlagen für das strategische Monitoring auf der Ebene des Steuerungsgremiums.

Einen agilen Ansatz für die Strategieumsetzung liefert die sogenannte OKR-Methode (Objectives und Key Results). OKRs liegen an der Schnittstelle zwischen Vision/ Mission, strategischen Zielen und Ausführung und verlagern den Fokus von der Leistung – der täglichen Arbeit des Teams – auf die Ergebnisse, also die Auswirkungen dieser Arbeit. Ziel ist es, einen Mentalitätswandel im Team herbeizuführen, bei dem alle in hohem Maße engagiert sind und ein klares Verständnis dafür entwickeln, wie jedes Teammitglied anhand messbarer Ergebnisse zum Fortschritt beiträgt.

Das OKR-Konzept besteht aus zwei Teilen: Objectives (Ziele) und Key Results (Schlüsselergebnisse). Ein Ziel beschreibt, was erreicht werden sollte, während Schlüsselergebnisse beschreiben, wie das Ziel erreicht werden kann¹⁴. Auf transparente Weise wird hierdurch ein strukturierter Zielvereinbarungsprozess definiert, bei dem Ergebniskennzahlen der unterschiedlichen (Teil-)Projekte miteinander in Beziehung gebracht werden können.

6.2 Strategie- und Projektmonitoring

Zusätzlich zu dem hybriden Projektmanagementansatz, mit dessen Hilfe die Projektfortschritte auf operativer Ebene dokumentiert werden, wird ein begleitendes Monitoringkonzept benötigt, um auch auf strategischer Ebene Wirkungen und Fortschritte zu identifizieren und für alle Beteiligten sichtbar zu machen. Dabei kann ein OKR-Modell die Grundlage für das übergeordnete Monitoring der Strategieumsetzung sein.

Das Monitoringsystem wird dabei den Zusammenhang zwischen Arbeitsleistung und finanziellem Aufwand (Input), Aktivitäten und Ergebnisse auf Maßnahmenebene (Output), mittelfristigen Resultaten der Maßnahmen bei der Zielgruppe (Outcome) und langfristige Wirkung in der Gesellschaft (Impact) erfassen.

Im Rahmen des Strategie- und Projektmonitorings ist folgendes Vorgehen geplant:

- Regelmäßige, unterjährliche Berichterstattung in der Beigeordnetenkonferenz der Landeshauptstadt Potsdam zum Projektfortschritt entlang standardisierter Schlüsselindikatoren.
- Regelmäßige Berichterstattung in den Gremien der Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam.

¹⁴ vgl. Vellore, Vetri. (2022): OKRs for All: Making Objectives and Key Results Work for your Entire Organization. Wiley, Hoboken, New Jersey.

- Halbjährliches Monitoring für den Fördermittelgeber.

Das Monitoringsystem wird entsprechend der Geschäftsordnung der Beigeordnetenkonferenz implementiert und fortlaufend weiterentwickelt. Relevante Informationen zu Entwicklungen von Smart-City-Maßnahmen und -Projekten sowie zu etwaigen neuen Erhebungen oder Messungen, die für das Monitoringsystem relevant sein können (z. B. digitaler Reifegrad der Stadtverwaltung, Bürgerumfragen), werden kontinuierlich im Steuerungsgremium ausgetauscht. Insgesamt wird ein ausgewogener Mix aus quantitativen und qualitativen Erfolgsindikatoren gewählt. Fortschritte und Fehlentwicklungen, sowohl auf Maßnahmen- als auch auf Strategieebene, werden kritisch aufgearbeitet, bewertet und bei Bedarf mit Anpassungen bzw. Korrekturen adressiert. Auch die Übertragung von erfolgreichen Projektumsetzungen auf andere städtische Räume wird im Rahmen des Monitorings von dem Steuerungsgremium geprüft.

6.3 Urban Foresight und Innovation Scouting

Um kontinuierlich über neue Trends, Herausforderungen und Technologien für Smart-City-Entwicklungen informiert zu sein, ist die strategische Vorausschau ein wichtiges Aufgabenfeld. Im Wesentlichen geht es darum, in regelmäßigen Abständen unterschiedliche Informationsquellen und Formate zu nutzen, um frühzeitig neue Erkenntnisse für die Umsetzung der Smart-City-Strategie zu sammeln.

Zu den Aktivitäten im Rahmen eines Urban-Foresight- und Innovation-Scouting-Prozesses gehören u. a.

- Weiterbildungen für AG Smart City, LH Potsdam und Einwohner*innen,
- Netzwerkaktivitäten und Messen,
- Beschaffung/Vergabe von wissenschaftlichen Studien.

Darüber hinaus bieten sich Kooperationen mit den Potsdamer Hochschuleinrichtungen an, um Zugang zu wissenschaftlichen Expertisen aus verschiedenen Fachbereichen zu erhalten. Die Smart City Potsdam kann auf diesem Weg Forschungsergebnisse für die Entwicklung und Umsetzung von Smart-City-Maßnahmen nutzen. So könnten beispielsweise transdisziplinäre Forschungsprojekte initiiert werden, die untersuchen, wie die Stadtgesellschaft das Smart-City-Modellprojekt wahrnimmt. Auch technologiebezogene Forschungsaktivitäten könnten ein möglicher Baustein im Rahmen eines Innovation-Scouting-Prozesses sein. Ein konkreter Ansatz könnte dabei die Durchführung von Hackathons mit Potsdamer Studierenden sein.

6.4 Evaluation

Zur Evaluation wird ein externer Dienstleister eine begleitende Wirk-Nutzen-Messung durchführen. Dadurch soll eine objektive Bewertung ermöglicht werden. Die Ziele der Evaluation sind, die Fortschritte auf Maßnahmenebene zu messen und die Wirkungen der Strategie zu überprüfen.

Die Evaluation beginnt mit einer Ex-Ante-Messung (Null-Messung) zu Beginn von Phase B und endet mit einer Ex-Post-Messung am Ende der Projektumsetzungsphase im Jahr 2026. Die Basis für die Ex-Ante-Messung ist die Smart-City-Strategie Potsdam und die Maßnahmensteckbriefe, in denen die Ex-Ante-Werte als Key-Performance-Indicator (KPI) und als Zielwerte hinterlegt sind.

Das regelmäßige Monitoring liefert die Stützpunkt-Informationen, anhand derer u.a. die Wirk-Nutzen-Messung vollzogen werden kann. Diese wird begleitet durch regelmäßige Erhebungen in den Zielgruppen. Damit wird die Basis geschaffen, um Anpassungen in der Ausrichtung der Zielbilder und der Planung von konkreten Maßnahmen vornehmen zu können. Das Ergebnis der Evaluation wird 2026 in die Fortschreibung der Smart-City-Strategie Potsdam einfließen.

7 Kommunikation und Beteiligung

„Smart City“ ist als Begriff erklärungsbedürftig. Welches Ziel sich damit verbindet und welche konkreten Aktivitäten darunter fallen muss zielgruppengerecht erläutert und vermittelt werden. Gleichzeitig ist es der Anspruch der LH Potsdam, die strategischen Überlegungen hinter Smart-City-Ansätzen und die konkrete Ausgestaltung einzelner Projekte eng mit den Einwohner*innen zu entwickeln und umzusetzen. Fragen der Teilhabe, Einbindung und Beteiligung sind darum ein integraler Bestandteil der Smart City Potsdam.

In der Smart City Potsdam sollen Kommunikation und Beteiligung eng miteinander zusammengedacht und umgesetzt werden. In diesem Kapitel wird deshalb vertieft beschrieben, welche einzelnen Schritte angegangen werden sollen.

Das Smart-City-Projekt soll in existierende Strukturen integriert werden und ergänzt diese gleichzeitig, wo sinnvoll, bspw. um digitale Ansätze. Nur unter Einbindung der Vielfalt an vorhandenem Wissen, Erfahrungen und städtischer Kreativität lassen sich die Grundprinzipien des Smart-City-Projektes – „Innovativ. Grün. Gerecht“ nachhaltig und erfolgreich umsetzen.

Bestehende Beteiligungsprozesse in Potsdam

In Potsdam gibt es bereits vielfältige Angebote¹⁵ für die Einwohner*innen, die sich regelmäßig und aktiv beteiligen möchten. So erstaunt der hohe Wunsch nach Engagement und Mitbestimmung in der Smart City Umfrage nicht, denn Potsdam ist bekannt für seine engagierte Stadtgesellschaft. Zudem ist die Kultur der Teilhabe in Potsdam institutionell verankert. Seit 2013 hat sich das „Potsdamer Modell“ etabliert, welches unter deutschen Kommunen als Vorreiter für strukturelle Beteiligung bekannt geworden ist. Im Kern und als erster zentraler Bestandteil des Modells steht die WerkStadt für Beteiligung, ein Zusammenschluss aus Verwaltung, dem Fachbereich Partizipation und Kommunikation der LH Potsdam dem Fachbereich Partizipation und Demokratiearbeit, und einem zivilgesellschaftlichen freien Träger, derzeit der Verein mitMachen e.V. Gemeinsam steht das Büro in seiner zweigeteilten Struktur Beteiligungsinteressierten beratend zur Seite. Als Kompetenzzentrum engagiert sich die WerkStadt für das Ziel, allen Einwohnerinnen und Einwohnern Potsdams einen leichten Zugang zu verschiedenen Formen der aktiven Beteiligung zu ermöglichen und innerhalb der Verwaltung die Bedingungen für gelingende Beteiligung zu verbessern. Das Smart City Modellprojekt steht im Austausch mit der WerkStadt, um von ihren Erfahrungswerten zu lernen.

Zu den drei zentralen Bestandteilen des Potsdamer Modells gehören neben der WerkStadt auch die Grundsätze der Beteiligung¹⁶ und der Beteiligungsrat, beratendes Gremium der Stadt, welches überwiegend aus Einwohnerinnen und Einwohner besteht. Das Potsdamer Modell wurde zunächst als Modellprojekt eingeführt und vom Deutschen Institut für Urbanistik DIFU¹⁷ positiv evaluiert. Seitdem wurde es verstetigt und bildet einen zentralen Anknüpfungspunkt für die Entwicklung der Beteiligungslandschaft in Potsdam.

¹⁵ Smart-City-Bürgerumfrage 2022, Kapitel 4. Digitalisierung, Seite 17: <https://www.potsdam.de/de/124-modellprojekt-smart-city-vorstellung-der-ergebnisse-der-buergerumfrage-2022>

¹⁶ Diese 7 Prinzipien sind Verbindlichkeit, frühzeitige Einbeziehung, Informationsbereitstellung, Kommunikation, Aktivierung, Anerkennungskultur und Gleichbehandlung: <https://buergerbeteiligung.potsdam.de/kategorie/die-grundsaeetze-der-buergerbeteiligung-potsdam>

¹⁷ <https://repository.difu.de/items/185fc677-99b2-4821-b00f-41dee62230a7>, letzter Zugriff am 7.7.2023.

Darüber hinaus gibt es in Potsdam den Bürgerhaushalt. Alle Potsdamer*innen haben dabei die Möglichkeit, bei der Haushaltsplanung der Landeshauptstadt mitzubestimmen. Sie können Vorschläge machen, abstimmen und mitdiskutieren. Dazu stehen zwei sich abwechselnde Mitsprache-Angebote zur Verfügung: Eine indirekte Beteiligung über den gesamtstädtischen Bürgerhaushalt sowie die direkte Mitgestaltung der Stadt- und Ortsteile mit Hilfe der dezentralen Bürger-Budgets. Davon losgelöst entwickelt seit 2021 der Verein Mitmachen e.V. mit der Potsdamer Koordinatorin für Kinder- und Jugendinteressen als Pilotprojekt gemeinsam mit Schüler*innen auch Ideen für ein eigenes Jugend-Budget.

Die Stadt legt außerdem einen Fokus auf den systematischen Umgang mit Ideen und generell auf eine Reflektion strukturierter Beteiligung. Hierfür nimmt die LH Potsdam gemeinsam mit 15 weiteren Kommunen an dem Projekt „Strukturierte Beteiligung – wie gelingt’s? Systematisierung, Weiterentwicklung und Qualifizierung kommunaler Beteiligungskonzepte (Leitlinienprozesse)“¹⁸ teil.

Bestehende Kommunikationswege in Potsdam

Die LH Potsdam nutzt vielfältige analoge und digitale Kommunikationskanäle – darunter ein zentrales Eingangsportale auf www.potsdam.de, ein eigener Social-Media-Auftritt, Pressekonferenzen und -mitteilungen. Für die interne Kommunikation nutzt die LH Potsdam eigene Kanäle wie das Intranet, WIR:LHP oder auch regelmäßige Information der Führungskräfte.

Diese Angebote werden laufend aktualisiert. Aktuell läuft ein Prozess, welcher die Neugestaltung eines Webseitenauftritts der LH Potsdam vorbereitet, parallel wird das Erscheinungsbild der Landeshauptstadt („Corporate Design“) geprüft und modernisiert. Dieser Prozess soll bis 2026 abgeschlossen sein.

7.1 Ziele für Kommunikation und Beteiligung in der Smart City Potsdam

Ein zentraler Ausgangspunkt für Kommunikation und Beteiligung in der Smart City Potsdam sind die Ergebnisse der Bürgerumfrage Smart City Potsdam 2022.

In der Umfrage antworteten 59,4 % der Potsdamer*innen, dass es ihnen wichtig sei, die Stadt selbst mitzugestalten, und das auch spezifisch mit Blick auf die Smart City Aktivitäten der LH Potsdam (13,6 % ist dies „sehr wichtig“ und 45,8 % „eher wichtig“).

Auch hinsichtlich der erwünschten Kommunikations- und Beteiligungsformate haben die Potsdamer*innen in der Umfrage klare Präferenzen: Es sollen Angebote umgesetzt werden, die informieren, aber auch interaktiv und kreativ sind. Dazu zählen nach Rückmeldungen der Einwohner*innen Medieninformation, Ausstellungen und Führungen, ebenso wie Umfragen, Ideenwettbewerbe und Projekt und Planungswerkstätten.

Im Hinblick auf städtische, bereits digitalisierte Angebote der Stadt wurde sichtbar, dass diese noch zu wenig bekannt sind, beziehungsweise zu wenig genutzt werden. Für das Modellprojekt Smart City ergibt sich daraus, dass einzelne Aktivitäten stark kommunikativ

¹⁸ <https://difu.de/projekte/strukturierte-beteiligung>, letzter Zugriff am 7.7.2023.

begleitet werden müssen, und gleichzeitig Angebote nutzerzentriert unter Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner entwickelt werden müssen.

Das Smart-City-Projekt in Potsdam hat es sich vor diesem Hintergrund zum Ziel gesetzt, die Methoden und Strukturen für Kommunikation und Beteiligung in Potsdam zu erweitern und als Impulsgeberin auch mit ungewöhnlichen und innovativen Formaten zu arbeiten. Konkrete übergreifende Ziele sind:

- Die zielgerichtete Verknüpfung und Ergänzung analoger Mittel der Teilhabe um digitaler Formate, um damit Teilhabe insgesamt zu stärken,
- Mit der digitalen Kommunikation Transparenz zu stärken,
- Formate zu entwerfen, die attraktiv, kreativ, ansprechend und aufsuchend sind, um Einwohner*innen auch dort zu treffen, wo sie sich im Stadtraum befinden,
- Orte der Begegnung und des gemeinsamen Lernens weiterzuentwickeln,
- Inklusion von Teilhabe-Schwächeren,
- Wissenstransfer kommunikativ zu stärken - in Potsdam und mit anderen Kommunen in der Region und überregional.

7.2 Zielgruppen und Akteur*innen der Smart City

Die Aktivitäten der Kommunikation und Beteiligung richten sich an alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Potsdam. Allgemein ist es sinnvoll über Kommunikations- und Beteiligungsformate niedrigschwellige Angebote zu entwickeln, die nutzer*innen- und bedarfsorientiert sind. Gleichzeitig ist es wichtig, die verschiedenen Zielgruppen von Smart City Potsdam angemessen anzusprechen. Hierzu zählen zum Beispiel wirtschaftliche Akteur*innen, wie Potsdamer Unternehmen und Startups, wissenschaftliche Einrichtungen und Hochschulen, Zivilgesellschaft, Verwaltung und kommunale Unternehmen.

Im Hinblick auf die Smart-City-Umfrage soll die gesamte Potsdamer Gesellschaft angesprochen werden. Smart City möchte auch diejenigen erreichen, die sich nicht informiert genug fühlen. Es geht dabei im Besonderen darum, mithilfe ausgewählter Kommunikation in den Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern noch nicht erreichter Zielgruppen zu gehen. Formate sollen inklusiv, barrierearm, aufsuchend und dialogorientiert gestaltet sein. Es werden auch gemeinsame Beteiligungsformate entwickelt. Hierfür sind als erster Prototyp Workshops mit Jugendlichen an Potsdamer Schulen vorgesehen.

7.3 Kommunikationswege und Beteiligung im Modellprojekt

Kommunikationswege

Das Modellprojekt setzt auf ein Zusammenspiel aus informativer Website, einem daran anknüpfenden Social-Media-Auftritt über die Landeshauptstadtkanäle und Veranstaltungsteilnahme.

Um die Akteur*innen adäquat erreichen zu können und die Sichtbarkeit der Smart City Potsdam zu erhöhen, ist es notwendig, digitale und analoge Kommunikation zusammenzudenken. In der Smart City Potsdam werden deshalb bspw. Begegnungs- und Veranstaltungsformate, ebenso wie Flyer, Plakate oder Zeitungsartikel, als auch digitale Angebote (u. a. Videos und Podcasts) umgesetzt. Menschen, die keinen Zugang zum Internet haben können sich auf anderen Wegen informieren. Zentrale Inhalte werden dabei in einfacher Sprache kommuniziert. Informationen erhalten somit eine höhere Reichweite. Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Akteur*innen und externen Multiplikator*innen wird das Verantwortungsgefühl für die eigene Mitwirkung gestärkt. Dies führt zu einer höheren Annahme und Vertrauen in die Ziele des Projektes.

Beteiligung im Modellprojekt

In der Smart City Potsdam werden Teilprojekte umgesetzt, welche die Beteiligungsstruktur in Potsdam stärken sollen und weitere Formate unter Einbindung der Öffentlichkeit entwickelt. Eine eigene Maßnahme widmet sich der digitalen und analogen Teilhabe in Potsdam; hier sollen bereits bestehende Möglichkeiten der Mitbestimmung und Meinungsbildung in Potsdam ergänzt werden.

Diese Projekte zur Stärkung von Teilhabstrukturen unterliegen den Richtlinien für Barrierefreiheit, sollen niedrigschwellig und verständlich kommuniziert werden und unter Nutzung verschiedener Medien für möglichst viele attraktiv sein. Zu den einzelnen Teilprojekten zählen:

- **Beteiligungsatlas.** Es handelt sich um eine digitale Kartenansicht, welche alle Beteiligungsmaßnahmen der Stadt Potsdam auf einer Plattform sichtbar macht, sowohl top-down als auch bottom-up. Die Nutzung wird durch Tutorials begleitet.
- **Potsdam Lab - gemeinsam realisierte Stadtentwicklung**
Das Lab wird der physische Ort der Smart City, in dem Stadtgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in den Dialog treten. Hier wird partizipativ und mit der Methode Design Thinking an Stadtentwicklungsthemen gearbeitet.
- Mit dem **Innovationsmobil, s.u.**, wird Beteiligung dezentral und aufsuchend stattfinden. In einer Testphase eruiert das Smart City Team gemeinsam mit seinen Partner*innen die Chancen, Risiken und Potenziale eines modularen Fahrzeugs und setzt dieses ab 2025 um. Das Mobil fährt auch in die Region und fördert eine nachhaltige Kooperationskultur zwischen Stadt und Land.
- Technologie- und Prozesskompetenzen sollen durch den **Innovationswettbewerb** weiterentwickelt werden. Dabei werden Projekte entwickelt, die insbesondere die Belange junger Menschen in Potsdam unterstützen.

Weitere Teilprojekte werden unter Einbeziehung der Öffentlichkeit entwickelt. Der zentrale physische Ort hierfür ist das Potsdam Lab. Für die einzelnen Maßnahmen ist Folgendes angedacht:

- **Regio.hub:**
Der Regio.hub verfolgt als interkommunales Kooperationsprojekt einen dezentralen Ansatz. Das PotsdamLab wird dafür einer der Veranstaltungsorte sein. Hier sollen

gemeinsam smarte Projekte mittels innovativer Methoden entwickelt werden. Dazu gehört auch das kooperative Innovationsmobil, welches die Smart City-Themen in die am Regio.hub-beteiligten Kommunen und Landkreise bringt und die Bewohner*innen aktiv mit einbezieht.

- **Integrierte Verkehrswende:**

Für die Entwicklung und Feinplanung der vier unterschiedlichen ÖPNV-Standorte sollen zentrale Akteur*innen wie das Standortmanagement und ausgewählte Vertreter*innen der Nutzergruppen zusammenkommen und diese entwickeln.

- **Klimaschutz und Klimaanpassung:**

Ziel ist es, die Stadtbevölkerung stärker am Erhalt des städtischen Grünvolumens und allgemein der Einhaltung der Klimaziele zu involvieren. So werden sie in der Gestaltung der Cooling Points, der Erarbeitung von Stadtklima erlebbar machen sowie der Pilotierung des Bürgernahen Baumkataster wiederholt Ideen einbringen und über die inhaltliche Gestaltung mitentscheiden.

- **Quartiersentwicklung:**

Alle Teilmaßnahmen orientieren sich an den Bedarfen der Nutzergruppen vor Ort und werden fortlaufend mit diesen entwickelt. In dem Teilprojekt Digital-analoger Geschichtspfad werden z.B. die Inhalte der Lokalgeschichte von den Beteiligten des Projektes erarbeitet. Diese entscheiden auch, welche Priorisierung der Themen vorgenommen werden kann.

- **Urbane Netzwerke, Infrastruktur und Datenplattform**

Die technischen Teilmaßnahmen sollen mit einem jährlichen Hackathon* von der lokalen Maker-Szene begleitet werden. Mit verschiedenen Akteur*innen werden Piloträume bestimmt, neue Geschäftsmodelle entwickelt und Netzwerke nutzbar gemacht. Perspektivisch sollen Daten in TheThingsNetwork, als eine offene community-basierte Initiative für das IOT (Internet der Dinge) übertragen werden.

8. Technische Grundlagen

8.1 IT-Infrastruktur

Aktuell wird in der LH Potsdam eine IT-Strategie erarbeitet, die 2023 verabschiedet werden soll. Ziel der Strategie ist die mittel- bis langfristige strategische Planung und Umsetzung der hauseigenen IT. Dabei sollen im ersten Schritt mit einer Bestandsaufnahme die verschiedenen existierenden IT-Organisations- und Rechtsformen der LH Potsdam miteinander verglichen werden. Anschließend sollen ein Zielbild und konkrete Maßnahmen erarbeitet werden. Die IT-Strategie wird dabei die Teilmaßnahmen der Smart City mitaufgreifen und integrieren sowie die Erfahrungen aus dem Modellprojekt abbilden.

Die IT-Ressourcen der Landeshauptstadt Potsdam sind, wie in anderen Kommunen in Deutschland, limitiert. Themenkomplexe wie die fortlaufende Digitalisierung der Verwaltung und deren Dienstleistungen, die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes, Fachkräftemangel, Budgetgrenzen und die Notwendigkeit der Abbildung sehr hoher Sicherheitsanforderungen sind Anforderungen, denen sich jede IT einer kommunalen Verwaltung stellen muss.

Bei der Umsetzung der ersten Teilmaßnahmen Smart City wurde deshalb verstärkt mit kommunalen Unternehmen der LH Potsdam kooperiert: So wird im Rahmen des Modellprojekts Smart City die Nutzung der Infrastruktur kommunaler Unternehmen für die Urbane Datenplattform getestet. Externe Partner*innen und kommerzielle Anbieter*innen helfen außerdem bei der Bereitstellung von Serverkapazitäten, die es erlauben, Redundanzen zu schaffen, um eine hohe Verfügbarkeit zu gewährleisten.

Der Einsatz von Virtualisierungstechnologien und Cloud-Lösungen hilft zusätzlich, die Ressourcen optimal zu nutzen und Anforderungen skalierbar abbilden zu können. Sie geben die Möglichkeit, IT-Ressourcen nach Bedarf zu erhöhen oder zu verringern, um dynamisch Anforderungen erfüllen zu können und gleichzeitig kosteneffizient zu sein.

Als kommunale Verwaltung legt die LH Potsdam sehr großen Wert auf Datensouveränität. Eine zwingende Portabilitätsanforderung und eine unbedingte Exit-Strategie bezüglich Cloud-Services sichern dies. So muss ein bezogener Cloud-Webservice die Möglichkeit bieten, von einem Anbieter zu einem anderen zu wechseln, wenn sich Anforderungen ändern. Damit wird die Abhängigkeit von einzelnen IT-Anbietern (Vendor-Lock-In-Effekte) verhindert bzw. erschwert.

Im Rahmen der angestrebten Maßnahmen im Modellprojekt Smart City wird bevorzugt Software as a Service (SaaS) eingesetzt werden, um die o. g. Anforderungen zu erfüllen, die Verfügbarkeit zu erhöhen und den Wartungsaufwand zu reduzieren. Software as a Service ist ein Modell für Software, bei dem ein Anbieter den Endnutzern die Anwendung über einen Cloud-Dienst zur Verfügung stellt.

8.2 Softwareeinsatz mit Open Source

Digitalisierung braucht Software. Die Förderrichtlinien des Modellprojekts gebieten den Einsatz von Open-Source-Software. Das bedeutet erstens, dass die Software (d. h. der Quelltext) in

einer für den Menschen lesbaren und verständlichen Form vorliegt, zweitens die Software darf beliebig kopiert, verbreitet und genutzt werden und drittens die Software darf verändert und in der veränderten Form weitergegeben werden. Dies sichert die Skalierbarkeit, Portierbarkeit und die Möglichkeit speziellen Anpassungen, um den Einsatz auch in anderen Kommunen zu sichern. Die LH Potsdam strebt darüber hinaus an, Open-Source-Software verstärkt einzusetzen.

Ferner trägt der Einsatz von Open-Source-Technologien zur digitalen Souveränität bei. Mithilfe Open-Source-Anwendungen kann die Unabhängigkeit gegenüber proprietärer Lösungen gewährleistet werden. Offene Standards erlauben modulare Anwendungen, die sich unabhängig von großen Anbietern implementieren lassen. Ein offener Standard ist ein Format oder Protokoll, das von jedermann geprüft und verwendet werden kann. Er ist frei von rechtlichen Klauseln oder technischen Einschränkungen und wird unabhängig von einem einzelnen Anbieter koordiniert und weiterentwickelt.

2021 wurde in der LH Potsdam ein Konzept zur Nutzung von Open-Source-Software in der Landeshauptstadt Potsdam veröffentlicht (Vorlage 21/SW/1219). Das Konzept soll zukünftig fortgeschrieben werden. Darin heißt es im Fazit:

„Ein umfassender Einsatz von OSS bietet eine Vielzahl wichtiger Vorteile. Gleichzeitig und untrennbar damit verbunden sind aber auch Herausforderungen bzw. Nachteile in den Bereichen der Abhängigkeit von etablierten Fachverfahren, welche u. a. häufig noch die Anbindung an proprietäre Betriebssysteme (Microsoft) und Client-Software, bspw. Microsoft Office, erfordern. Eine Veränderung hier kann nicht allein durch die Landeshauptstadt Potsdam bewirkt werden. Daher wird die Landeshauptstadt Potsdam auch weiterhin aktiv die interkommunale Zusammenarbeit nutzen, um diesen Prozess voranzubringen und von dort gewonnenen Erkenntnissen zu partizipieren.“

8.3 Datenmanagement

Die Grundlage des Datenmanagements ist eine Datenstrategie. Sie ist der Leitfaden für den Umgang mit Daten und definiert klare Ziele und Prioritäten. Ziele können zentrale Datenpools mit einheitlicher Struktur, klar erkennbarer Qualität der Erhebung (amtliche Sensoren oder durch Bürgerbeteiligung erhoben), Datenvernetzung und offene Daten sein. Die LH Potsdam hat 2021 dazu u. a. eine Transparenzsatzung beschlossen (Vorlage 21/SW/0593). Sie definiert als Leitlinie für das kommunale Handeln der Verwaltung, dass allen Informationen grundsätzlich offen und transparent zugänglich sein sollen. Unter Wahrung schutzwürdiger Belange soll die Transparenz der Verwaltung vergrößert, die Möglichkeiten der Kontrolle staatlichen und politischen Handelns durch die Einwohner*innen verbessert und damit die demokratische Meinungsbildung in der Gesellschaft gefördert werden. Die proaktive Bereitstellung von Informationen an zentraler Stelle im Internet befördert auch Möglichkeiten, sie für neue Anwendungen, Dienste und Dienstleistungen weiterzuverwenden.

Der Kern des Datenmanagements der Smart-City-Strategie der LH Potsdam ist die Urbane Datenplattform. Sie sieht vor, dass bereits vorhandene und neu erhobene Daten zentral gesammelt und bereitgestellt werden. Diese Daten können dann verknüpft zur nachhaltigen Weiterentwicklung und Steuerung der Stadt genutzt werden. Dabei ist es wichtig, dass einheitliche Standards (Datenmodelle und Metadaten) und Prozessschnittstellen verwendet werden, um bedarfsgenaue, nachhaltige Entscheidungen und maßgeschneiderte Services bereitstellen zu können.

Eine Datenstrategie trägt auch zur Datensouveränität bei. Teil der Datensouveränität ist es, die Kontrolle über städtische Daten zu behalten und sicherzustellen und dass Datenbestände unabhängig von externen Partner*innen bleiben. Dazu ist es zentral wichtig, zu erfassen, welche Daten gesammelt werden, wer sie erhoben hat und wie sie verwendet werden. Somit muss jederzeit die Datennutzung- und der Datenaustausch transparent und nachvollziehbar gehalten werden.

Die Sicherstellung der Datensouveränität ist ein kontinuierlicher Prozess, der parallel zur Umsetzung der Smart-City-Strategie im Rahmen des Datenmanagements der LH Potsdam angegangen wird und von der Smart City AG mit den relevanten Akteure*innen gewährleistet wird. Hierzu wird perspektivisch eine Daten-Governance eingeführt, die einheitliche und verbindliche Leitlinien, Standards und Prozesse sowie Informationssicherheit und einen verpflichtenden Datenqualitätsstandard gewährleistet.

8.4 IT-Sicherheit und IT-Kompetenzaufbau

Die Cyber-Bedrohungslage ist ununterbrochen hoch. Gerade Behörden und kommunale Verwaltungen sind mit ihren hoheitlichen Aufgaben und der Datenqualität im Fokus und in immer öfter Cyberangriffen ausgesetzt. Die Angreifer agieren mit hoher Professionalität. Mit zunehmender Digitalisierung nimmt dieses Bedrohungsszenario und die Möglichkeiten der Angreifer weiter zu. All dies stellt die Verwaltung vor großen Herausforderungen.

Es gilt, ein hohes Maß an IT-Sicherheit zu garantieren und fortlaufend anzupassen. Im Zuge der akuten Bedrohungslage hat die LH Potsdam eine Vielzahl von Maßnahmen etabliert und technische Infrastrukturen geschaffen, die einen hohen Sicherheitsstandard garantieren und gleichzeitig die Visibilität von und Resilienz bei Cyberangriffen sicherstellen. Dies ist ein fortlaufender Prozess. Aufgrund der Bedeutung wird das Thema Informationssicherheit und Datenschutz direkt im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters angesiedelt. Darüber hinaus wurde weiteres Fachpersonal eingestellt und spezielle Dienstleister gebunden. Die Landeshauptstadt ist außerdem Mitglied im Zweckverband DIKOM, der TUIV AG und der Allianz für Cybersicherheit. Dadurch kann sie auf entsprechende Expertisen zurückgreifen.

Um zu gewährleisten, dass die Systeme und die auf ihnen gesammelten Daten sicher und geschützt sind, müssen auch zukünftig geeignete Sicherheitsmaßnahmen angewendet werden. Sicherheitsprotokolle sowie Mitarbeiterschulungen für den Umgang mit öffentlichen Daten sind notwendig, damit eine vertrauliche und qualifizierte Handhabung erfolgen kann.

Somit ist der IT-Kompetenzaufbau ein wesentlicher Bestandteil der IT-Sicherheit. Ein Teil davon sind neben Vermittlung technischer Fähigkeiten auch u. a. offene Kommunikationskanäle und die Förderung der Selbstorganisation, damit komplexe Arbeitssituationen bewältigt werden können. Ebenso ist ein umfangreiches Qualifizierungsangebot wichtig, mit dem die Umstellung auf ein digitalisiertes Arbeiten vorbereitet wird. Flexible Arbeitsräume, moderne Hardware und eine geeignete Kollaborationssoftware sind für diesen Wandel erforderlich.

8.5 Datenschutz

Die Bedeutung des Datenschutzes ist seit der Entwicklung der Digitaltechnik stetig gestiegen, weil Datenhaltung, -verarbeitung, -weitergabe und -analyse immer einfacher werden. Wenn viele Daten aus verschiedenen Quellen an einem Ort zusammengetragen werden, steigt das Risiko von Datenschutzverletzungen. Auch bei den Potsdamer*innen bestehen Bedenken hinsichtlich der Verwendung von Daten. Unter den Befragten der Bürgerumfrage 2022 zum „Modellprojekt Smart City“ bereitet immerhin 35,6 % die „Datenkontrolle und Datenmissbrauch“ Sorgen. Dies wird nur übertroffen von der Verbreitung von Fake News und Unwahrheiten“, welche am häufigsten genannt wurde (40,8 %), gefolgt von der „Machtzunahme von großen Konzernen“ (38,6 %). Umso wichtiger ist es, über die Verwendung der Daten transparent zu informieren und sie entsprechend der gesetzlichen Vorgaben effektiv zu schützen.

Das Projekt Smart City bewegt sich dabei im Wirkungskreis der sogenannten PSI-Richtlinie (engl. Re-Use of Public Sector Information, dt. Richtlinie über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors). Ihr Ziel ist es, Informationen, die im öffentlichen Sektor vorhanden sind, der Öffentlichkeit möglichst unbürokratisch zugänglich zu machen. Im Juni 2023 hat sich die EU auf eine Verordnung über harmonisierte Vorschriften für einen fairen Datenzugang und eine faire Datennutzung („Data-Act“) geeinigt. Unter diese Verordnung fallen insbesondere Produkte, die Daten über ihre Leistung, Nutzung oder Umgebung produzieren und sammeln und die diese Daten über einen öffentlich zugänglichen Dienst übermitteln können (häufig als Internet der Dinge [IoT] bezeichnet). Darüber hinaus sollen Behörden in Ausnahmefällen, wie z. B. bei Hochwasserkatastrophen oder Waldbränden, der Zugriff auf Daten gestattet werden, die in Besitz der Privatwirtschaft sind. Mit dem LoRaWAN für alle und den dabei eingesetzten Sensoren und der Urbanen Datenplattform als zentrale Sammlung von Daten aus, von und über Potsdam und seine Einwohner*innen müssen diese Verordnungen und Gesetze berücksichtigt werden.

2016 wurde ein Open Data Konzept (Vorlage: 16/SV/0215) der Landeshauptstadt veröffentlicht. Darin werden die Grundlagen für Potsdam definiert und Fragen zur Abwägung von Chancen und Risiken für die Veröffentlichung nicht personenbezogener und nicht sicherheitskritischer Daten beantwortet. Darüber hinaus werden geeignete Maßnahmen für die Veröffentlichung von Daten dargestellt. Dazu gehört der weitere Ausbau des Datenkatalogs und die Veröffentlichung der Daten auf einem geeigneten Open-Data-Portal. Die geplante Maßnahme der Urbanen Datenplattform hilft, dieses Konzept umzusetzen. Die Open-Data-Plattform der LH Potsdam soll in die Urbane Datenplattform integriert werden.

Datenschutz umfasst verschiedene Aspekte. Neben den technischen Grundlagen für Datensicherheit in Datenbanken gilt dies auch von Anfang an bei allen Softwareentwicklungen – im Sinne von Privacy-by-Design – zu beachten. Das heißt, dass Software schon bei der Entwicklung so anzulegen ist, dass die Daten geschützt werden. Auch bei der Erstellung von Konzepten für die Rollen und Rechte bei allen Beteiligten der geplanten Maßnahmen der Datenschutz von Anfang an mitzudenken. Werden Daten (z. B. für die Urbane Datenplattform) direkt bei einzelnen Personen erhoben, ist sicherzustellen, dass Maßnahmen zur Anonymisierung greifen. Die Daten werden dabei nur in aggregierter Form übermittelt, dargestellt und ausgewertet.

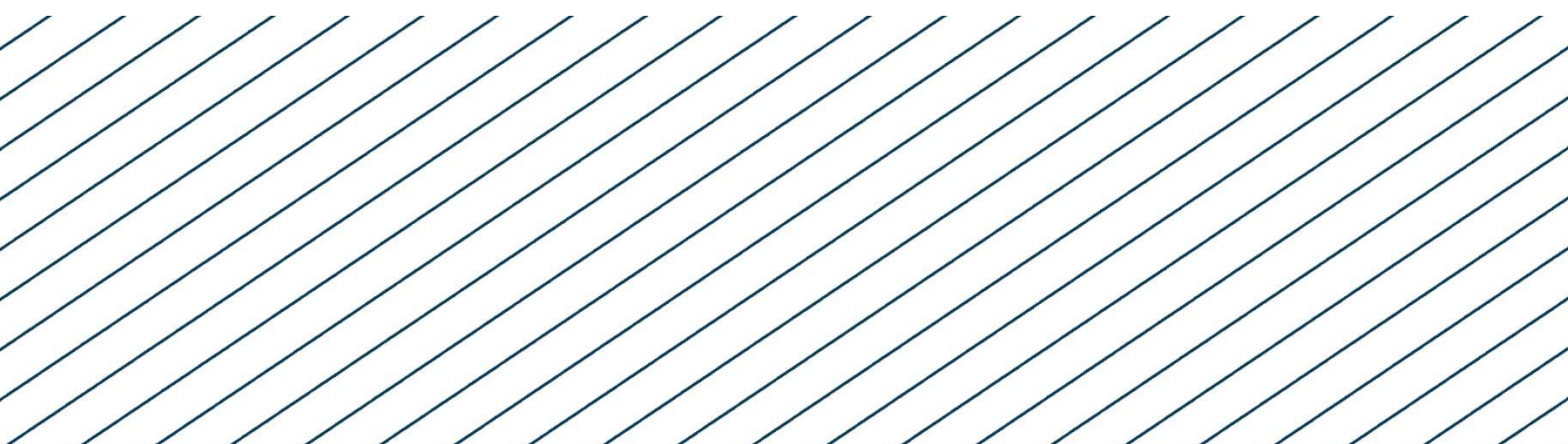
Im Zuge der Nutzung externer Ressourcen sind die Aspekte Zertifizierung von Produkten sowie Security-by-Design wesentliche Qualitätskriterien von Lösungen und Anbieter*innen. Auch hinsichtlich des Notfallmanagements sowie Business-Continuity-Management sind an die Verfügbarkeit von Verwaltungsleistungen neue Ansätze und ein klares Verständnis der Dienstleistungen notwendig. Letztlich verbleibt die Verantwortung hinsichtlich Leistungserbringung und Schutz der Informationssicherheit zumeist bei der Landeshauptstadt.

8.6 Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI)

Der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) ist ein hochaktuelles Thema, dem sich auch die Landeshauptstadt Potsdam stellt.

Der Einsatz von KI muss behutsam erfolgen, um Abhängigkeit, Kontroll- und Verantwortungsverlust zu vermeiden. KI-Anwendungen sollen Mitarbeitende bei Routineaufgaben unterstützen, sie aber nicht ersetzen. Auch in Zukunft werden menschliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebraucht. Dies gilt insbesondere in einer kommunalen Verwaltung, deren Entscheidungen weitreichende Konsequenzen für die Einwohner und Einwohner der Stadt haben. Nutzen und Aufwand aus Sicht der Stadt und der Potsdamer*innen sind stets gegeneinander abzuwägen. Nicht die Technologien stehen dabei im Vordergrund, sondern ihre Relevanz für die Stadtentwicklung.

In einigen geplanten Teilmaßnahmen kommen Algorithmen zum Einsatz, die als KI-Unterstützung bei der Auswertung von erhobenen Daten oder bei der Entscheidungsfindung helfen, wie im Bereich der Cybersicherheit oder bei der Visualisierung und Simulation zur Unterstützung stadtentwicklungsrelevanter Fragestellungen. Bei allen Maßnahmen wird jeweils sorgfältig geprüft, welche Chancen und Risiken dabei für die Einwohner*innen bestehen.



Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1: Abgrenzung und Schnittmengen zwischen Verwaltungsdigitalisierung, Onlinezugangsgesetz und Smart-City-Strategie Potsdam	14
Abbildung 2: Organisationsstruktur Smart City und Smart Region Potsdam.....	16
Abbildung 3: Landschaft der Schlüsselakteur*innen im Überblick, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.....	21
Abbildung 4: Digitaler Reifegrad der Verwaltung der LH Potsdam	23
Abbildung 5: Bewertung der Verwaltung gemäß Bitkom Smart City Index 2021	24
Abbildung 6: Prozessschritt 1 (Vorbereitungsphase) zur Erstellung der Smart-City-Strategie-Potsdam.....	26
Abbildung 7: Prozessschritt 2 (Konzeptionsphase) zur Erstellung der Smart-City-Strategie Potsdam.....	27
Abbildung 8: Prozess und Ergebnisse der Smart-City-Strategieentwicklung im Zusammenspiel	31
Abbildung 9: Umsetzung und Steuerung der Smart-City-Strategie Potsdam.....	64

Tabellen

Tabelle 1: Zieldefinitionen der Smart City Charta und Bezüge zu den Handlungsfeldern des INSEK 2035.....	12
Tabelle 2: Übersicht der Fachworkshops mit Experten der Verwaltung	28
Tabelle 3: Durchgeführte Smart-Region-Fachworkshops	28
Tabelle 4: Übersicht der Strategiewerkstätten mit Vertretern der Stadtgesellschaft.....	29
Tabelle 5: Übersicht der Workshops mit Vertretern der Stadtverordnetenversammlung.....	30
Tabelle 4: Übersicht Termine Jugendbeteiligung	30

Glossar

DABB Digitalagentur des Landes Brandenburg

DIKOMZweckverband Digitale Kommunen Brandenburg

KPI Key Performance Indicator (Erfolgsfaktor, Schlüsselwert)

KI Künstliche Intelligenz

LH Landeshauptstadt

OKR Objectives und Key Results

OZG Onlinezugangsgesetz

SDG Sustainable Development Goals

SV Stadtverordnetenversammlung

THG Treibhausgas

WFBB Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

KFW